

**Der
Regierungsbezirk Hannover.
Verwaltungsbericht
über dessen
Sanitäts- und Medicinalwesen
in den Jahren 1889-1891**

Dr. Germann Becker

 **Springer**

Der
Regierungsbezirk Hannover.

Verwaltungsbericht

über dessen

Sanitäts- und Medicinalwesen

in den Jahren 1892—1894.

Nach

amtlichen Quellen bearbeitet

von

Dr. Hermann Becker,
Regierungs- und Geheimer Medicinalrath.



Berlin.

Verlag von Julius Springer.

1897.

ISBN-13:978-3-642-93912-9 e-ISBN-13:978-3-642-94312-6

DOI: 10.1007/978-3-642-94312-6

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1894

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Meteorologische Beobachtungen	1
2. Bewegung der Bevölkerung	6
Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den Städten Hannover und Linden	23
3. Allgemeine Gesundheitsverhältnisse	52
Infectionskrankheiten, Impfwesen und Prostitution	55
Kindersterblichkeit	75
4. Wohnstätten	77
Behandlung der unreinen Abgänge	80
5. Wasser	82
6. Nahrungs- und Genußmittel, Untersuchungsamt	84
Schlachthäuser	86
Mikroskopische Fleischschau	87
7. Gewerbliche Anlagen	91
8. Schulen	92
Ferienkolonien	94
9. Gefängnisse	97
10. Fürsorge für die Kranken und Gebrechlichen	98
11. Bäder	109
12. Leichenschau und Begräbniswesen	111
13. Medicinal-Personal	113
Beamtete Aerzte	113
Nichtbeamtete Aerzte	114
Apothekerwesen und Drogenhandlungen	116
Hebammenwesen	119
Provinzial-Hebammenlehr- und Entbindungsanstalt	121

1. Kapitel.

Meteorologische Beobachtungen.

Das Jahr 1892 zeichnete sich durch zwei Merkmale aus: durch eine kürzere und eine längere Periode sehr großer Hitze und durch seine ungewöhnliche Trockenheit. Die erste Reihe von Tagen selten erlebter Hitze fiel schon in den Mai, auf die Tage vom 25. bis zum 31., die zweite vom 12. bis zum 25. August. Hatte der 27. und 28. Mai mit 26° R. schon die höchste Hitze der meisten Jahre überschreitend erreicht, so sollten sie noch in demselben Jahre durch die 27° R. des 17. und 19. August übertroffen und die 26° R. des 23. August erreicht werden. In jenen beiden Hitzeperioden von in Summa 21 Tagen war die Stufe von 24° R. an 6 Tagen überschritten und war eine Temperaturhöhe von 22 — 29° R. sonst nur noch an 5 Tagen erreicht. Die Trockenheit des Jahres drückt sich in Zahlen so aus, daß es nur an 125 Tagen geregnet hat gegen 167, 169, 145, 137 in den vorletzten vier Jahren. Der Procentsatz von diesen Tagen, an denen es stark geregnet (44), bleibt dabei den entsprechenden im vorigen Jahre gleich. Fühlbar zeichnet sich die Trockenheit im niederen Wasserstand der Flüsse und, am stärksten im November, am Versiegen mancher Quellen und Brunnen.

Ueber die einzelnen Monate ist folgendes zu bemerken:

Der Januar hatte eine und dazu im Ganzen mäßige Kälteperiode, nur vom 8. bis 22., in welche der 21. mit -12° R. als der kälteste Tag des Jahres fiel. Sonst war seine Temperatur etwas über normal, gegen Schluß mild und regnerisch.

Der Februar hatte eine kurze Zeit mäßiger Kälte nur vom 15. bis 19., war bis dahin frisch, dann aber bis zum Schluß vielfach angenehm und milde.

Im März brachte der 2. bis 11. milde Kälte und etwas Schnee, Sonnabend, der 12. einen solchen Schneefall, wie ihn die letzten Jahr-

zehnte nicht gefannt haben. Von da ab war der Monat jahreszeitgemäß, hatte schon am 26. ein Gewitter und schloß mit einem Frühlingstage, die bis zum 12. April sich fortsetzten; dann verlief der Monat normal.

Der Mai unterschied sich mit Ausnahme der schönen Tage vom 8. bis 14. von den beiden letzten Dritteln seines Vorgängers nur wenig, verlief dann aber vom 23. an sehr glänzend, es folgten die bereits erwähnten warmen, ja heißen Sommertage.

Der Juni blieb hinter dem, was man von ihm erwartete, zurück; der 13. bis 15. waren kalt, schön waren nur der 1. und 10. und 27. bis 29.

Der Juli bot bis zum 12. recht annehmbares, vom 26. bis 31. schönes, hochsommerliches Wetter. Die Zwischenzeit war vom 13. bis 23. in der Weise der letzten Jahre kühl.

Der August wechselte bis zum 11. mit milden, frischen und warmen Tagen, bereitete dann bis zum 16. die Hitze der folgenden 9 Tage schon entschiedener vor und blieb auch nach dem Ende dieser Hitzezeit noch reichlich seiner gesetzmäßigen Temperatur treu.

Der September verlief bis zum 10. recht empfindlich frischer, von da ab milde und angenehm, am 27. und 28. noch einmal in recht erquicklicher Wärme.

Der October hielt sich schon andauernd (bis zum 27.) in herbstlicher Frische. Vom 28. October bis zum 11. November herrschte milde Witterung. Auch im weiteren Verlauf brachte der November nur $3\frac{1}{2}$ Kältetage und schloß wieder milde.

Der December hatte kalte Tage vom 9. bis 11., sonst eine Temperatur von wenig über Null, brachte auch endlich einigermaßen genügende Niederschläge, so daß manche versiegte Brunnen Wasser wieder hergaben.

Was die Windrichtungen anbetrifft, so war — eine östliche und westliche angenommen — sowie nach Abrechnung von 5 Tagen mit reinem Süd, die westliche Richtung mit 234 (213) gegen die östliche $121\frac{1}{2}$ (123) Tagen überlegen (in 1891 war rein Nord oder Süd an $18\frac{1}{2}$ Tagen mehr anzuschreiben als 1892). Von den $355\frac{1}{2}$ Tagen mit östlicher oder westlicher Windrichtung also hatten nur 34 (37) Procent östliche Windrichtung und zwar im ersten Vierteljahre $44\frac{1}{2}$ (28) = 46 (32) Procent, im zweiten 17 (43) = 19 (51) Procent, im dritten $18\frac{1}{2}$ (16) = 21 (22) Procent, im vierten $41\frac{1}{2}$ (36) = 47 (47) (36 von 76 Tagen, da 1891 16 Tage im vierten Quartal rein Nord oder Süd hatten) Procent. Die Abweichung im ersten und

namentlich zweiten Quartal vom Vorjahre war also sehr bedeutend (Jahresbericht der Königlichen Landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Celle 1892).

1893.

Das Jahr 1893 zeichnete sich im Allgemeinen durch seine Trockenheit aus. Besonders trat diese Trockenheit im 2. Quartal hervor.

Der Januar verlief bis zum 24. kalt, die Kälte stieg am 3. und 4. bis zu 13° R. und erreichte am 15. den tiefsten Thermometerstand des Jahres mit -17° R. Der Schluß des Monats war regnerisch.

Der Februar war regnerisch und frisch.

Der März im Allgemeinen wie der Februar, war vom 21. ab trocken.

Die Trockenheit dauerte fast den ganzen April durch.

Der Mai brachte etwas erwünschten Regen, an 15 Tagen, aber bei weitem nicht ergiebig genug.

Der Juni war wieder trockener. Am 17. und 19. stieg das Thermometer auf 23° R.

Der Juli war vom 11. bis 22. und zum Schluß regenreicher. Der 7. ($+23^{\circ}$ R.) und namentlich der 8. ($+26^{\circ}$ R.) waren sehr heiß.

Im August milde und regnerisch, stieg vom 16. bis 21. die Hitze, die Sonnabend, den 19. mit 27° R. den heißesten Tag des ganzen Jahres brachte.

Der September hatte schon frische Tage, verlief aber im Ganzen seinem Uebergangscharakter vom Sommer zum Herbst entsprechend.

Der October war in seiner ersten Hälfte etwas wechselnd, seine zweite Hälfte war für die Jahreszeit ziemlich milde.

Der Charakter des November und December war gelinde.

Dem Gesundheitszustande waren diese beiden Monate nicht zu-
trüglich. In ihnen trat die Influenza wieder auf.

Der Zahl der Tage nach, an denen es geregnet hat, folgten sich die Monate in folgender Reihe:

Februar (20), Juli (18), September (17), Mai und August (15),
October (14), November (12), März und December (10), Juni (9),
Januar (6), April (3). Auf das Sommerhalbjahr fielen Regentage $77 = 52$ Procent (57 Procent in 1892).

Lange Reihen von Regentagen sind nicht vorgekommen. Die längsten sind vom 7. bis 14. Februar und vom 16. bis 22. Juli. Lange Reihen von regenlosen Tagen waren vom 21. März bis 12. April

und vom 18. bis 29. April und vom 29. Juni bis 8. Juli. Geschneit hat es an 23 (1892 an 27) Tagen.

Zwei Hauptwindrichtungen vorausgesetzt, eine östliche und eine westliche, so war, 5 Tage mit reinem Nord und 7 mit reinem Süd abgerechnet, die westliche Richtung mit 253 gegen die östliche mit 99 $\frac{1}{2}$ Tagen überlegen, d. h. an 70 Procent der Tage westlicher und nur an 30 Procent der Tage östlicher Wind, im Jahre 1892 66 resp. 34 Procent. Die östliche Windrichtung hatte im ersten Quartal 30 (1892 46) Procent, im zweiten 41 (1892 19) Procent, im dritten 16 (1892 21) Procent, im vierten 26 (1892 47) Procent der Tage.

1894.

Die allgemeine Charakteristik des Wetters im Jahre 1894 bietet folgende hervorstechende Züge:

Zwei milde Winterhälften, ein schöner Vorfrühling, nach diesem mehr oder weniger kalte und nasse Monate der besten Jahreszeit, ein regenreicher August und auch September, endlich angenehmeres Wetter im November und December, in Summa eine so große Regenfülle, wie sie von den regenreichsten unter den letzten 10 Jahren, 1890 und 1891, nicht erreicht wurde. Geregnet hat es 1894 an 172 Tagen, davon stark 97 mal.

Im Einzelnen verliefen die Monate folgendermaßen:

Der Januar fing mit einer Kälteperiode von 9 Tagen an, von denen der 4. mit $-11\frac{1}{2}^{\circ}$ R., der 5. mit -14° R. besonders kalt war; vom 10. bis 14. und von da ab noch entschiedener wich die Kälte, und es folgten nur noch frische, ziemlich regnerische Tage.

Im Februar waren nur 7 Tage, vom 16. bis 23., kalt. Die Kälte betrug auch in dieser Zeit nur wenige Grade unter Null. Im Uebrigen ähnelte der Februar der zweiten Hälfte des Januar.

Der März schloß sich dem an, machte aber mit dem astronomischen Frühlingsanfang (21.) den Anfang zu wirklichem Frühling.

Diese Tage dauerten bis zum 12. April. Von da ab war der Monat bewölfter, doch meist auch noch milde.

Der Mai brachte nur in seiner Mitte (vom 14. bis 18.) einige schöne, sommerliche Tage und war sonst zwischen frischem und mildem Wetter getheilt.

Der Juni hatte durch 11 Tage starken Regen. Auch im Uebrigen zeigte er sich nur in seinen letzten 4 Tagen sommerlich.

Der Juli war im Allgemeinen kalt und naß.

Der August, nur mit $2\frac{1}{2}$ hellen Tagen, hatte 24 Tage, an denen Regen fiel.

Der September hatte auch nur 3 helle Tage und 16 halb helle.

Der October zeigte ein beträchtliches Übergewicht der frischen (18) gegen die milden (13) Tage.

Der November und December zeigten verhältnißmäßig ungewöhnlich milden Verlauf.

Der Zahl der Tage nach, an denen es geregnet hat, folgten sich die Monate so: August (29), Juni, Juli (17), September (16), Mai, October (15), Januar, December (13), März (12), November (11), Februar (10), April (9). Die längste Reihe von Tagen mit Regen war vom 9. bis 21. Juli, von Tagen ohne Regen vom 18. März bis 13. April. Geschneit hat es an 13 Tagen, 11 in der fallenden und 2 in der aufsteigenden Hälfte des Winters, in der ersteren nicht mehr seit dem 6. März, in der letzteren nicht vor dem 16. Dezember.

Zwei Hauptwindrichtungen vorausgesetzt, eine östliche und eine westliche, so war, $5\frac{1}{2}$ Tage mit reinem Nord und $14\frac{1}{2}$ mit reinem Süd abgerechnet, wie immer bei uns, die westliche Richtung der östlichen an Zahl der Tage, wo sie herrschte, weit überlegen, nämlich mit 234 gegen 121 Tage, d. h. wir hatten westliche Windrichtung an 65 % und östliche an 35 % der übrigbleibenden 345 Tage. Die östliche Windrichtung hatten im ersten Quartal 39, im zweiten 33, im dritten 22, im vierten 47 % der Tage.

2. Kapitel.

Bewegung der Bevölkerung.

Die Zahl der Einwohner des Regierungs-Bezirktes nach den hierunter mitgetheilten Tabellen des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus ist, da in den Berichtsjahren eine Volkszählung nicht stattgefunden hat, eine berechnete und ist dabei angenommen, daß dieselbe sich in jedem Berichtsjahre um $1\frac{1}{2}$ % vermehrt hat. Hiernach hat dieselbe betragen Ende 1892 542 525, Ende 1893 550 681, Ende 1894 558 838 Einwohner. In allen drei Jahren überwog die weibliche Bevölkerung die männliche im ganzen Regierungsbezirke um etwa 800 bis 1000 Seelen; dies Verhältniß trifft indeß vorwiegend die Städte, während auf dem Lande die männliche Bevölkerung vorherrscht. Am stärksten ist das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts in der Stadt Hannover mit über 2550 Seelen. In den Kreisen herrscht bald das männliche, bald das weibliche Geschlecht mehr vor.

Zahl der Einwohner am 1. December 1892.

Name des Kreises	Städte			Land			Kreisbevölkerung		
	männ- lich	weiblich	zu- sammen	männ- lich	weiblich	zu- sammen	männ- lich	weiblich	zu- sammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Diepholz . . .	2493	2451	4944	8242	7910	16152	10735	10361	21096
2. Eyke . . .	2552	2546	5098	15616	15259	30875	18168	17805	35973
3. Hoya . . .	2427	2553	4980	10239	10318	20557	12666	12871	25537
4. Nienburg . . .	5143	4888	10031	7566	7601	15167	12709	12489	25198
5. Stolzenau . .	2575	2796	5371	10598	11140	21738	13173	13936	27109
6. Sulingen . . .	1301	1361	2662	7454	7355	14809	8755	8716	17471
7. Neustadt a. Abge.	2897	2423	5320	11554	11806	23360	14451	14229	28680
8. Stadtkr. Hannover	90735	93200	183935	.	.	.	90735	93200	183935
9. Landkr. Hannover	.	.	.	13761	13208	26969	13761	13208	26969
10. Stadtkr. Linden .	14683	14327	29010	.	.	.	14683	14327	29010
11. Landkr. Linden .	.	.	.	18895	18314	37209	18895	18314	37209
12. Springe . . .	4867	5030	9897	10452	10909	21361	15319	15939	31258
13. Hameln . . .	8331	7602	15933	18325	18822	37147	26656	26424	53080
Reg.-Bez. Hannover	138004	139177	277181	132702	132642	265344	270706	271819	542525

Zahl der Einwohner am 1. December 1893.

Name des Kreises	Städte			Land			Kreisbevölkerung		
	männ- lich	weiblich	zu- sammen	männ- lich	weiblich	zu- sammen	männ- lich	weiblich	zu- sammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Diepholz . . .	2498	2451	4949	8233	7900	16133	10731	10351	21082
2. Syke	2573	2566	5139	15660	15294	30954	18233	17860	36093
3. Hoya	2428	2563	4991	10198	10327	20525	12626	12890	25516
4. Nienburg . . .	5236	4940	10176	7588	7613	15201	12824	12553	25377
5. Stolzenau . . .	2572	2797	5369	10605	11158	21763	13177	13955	27132
6. Sulzingen . . .	1290	1362	2652	7468	7362	14830	8758	8724	17482
7. Neustadt a. Abge.	2927	2437	5364	11538	11819	23357	14465	14256	28721
8. Stadtkr. Hannover	93084	95594	188678	.	.	.	93084	95594	188678
9. Landkr. Hannover	.	.	.	14400	13782	28182	14400	13782	28182
10. Stadtkr. Linden .	14983	14514	29497	.	.	.	14983	14514	29497
11. Landkr. Linden .	.	.	.	19228	18588	37816	19228	18588	37816
12. Springe	4915	5097	10012	10500	10989	21489	15415	16086	31501
13. Hameln	8521	7783	16304	18418	18882	37300	26939	26665	53604
Summe	141025	142106	283131	133836	133714	267550	274863	275818	550681

Zahl der Einwohner am 1. December 1894.

Name des Kreises	Städte			Land			Kreisbevölkerung		
	männ- lich	weiblich	zu- sammen	männ- lich	weiblich	zu- sammen	männ- lich	weiblich	zu- sammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Diepholz	2503	2452	4955	8225	7889	16114	10728	10341	21069
2. Syke	2593	2587	5180	15703	15330	31033	18296	17917	36213
3. Hoya	2430	2574	5004	10157	10335	20492	12587	12909	25496
4. Nienburg	5328	4993	10321	7610	7625	15235	12938	12618	25556
5. Stolzenau	2568	2797	5365	10613	11175	21788	13181	13972	27153
6. Sulzingen	1278	1363	2641	7483	7369	14852	8761	8732	17493
7. Neustadt a. Abge.	2958	2451	5409	11521	11832	23353	14479	14283	28762
8. Stadtkr. Hannover	95430	97989	193419	.	.	.	95430	97989	193419
9. Landkr. Hannover	.	.	.	15041	14354	29395	15041	14354	29395
10. Stadtkr. Linden .	15283	14702	29985	.	.	.	15283	14702	29985
11. Landkr. Linden .	.	.	.	19562	18862	38424	19562	18862	38424
12. Springe	4964	5163	10127	10547	11070	21617	15511	16233	31744
13. Hameln	8710	7965	16675	18512	18941	37453	27222	26906	54128
Summe	144045	145036	289081	134975	134782	269757	279020	279818	558838

Ueber die Dichtigkeit, das Alter und den Familienstand der Bevölkerung nach der Volkszählung vom 1. December 1890 giebt die folgende Tabelle Auskunft:

Name des Kreises	Bewohner auf 1 qkm	Unter 1000 Einwohnern der ortsamwesenden Bevölkerung ohne actives Militär waren										Von 1000 weiblichen Personen		
		Sinder unter 1 Jahr	Sinder von 1 bis unter 6 Jahren	Sinder von 6 bis unter 14 Jahren	Personen von über 14 bis 70 Jahren	Personen von über 70 Jahren	männlich	weiblich	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	standen im Alter von 15 bis 50 Jahren	davon waren verheirathet
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. Diepholz . . .	34	26	124	186	634	30	509	491	580	350	70	—	472	261
2. Syke . . .	47	28	127	190	626	29	505	495	595	338	67	—	471	250
3. Hoya . . .	54	27	130	181	630	32	498	502	586	345	69	—	464	249
4. Nienburg . . .	50	29	138	186	619	28	502	498	591	345	64	—	472	270
5. Stolzenau . . .	43	28	137	199	614	22	486	514	596	336	68	—	471	252
6. Sulingen . . .	32	28	137	197	612	26	501	499	585	347	68	—	463	266
7. Neustadt a. Abge.	49	28	125	189	630	28	504	496	596	342	61	1	465	256
8. Stadtkr. Hannover	6348	26	102	145	707	20	472	528	605	332	61	2	581	259
9. Landkr. Hannover	122	32	137	180	631	20	503	497	605	345	49	1	509	276
10. Stadtkr. Linden .	4817	36	141	179	631	13	497	503	587	360	51	2	507	306
11. Landkr. Linden .	121	32	144	192	610	22	506	494	590	353	57	—	464	280
12. Springe . . .	76	28	128	179	634	31	492	508	575	358	67	—	475	266
13. Hameln . . .	89	28	121	173	648	30	496	504	581	351	67	1	484	260
Regierungsbezirk	91	28	123	173	652	24	492	508	594	343	62	1	510	264

Die geringste Dichtigkeit der Bevölkerung zeigen die nördlich der Stadt Hannover gelegenen Kreise Sulingen, Diepholz, Stolzenau, Syke, Neustadt, Nienburg und Hoya mit einer Einwohnerzahl von 32 auf einem qkm (Sulingen) allmählich in vorgenannter Reihe anwachsend auf 54 (Hoya) auf 1 qkm, Kreise, in denen ausgedehnte Moor- und Heideflächen vorherrschen, während die südlich gelegenen Kreise Springe, Hameln, Linden und Landkreis Hannover sich durch ertragreichen Culturboden auszeichnen.

Geburten im Jahre 1892.

Kreis	Lebendgeborenen				Todesgeborenen				Mehrgelbunden (Zahl der Fälle)	Zahl der Geborenen	Von 100 Geborenen unehelich	Von 100 Geborenen todt geboren		Auf 1000 Einwohner sind lebend geboren	Auf 100 Geborene (ohne Todesgeborene) sind lebend geboren		
	ehelich		unehelich		ehelich		unehelich					Vorfrühe	Frühe			sonstige	Geborenen todt geboren	Geborenen unehelich
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich									
Diepholz																	
a. Städte . .	62	63	4	4	3	3	.	.	3	—	.	136	5,8	4,6	.	26,9	138,5
b. Land . .	219	204	9	6	8	8	2	1	3	1	.	452	3,9	3,6	16,3	27,1	121,0
Zusammen	281	267	13	10	11	11	2	1	6	1	.	588	4,4	3,9	11,5	27,1	124,7
Sylt																	
a. Städte . .	62	73	.	4	2	1	1	.	2	.	.	141	3,5	2,2	20,0	27,3	125,2
b. Land . .	493	418	16	17	14	9	.	1	7	.	.	961	3,5	3,6	2,9	30,6	148,2
Zusammen	555	491	16	21	16	10	1	1	9	.	.	1102	3,5	2,4	5,1	30,1	144,8
Hoja																	
a. Städte . .	72	62	2	2	3	1	.	.	2	.	.	140	2,8	2,9	.	27,7	126,6
b. Land . .	324	313	25	20	14	17	2	.	10	.	.	705	6,6	4,6	4,3	33,2	179,9
Zusammen	396	375	27	22	17	18	2	.	12	.	.	845	6,0	4,3	3,9	32,1	168,0
Nienburg																	
a. Städte . .	164	155	9	10	10	8	.	.	3	1	.	351	5,3	5,3	.	33,7	188,8
b. Land . .	243	216	11	16	7	7	.	1	9	.	.	492	5,6	3,2	3,6	32,0	145,5
Zusammen	407	371	20	26	17	15	.	1	12	1	.	843	5,5	4,0	2,1	32,7	160,6
Stolzenau																	
a. Städte . .	87	80	2	4	3	1	.	2	6	.	.	173	4,5	2,3	25,0	32,2	121,8
b. Land . .	323	320	29	21	15	8	2	1	8	.	.	711	7,4	3,5	5,7	31,9	149,0
Zusammen	410	400	31	25	18	9	2	3	14	.	.	884	6,8	3,2	8,2	31,9	142,7
Sulingen																	
a. Städte . .	44	41	5	1	1	.	.	.	.	.	.	92	6,5	1,2	.	34,2	105,8
b. Land . .	223	238	4	10	9	4	.	.	9	.	.	479	2,9	2,7	.	32,1	155,7
Zusammen	267	279	9	11	10	4	.	.	9	.	.	571	3,4	2,5	.	32,4	144,8
Neustadt a. Abge.																	
a. Städte . .	78	54	6	5	4	2	.	.	1	.	.	148	7,6	4,3	.	26,9	87,7
b. Land . .	364	297	32	34	9	10	2	3	5	.	.	746	9,5	2,8	7,0	31,1	148,7
Zusammen	442	351	38	39	13	12	2	3	6	.	.	894	9,1	3,1	6,1	30,3	133,4
Stadtkr. Hannover																	
a. Städte . .	2711	2625	458	444	85	68	25	16	68	1	.	6362	14,7	2,8	4,3	33,9	183,4
b. Land . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	2711	2625	458	444	85	68	25	16	68	1	.	6362	14,7	2,8	4,3	33,9	183,4

Kreis	Lebendgeboren				Tottgeboren				Mehr- geburten (Zahl der Fälle)			Zahl der Gebärenden	Von 100 Gebore- nen unehelich	Von 100		Auf 1000 Einwohner sind lebend geboren	Auf 100 Gestorbene (ohne Tottgeborene) sind lebend geboren	
	ehelich		unehelich		ehelich		un- ehelich		Zwillinge	Frühtinge	sonstige			Geborenen tobt- geboren	ehelich			unehelich
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich										
Landkr. Hannover																		
a. Städte . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b. Land . .	462	390	34	33	11	8	1	.	10	.	.	929	7,2	2,3	1,5	34,1	157,6	
Zusammen	462	390	34	33	11	8	1	.	10	.	.	929	7,2	2,3	1,5	34,1	157,6	
Stadtkr. Linden																		
a. Städte . .	543	528	90	64	22	17	3	2	15	.	.	1254	12,5	3,5	3,1	42,2	131,0	
b. Land . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	543	528	90	64	22	17	3	2	15	.	.	1254	12,5	3,5	3,1	42,2	131,0	
Landkr. Linden																		
a. Städte . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b. Land . .	665	705	47	46	24	12	1	2	18	.	.	1484	6,4	2,6	3,1	39,3	179,1	
Zusammen	665	705	47	46	24	12	1	2	18	.	.	1484	6,4	2,6	3,1	39,3	179,1	
Springe																		
a. Städte . .	158	153	11	12	2	3	.	1	10	.	.	330	7,1	1,6	4,2	33,7	155,3	
b. Land . .	315	278	14	24	10	8	3	.	5	.	.	647	6,3	2,9	7,3	29,5	154,3	
Zusammen	473	431	25	36	12	11	3	1	15	.	.	977	6,6	2,5	6,2	30,9	154,6	
Hamelu																		
a. Städte . .	228	225	11	11	10	7	1	.	2	.	.	491	4,7	3,6	4,3	29,8	156,8	
b. Land . .	572	533	38	33	18	20	.	1	9	.	.	1206	5,9	3,3	1,4	31,7	164,5	
Zusammen	800	758	49	44	28	27	1	1	11	.	.	1697	5,6	3,4	2,1	31,1	162,2	
Reg.-Bez. Hannov.																		
a. Städte . .	4209	4059	598	561	145	111	30	21	112	2	.	9618	12,4	3,0	4,2	34,0	164,2	
b. Land . .	4203	3912	259	260	139	111	13	10	93	1	.	8812	6,1	3,0	4,2	32,5	157,1	
Zusammen	8412	7971	857	821	284	222	43	31	205	3	.	18430	9,4	3,0	4,2	33,3	160,8	

Die allgemeine Geburtsziffer mit 33,3 ‰ Einwohner bleibt hinter der Geburtsziffer des ganzen preussischen Staates, welche in diesem Jahre 37,0 ‰ beträgt, um 3,7 ‰ zurück, sie ist um 1½ ‰ größer in sämtlichen Städten als auf dem Lande, während die Stadt Linden mit einer Geburtsziffer von 42,2 ‰ sowohl den Durchschnitt des Regierungsbezirks wie den des ganzen preussischen Staates erheblich überschreitet. — Von 100 Geborenen waren 9,4 uneheliche Kinder, auch in dieser Beziehung überschreiten wir den Durchschnitt des ganzen Staates, der 7,7 ‰ beträgt, nicht unerheblich und sind es namentlich die Städte,

welche das größte Contingent liefern, da in ihnen 12,4 %, auf dem Lande nur 6,1 % uneheliche Geburten vorkommen. Den höchsten Prozentfuß mit 14,7 % weist die Stadt Hannover auf, dann folgt Linden mit 12,5 %, während der Kreis Syke mit 2,5 % am günstigsten steht. Das Vorhandensein einer großen Entbindungsanstalt in Hannover mit 6—700 Geburten darf bei der Beurtheilung dieser Verhältnisse nicht außer Acht bleiben. Von sämmtlichen geborenen Kindern waren 51,94 % männlichen, 48,06 % weiblichen Geschlechts.

Nach den einzelnen Monaten vertheilen sich die Geburten folgendermaßen:

Regierungsbezirk	Geboren in	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Jahr
Regierungsbezirk Hannover	a. den Städten . .	818	772	892	863	807	777	836	772	785	806	789	817	9734
	Tagesdurchschnitt	26	27	29	29	26	26	27	25	26	26	26	26	27
	b. den Landgemeinden	741	739	760	791	793	696	705	697	758	739	710	778	8907
	Tagesdurchschnitt	24	25	25	26	26	23	23	22	25	24	24	25	24

Die größte Anzahl der Geburten entfällt hiernach auf die Monate März und April.

Ueber die Zahl der Sterbefälle giebt die folgende Tabelle Auskunft:

Kreis	Stadt										Land									
	Es starben		Davon im 1. Lebensjahre				Auf 1000 Einwohner und gestorben	Von je 100 im Jahre im Leben geborenen starben im 1. Lebensj.		Es starben		Davon im 1. Lebensjahre				Auf 1000 Einwohner und gestorben	Von je 100 im Jahre im Leben geborenen starben im 1. Lebensj.			
			ehelich		unehelich							ehelich		unehelich						
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	ehelich	unehelich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	ehelich	unehelich				
Diepholz . . .	53	43	11	8	.	.	19,4	15,2	.	181	181	35	23	4	2	22,4	13,7	40,0		
Syke	53	58	10	7	.	1	21,8	12,6	25,0	329	308	68	47	5	3	20,6	12,6	24,2		
Hoya	57	52	6	7	.	.	21,9	9,7	.	197	182	31	24	6	4	18,4	8,6	22,2		
Rienburg . . .	84	95	24	16	1	3	17,8	12,5	21,1	159	175	39	32	2	4	22,0	15,5	22,2		
Stolzenau . . .	70	72	17	9	3	1	26,4	15,6	66,7	212	253	36	44	9	.	21,4	12,4	18,0		
Sulingen . . .	45	41	8	4	1	.	32,3	14,1	16,7	150	155	27	19	1	3	20,6	10,0	28,6		
Neustadt a. N.	118	45	13	15	3	3	30,6	21,2	54,5	243	246	48	37	14	16	20,9	12,9	45,5		
Stadtfr. Hann.	1788	1613	537	405	132	126	18,5	17,7	28,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landfr. Hann.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	309	274	87	74	28	16	21,6	18,9	65,7
Stadtfr. Linden	485	450	112	120	50	40	32,2	21,7	58,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landfr. Linden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	411	406	117	105	20	21	22,0	16,2	44,1
Springe	96	119	24	34	2	3	21,7	18,6	21,7	193	216	38	36	3	9	19,1	12,5	31,6		
Sameln	178	125	42	26	6	4	19,0	15,0	45,5	363	352	86	63	9	5	19,2	13,5	19,7		
Reg.-B. Hann.	3027	2713	804	651	198	181	20,7	17,6	32,7	2747	2748	612	504	101	83	20,7	13,8	35,5		

Hiernach entfallen auf 1000 Einwohner 20,7 Sterbefälle sowohl in den Städten wie auf dem Lande und bleibt damit der Regierungs-Bezirk hinter dem ganzen preußischen Staate — 23,9 ‰ — in diesem Jahre um 3,2 ‰ zurück. Da nun im Jahre 1892 18 741 Kinder geboren wurden, während nur 11 225 Sterbefälle sich ereigneten, so betrug der natürliche Zuwachs der Bevölkerung durch diesen Ueberschuß 7516; nach den Berechnungen des statistischen Bureaus hat aber die Bevölkerungszunahme 8048 betragen, es hat also die Einwanderung aus andern Bezirken die Auswanderung um 532 Menschen überschritten.

Die einzelnen Kreise nach ihrer Sterbeziffer geordnet geben folgende Reihe:

Hannover Stadtkreis	18,5 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 20,7 ‰
Hamelu	19,1 =	
Mienburg	19,9 =	
Hoya	20,2 =	
Springe	20,4 =	
Hannover Landkreis	20,6 =	
Diepholz	20,9 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Sylke	21,2 =	
Linden Landkreis	22,0 =	
Stolzenau	23,9 =	
Neustadt a. Abge.	25,8 =	
Sulingen	26,4 =	
Linden Stadtkreis	32,2 =	

Hierzu bemerke ich, daß die Zahlen des preußischen statistischen Bureaus, welche hier zu Grunde gelegt sind, insofern nicht vollkommen zutreffend sind, als dem Umstande nicht Rechnung getragen ist, daß ein großes stadthannoversches Krankenhaus im Gebiete der Stadt Linden liegt, welche letztere dadurch in ihrer Sterbeziffer erheblich erhöht wird, wie ich dies bei der Betrachtung der besonderen Sterblichkeitsverhältnisse in Hannover und Linden weiter unten noch nachweisen werde.

Die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre betrug bei den ehelichen Kindern — Stadt und Land zusammen — 15,7 ‰, bei den unehelichen 34,1 ‰ also mehr als doppelt so groß. Stadt und Land zusammengenommen ergibt die Kindersterblichkeit in den einzelnen Kreisen folgende Reihe:

Von ehelichen Kindern starben im ersten Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene:

Hoya	9,2 %	} Unter dem Durchschnitt von 15,7 %
Sulingen	12,0 =	
Syke	12,6 =	
Sameln	13,8 =	
Mienburg	14,0 =	
Stolzenau	14,0 =	
Diepholz	14,5 =	
Springe	15,6 =	
Landkreis Linden	16,2 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Neustadt a. Abge.	17,0 =	
Stadtfreis Hannover	17,7 =	
Landkreis "	18,9 =	
Stadtfreis Linden	21,7 =	

Von 100 unehelich geborenen Kindern starben im ersten Lebensjahre:

Mienburg	21,7 %	} Unter dem Durchschnitt von 36,9 %
Hoya	22,2 =	
Sulingen	22,7 =	
Syke	24,6 =	
Springe	26,7 =	
Stadtfreis Hannover	28,6 =	
Sameln	32,6 =	
Diepholz	40,0 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Stolzenau	42,3 =	
Landkreis Linden	44,1 =	
Neustadt a. Abge.	50,0 =	
Stadtfreis Linden	58,4 =	
Landkreis Hannover	65,7 =	

Geburten im Jahre 1893.

Kreis	Lebendgeborenen				Tottgeborenen				Mehrgebürten (Zahl der Fälle)			Zahl der Gebärenden	Von 100 Geborenen unehelich	Von 100 Geborenen todtgeboren		Auf 100 Einwohner sind lebend geboren	Auf 100 Geborene (ohne Tottgeborene) sind lebend geboren			
	ehelich		unehelich		ehelich		unehelich		Zwillinge	Drillinge	sonstige			ehelich	unehelich					
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich												
Diepholz																				
a. Städte . . .	80	59	3	3	1	5						2			149	4,0	4,1		29,3	201,4
b. Land . . .	244	254	6	10	16	9						5			534	3,0	4,8		31,9	144,0
Zusammen	324	313	9	13	17	14						7			683	3,2	4,6		31,3	153,6
Stye																				
a. Städte . . .	97	67	3	4	4	1						2			174	4,0	3,0		33,3	198,8
b. Land . . .	490	504	20	12	12	19	1	1				11			1048	3,2	3,0	5,9	33,1	159,8
Zusammen	587	571	23	16	16	20	1	1				13			1222	3,3	3,0	4,9	33,2	164,4
Soha																				
a. Städte . . .	75	67	3	5	3	1									154	5,2	2,7		30,1	121,0
b. Land . . .	325	312	20	23	10	12	1	1				7			697	6,4	3,3	4,4	33,1	154,2
Zusammen	400	379	23	28	13	13	1	1				7			851	6,2	3,2	3,8	32,5	147,0
Nienburg																				
a. Städte . . .	181	176	10	20	6	8						4			397	7,5	3,8		38,0	162,6
b. Land . . .	231	241	11	12	9	6		2				5			507	4,9	3,1	8,0	32,6	169,5
Zusammen	412	417	21	32	15	14		2				9			904	6,0	3,4	3,6	34,8	166,4
Stolzenau																				
a. Städte . . .	101	83	5	6	5	4		1				4			201	5,9	4,7	8,3	36,3	127,5
b. Land . . .	341	292	21	16	13	11	1					4			691	5,5	3,7	2,6	30,8	130,3
Zusammen	442	375	26	22	18	15	1	1				8			892	5,6	3,9	4,0	31,9	129,7
Sulzingen																				
a. Städte . . .	50	45		2	1	2		1				2			99	3,0	3,1	33,3	36,6	134,7
b. Land . . .	264	232	10	10	16	9						6			535	3,7	4,8		34,8	183,6
Zusammen	314	277	10	12	17	11		1				8			634	3,6	4,5	4,3	35,1	173,7
Neustadt a. Abg.																				
a. Städte . . .	71	74	7	3	1	2						3			155	6,3	2,0		28,9	92,8
b. Land . . .	387	343	28	23	20	9	3					14			799	6,6	3,8	5,6	33,4	155,0
Zusammen	458	417	35	26	21	11	3					17			954	6,6	3,5	4,7	32,6	139,5
Stadtkr. Hannover																				
a. Städte . . .	2768	2739	521	496	102	68	26	27	79	1					6666	15,9	3,0	5,0	34,6	186,1
b. Land . . .																				
Zusammen	2768	2739	521	496	102	68	26	27	79	1					6666	15,9	3,0	5,0	34,6	186,1

Kreis	Lebendgeboren				Tottgeboren				Mehr- geburten (Zahl der Fälle)			Zahl der Gebärenden	Von 100 Gebore- nen unehelich	Von 100		Auf 1000 Einwohner sind lebend geboren	Auf 10 ¹ Gestorbene (ohne Tottgeborene) sind lebend geboren	
	ehelich		unehelich		ehelich		un- ehelich		Zwillinge	Drittlinge	sonstige			Geborenen tobt- geboren	ehelich			unehelich
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich										
Landkr. Hannover																		
a. Städte . .																		
b. Land . .	443	410	38	47	16	12	2	1	7			962	9,1	3,2	3,4	33,3	159,5	
Zusammen	443	410	38	47	16	12	2	1	7			962	9,1	3,2	3,4	33,3	159,5	
Stadtkr. Linden																		
a. Städte . .	629	646	87	73	15	12	7	4	10			1463	11,6	2,1	6,4	48,6	144,5	
b. Land . .																		
Zusammen	629	646	87	73	15	12	7	4	10			1463	11,6	2,1	6,4	48,6	144,5	
Landkr. Linden																		
a. Städte . .																		
b. Land . .	770	693	58	45	22	12		2	26			1576	6,6	2,3	1,9	41,4	183,2	
Zusammen	770	693	58	45	22	12		2	26			1576	6,6	2,3	1,9	41,4	183,2	
Springe																		
a. Städte . .	160	151	10	11	7	3	1		6			337	6,4	3,1	4,5	33,2	150,2	
b. Land . .	336	321	22	19	16	9	4		10			717	6,2	3,7	8,9	32,5	121,6	
Zusammen	496	472	32	30	23	12	5		16			1054	6,3	3,5	7,5	32,7	129,6	
Hameln																		
a. Städte . .	248	256	15	12	7	6			8			536	5,0	2,5		32,6	154,4	
b. Land . .	618	586	38	36	17	14	4	2	16			1299	6,1	2,5	7,5	34,3	147,2	
Zusammen	866	842	53	48	24	20	4	2	24			1835	5,8	2,5	5,6	33,7	149,3	
Reg.-Bez. Hannov.																		
a. Städte . .	4460	4363	664	635	152	112	34	33	120	1		10331	13,1	2,9	4,9	35,8	169,4	
b. Land . .	4449	4188	272	253	167	122	16	9	111			9365	5,8	3,2	4,5	34,2	154,9	
Zusammen	8909	8551	936	888	319	234	50	42	231	1		19696	9,6	3,1	4,8	35,0	162,2	

Im ganzen preussischen Staate war die Geburtsziffer im Jahre 1893 auf 38,6 ‰, also gegenüber dem Vorjahre um 1,6 ‰ gestiegen; in ganz entsprechender Weise hob sich diese Zahl im Regierungsbezirke gegenüber dem Vorjahre von 33,3 ‰ auf 35 ‰, blieb aber ähnlich dem Vorjahre um 3,6 ‰ hinter der staatlichen Geburtsziffer zurück; auch in diesem Jahre ist sie um 1,6 ‰ größer in sämtlichen Städten als auf dem Lande, während die Stadt Linden mit einer Geburtsziffer von 48,6 ‰ wiederum den Durchschnitt im Regierungsbezirke wie im ganzen preussischen Staate erheblich überschreitet. Von 100 Geborenen

waren im ganzen Regierungsbezirke 9,6 unehelich, in den Städten 13,1, auf dem Lande 5,8, der größte Prozentsatz mit 15,9 kommt auf die Stadt Hannover, dann folgt Linden mit 11,6, während die Kreise Diepholz und Syke mit 3,2 bezw. 3,3 % am günstigsten stehen. Von sämmtlichen geborenen Kindern waren 51 % männlichen, 49 % weiblichen Geschlechts. — Nach den einzelnen Monaten und Tagen vertheilen sich die Geburten folgendermaßen:

Regierungs-Bezirk	Geboren in	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Fabr.
Regierungs-Bezirk Hannover	a. den Städten . .	870	865	906	842	844	856	905	843	836	883	862	941	10453
	Tagesdurchschnitt	28	31	29	28	27	29	29	27	29	28	29	30	29
	b. den Landgemeinden	749	776	872	878	786	692	743	756	834	800	750	840	9476
	Tagesdurchschnitt	25	28	28	29	25	23	24	24	28	26	25	27	26

Hiernach war der Monat April der geburtenreichste.

Sterbefälle im Jahre 1893 ohne Todtgeborene.

Kreis	Stadt										Land									
	Es starben		Davon im 1. Lebensjahre				Auf 1000 Einwohner sind gestorben	Von je 100 im Jahre Lebendgeborenen starben im 1. Lebensj.		Es starben		Davon im 1. Lebensjahre				Auf 1000 Einwohner sind gestorben	Von je 100 im Jahre Lebendgeborenen starben im 1. Lebensj.			
	männlich	weiblich	ehelich		unehelich			ehelich	unehelich	männlich	weiblich	ehelich		unehelich			ehelich	unehelich		
			männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich					weiblich	männlich	weiblich						
Diepholz . .	40	32	10	4	.	.	14,5	10,1	.	176	181	26	22	.	.	22,1	9,6	.		
Syke	41	45	8	9	1	.	16,7	10,4	14,3	320	322	71	44	7	.	20,7	11,6	21,8		
Soya	61	63	14	8	3	.	24,8	15,5	37,5	196	245	25	34	3	8	21,5	9,3	25,6		
Nienburg . .	110	128	25	23	2	7	23,4	13,4	30,0	155	137	30	19	4	5	19,2	10,4	39,1		
Stolzenau . .	79	74	22	11	.	3	28,5	17,9	27,3	268	246	48	36	4	5	23,6	13,3	24,3		
Sulingen . .	38	34	11	7	.	1	27,1	18,9	50,0	127	154	31	24	1	1	18,9	11,1	10,0		
Neustadt a. R.	111	56	12	18	1	1	31,1	20,7	20,0	247	257	62	44	10	9	21,6	14,5	37,3		
Stadtfr. Hann.	1815	1691	532	431	159	127	18,6	17,5	28,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landfr. Hann.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	308	280	83	63	21	12	20,9	17,1	38,8
Stadtfr. Linden	555	438	143	113	50	32	33,7	20,1	51,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landfr. Linden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	467	388	138	75	21	9	22,6	14,6	29,1
Springe . .	105	116	30	21	6	7	22,1	16,4	61,9	286	288	58	43	6	5	26,7	15,4	26,8		
Sameln . .	171	173	34	34	5	4	21,1	13,5	33,3	438	430	98	73	14	9	23,3	14,2	31,1		
Reg.=B. Hann.	3126	2850	841	679	227	182	21,1	17,2	31,5	2988	2928	670	477	91	63	22,1	13,3	29,3		

Hiernach entfallen auf 1000 Einwohner in den Städten 21,1, auf dem Lande 22,1 Sterbefälle, im Durchschnitt des Regierungsbezirkes daher 21,6, während im ganzen preussischen Staate die Sterbeziffer in diesem Jahre 24,9 ‰ beträgt, und bleibt damit der Regierungsbezirk

auch in diesem Jahre um 3,3 ‰ hinter dieser Zahl zurück. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung aus dem Ueberschusse der Geburten über die Sterbefälle ergibt für das Jahr 1893 8392 Seelen; die vom statistischen Bureau berechnete Bevölkerungszunahme wird mit 8156 angegeben, darnach müßte die Auswanderung die Einwanderung aus andern Bezirken um 236 Seelen übertroffen haben. — Die einzelnen Kreise nach ihrer Sterbeziffer geordnet ergibt folgende Reihe:

Diepholz	18,3 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 21,6 ‰
Stadtkreis Hannover	18,6 =	
Syke	18,7 =	
Landkreis Hannover	20,9 =	
Nienburg	21,3 =	
Hameln	22,2 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Landkreis Linden	22,6 =	
Sulingen	23,0 =	
Hoya	23,2 =	
Springe	24,4 =	
Stolzenau	26,0 =	
Neustadt a. Abge.	26,3 =	
Stadtkreis Linden	33,7 =	

Hierbei verweise ich bezüglich der Sterbeziffer in den Städten Linden und Hannover auf meine Bemerkung zum Jahre 1892.

Die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre betrug bei den ehelichen Kindern — Stadt und Land zusammengenommen — 15,5 auf 100 im Jahre Lebendgeborene, bei den unehelichen 30,4 ‰.

Stadt und Land zusammengenommen ergibt die Kindersterblichkeit in den einzelnen Kreisen folgende Reihen:

Von e h e l i c h e n Kindern starben im ersten Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene:

Diepholz	9,8 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 15,5 ‰
Syke	11,0 =	
Nienburg	11,9 =	
Hoya	12,4 =	
Hameln	13,9 =	
Landkreis Linden	14,6 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Sulingen	15,0 =	
Stolzenau	15,6 =	
Springe	15,9 =	
Landkreis Hannover	17,1 =	
Stadtkreis Hannover	17,5 =	
Neustadt a. Abge.	17,6 =	
Stadtkreis Linden	20,1 =	

Von unehelichen Kindern starben im ersten Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene:

Diepholz	18,0 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 30,4 ‰
Stolzenau	26,0 ‰	
Stadtkreis Hannover	28,1 ‰	
Neustadt a. Abge.	28,6 ‰	
Landkreis Linden	29,1 ‰	
Sulingen	30,0 ‰	
Hoya	31,5 ‰	} Ueber dem Durchschnitt.
Hamelu	32,2 ‰	
Nienburg	34,5 ‰	
Landkreis Hannover	38,8 ‰	
Springe	44,3 ‰	
Stadtkreis Linden	51,3 ‰	

Geburten im Jahre 1894.

Kreis	Lebendgeborene				Todesgeborene				Mehrgeburten (Zahl der Fälle)			Zahl der Geborenen	Von 100 Geborenen		Auf 1000 Einwohner sind lebend geboren	Auf 100 Geborene (ohne Todesgeborene) sind lebend geboren	
	ehelich		unehelich		ehelich		unehelich		Zwillinge	Drillinge	sonstige		eherlich	unehelich			
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich									
Diepholz																	
a. Städte	58	90	1	4	2	1	.	.	.	.	156	3,2	2,0	.	30,9	148,5
b. Land	223	217	5	13	9	8	1	5	.	.	471	4,0	3,7	5,3	28,4	146,3	
Zusammen	281	307	6	17	11	9	1	5	.	.	627	3,8	3,3	4,2	29,0	146,9	
Syde																	
a. Städte	82	73	4	3	2	3	.	.	2	.	165	4,2	3,1	.	31,3	154,3	
b. Land	493	433	22	19	15	16	1	1	18	.	982	4,3	3,2	4,7	31,2	167,0	
Zusammen	575	506	26	22	17	19	1	1	20	.	1147	4,3	3,2	4,0	31,2	163,6	
Hoya																	
a. Städte	54	66	1	3	1	4	1	1	.	.	129	3,8	4,0	2,0	24,8	142,5	
b. Land	335	274	28	11	17	11	1	3	7	1	671	6,3	4,4	9,3	31,6	156,5	
Zusammen	389	340	29	14	18	15	1	4	8	1	800	5,9	4,3	10,4	30,3	154,1	
Nienburg																	
a. Städte	167	181	7	10	3	7	.	.	9	.	366	4,5	2,8	.	35,4	213,5	
b. Land	262	218	20	13	3	3	1	3	3	.	520	7,1	1,2	10,8	33,7	184,5	
Zusammen	429	399	27	23	6	10	1	3	12	.	886	6,0	1,9	7,5	34,4	195,5	
Stolzenau																	
a. Städte	101	100	8	5	7	.	.	.	1	.	220	5,9	3,4	.	39,9	198,1	
b. Land	327	313	18	20	6	12	3	1	12	.	688	6,0	2,7	9,5	31,1	144,3	
Zusammen	428	413	26	25	13	12	3	1	13	.	908	6,0	2,9	7,3	32,9	154,3	

Kreis	Lebendgeborenen				Todesgeborenen				Mehr- geburten (Zahl der Fälle)			Zahl der Geborenen von 100 Gebore- nen unehelich	Von 100		Auf 1000 Einwohner sind lebend geboren	Auf 100 Gestorbene (ohne Todesgeborene) sind lebend geboren	
	ehelich		unehelich		ehelich		un- ehelich		Zwillinge	Drillinge	sonstige		Geborenen todi- geboren	ehelich			unehelich
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich									
Entlingen																	
a. Städte . . .	38	37	2	.	1	4	1	.	1	.	.	82	3,6	6,3	33,3	29,1	102,7
b. Land . . .	241	232	9	16	9	10	.	1	8	.	.	510	5,0	3,9	3,8	33,5	171,1
Zusammen	279	269	11	16	10	14	1	1	9	.	.	592	4,8	4,2	7,0	32,8	157,1
Neustadt a. Abge.																	
a. Städte . . .	73	83	2	4	3	.	1	.	1	.	.	165	4,2	1,9	14,3	30,0	108,0
b. Land . . .	345	315	42	29	22	12	.	1	14	.	.	752	9,4	4,9	1,4	31,3	162,8
Zusammen	418	398	44	33	25	12	1	1	15	.	.	917	8,5	4,3	2,5	31,1	149,1
Stadtfr. Hannover																	
a. Städte . . .	2814	2735	525	471	104	90	33	33	71	2	.	6730	15,6	3,4	6,2	33,8	197,9
b. Land . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	2814	2735	525	471	104	90	33	33	71	2	.	6730	15,6	3,4	6,2	33,8	197,9
Landfr. Hannover																	
a. Städte . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b. Land . . .	457	424	37	27	17	18	2	2	7	.	.	977	6,9	3,8	5,9	32,2	180,7
Zusammen	457	424	37	27	17	18	2	2	7	.	.	977	6,9	3,8	5,9	32,2	180,7
Stadtfr. Linden																	
a. Städte . . .	645	676	100	70	18	22	2	2	22	.	.	1513	11,3	2,9	2,3	49,7	163,8
b. Land . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	645	676	100	70	18	22	2	2	22	.	.	1513	11,3	2,9	2,3	49,7	163,8
Landfr. Linden																	
a. Städte . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b. Land . . .	699	622	54	52	31	16	1	1	16	.	.	1460	7,3	3,4	1,9	37,1	187,8
Zusammen	699	622	54	52	31	16	1	1	16	.	.	1460	7,3	3,4	1,9	37,1	187,8
Springe																	
a. Städte . . .	188	141	19	17	9	6	.	.	7	.	.	373	9,4	4,4	.	36,0	184,3
b. Land . . .	317	305	26	26	11	11	3	1	9	.	.	691	8,0	3,4	7,1	31,2	148,8
Zusammen	505	446	45	43	20	17	3	1	16	.	.	1064	8,5	3,7	4,3	32,7	159,6
Hamelns																	
a. Städte . . .	242	241	16	17	13	11	1	1	9	.	.	533	6,5	4,7	5,7	30,9	174,9
b. Land . . .	602	541	45	49	16	14	.	3	13	1	.	1255	7,6	2,6	3,1	33,3	153,9
Zusammen	844	782	61	66	29	25	1	4	22	1	.	1788	7,2	3,2	3,8	32,4	159,5
Reg.-Bez. Hannov.																	
a. Städte . . .	4462	4423	685	604	163	148	38	37	124	2	.	10432	12,9	3,4	5,5	35,2	184,7
b. Land . . .	4301	3894	306	275	156	131	12	18	112	2	.	8977	6,7	3,4	4,9	32,5	164,5
Zusammen	8763	8317	991	879	319	279	50	55	236	4	.	19409	10,0	3,4	5,3	33,9	174,8

Gegenüber dem Vorjahre sinkt die allgemeine Geburtsziffer von 35,0 ‰ auf 33,9 ‰, übertrifft damit aber noch die Geburtsziffer des Jahres 1892 um 0,6 ‰; die bezüglichen Zahlen des preussischen Staates für das Jahr 1894 sind noch nicht bekannt. Auch in diesem Jahre ist die Geburtsziffer in sämtlichen Städten um 2,7 ‰ größer als auf dem Lande und unter den Städten ist Linden mit 49,7 ‰ wieder an erster Stelle. Die Zahl der unehelich geborenen Kinder steigt in den Berichtsjahren von 9,4 ‰ auf 9,6 ‰ und im Jahre 1894 auf 10 ‰ und zwar 12,9 ‰ in den Städten, 6,7 ‰ auf dem Lande. Während in der Stadt Hannover im Jahre 1894 auf 100 geborene 15,6, in Linden 11,3 uneheliche Kinder kommen, sind die Kreise Diepholz und Syke nur mit 3,8 ‰ bzw. 4,3 ‰ unehelich geborenen Kindern verzeichnet.

Von sämtlichen geborenen Kindern waren 51,5 ‰ männlichen, 48,5 ‰ weiblichen Geschlechts. Von 100 ehelich geborenen Kindern wurden 3,4, von 100 unehelich geborenen 5,3 todt geboren.

Nach den einzelnen Monaten vertheilen sich die Geburten folgendermaßen:

Regierungs- Bezirk	Geboren in	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Jahr
Regier.- Bezirk Hannover	a. den Städten . .	891	862	939	832	836	879	859	821	918	937	838	948	10560
	Tagesdurchschnitt	29	31	30	28	27	29	28	27	31	30	28	31	29
	b. den Landgemeinden	845	769	853	775	753	690	661	665	709	801	712	860	9093
	Tagesdurchschnitt	27	27	28	26	24	23	21	21	24	26	24	28	25

Die größte Geburtsziffer entfällt hiernach auf die Monate December, Februar und März.

Sterbefälle im Jahre 1894 ohne Todtgeborene.

Kreis	Stadt								Land									
	Es starben		Davon im 1. Lebensjahre				Auf 1000 Einwohner sind gestorben	Von je 100 im Jahre Lebendgeborenen starben im 1. Lebensj.		Es starben		Davon im 1. Lebensjahre				Auf 1000 Einwohner sind gestorben	Von je 100 im Jahre Lebendgeborenen starben im 1. Lebensj.	
			ehelich		unehelich							ehelich		unehelich				
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	ehelich	unehelich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	ehelich	unehelich		
Diepholz . .	47	56	11	9	.	.	20,8	13,5	.	144	169	28	22	2	1	19,4	11,4	16,7
Sylke . . .	53	52	12	7	.	.	20,3	12,3	.	284	295	56	37	5	4	18,7	10,0	22,0
Hoya . . .	42	45	7	3	.	.	117,4	8,3	25,0	197	217	40	29	2	6	20,2	11,3	20,5
Nienburg . .	94	77	30	17	4	3	16,6	13,5	41,2	147	131	30	24	4	2	18,3	11,3	18,2
Stolzennau . .	62	46	11	5	3	.	20,1	8,0	23,1	218	252	46	32	4	3	21,6	12,2	18,4
Sulingen . .	34	41	8	8	.	.	28,3	21,3	.	153	138	39	28	2	.	19,6	14,2	8,0
Neustadt a. R.	107	43	15	8	.	.	127,7	14,7	16,7	235	214	50	35	10	7	19,2	12,9	23,9
Stadtkr. Hann.	1718	1589	464	392	138	136	17,1	15,4	27,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landkr. Hann.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	281	242	63	54	19	7	17,8	13,3	40,6
Stadtkr. Linden	513	397	135	120	44	33	30,4	19,3	45,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landkr. Linden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	391	369	114	81	17	11	19,8	14,8	26,4
Springe . .	100	98	29	22	5	6	19,6	15,5	30,6	235	218	50	50	9	5	21,0	16,1	26,9
Sameln . .	144	151	34	21	7	9	17,7	11,4	48,5	384	420	82	73	10	9	21,5	13,6	20,2
Reg.-B. Hann.	2914	2595	756	612	201	189	19,1	15,4	32,2	2669	2665	598	465	84	55	21,6	13,0	23,9

Auf 1000 Einwohner kommen hiernach im Jahre 1894 in den Städten 19,1, auf dem Lande 21,6, also im Durchschnitt des ganzen Regierungsbezirks 20,35 Sterbefälle. In den drei Berichtsjahren ergibt sich daher eine Sterbeziffer im Jahre 1892 20,7 ‰; 1893 21,6 ‰ und 1894 20,3 ‰. Das Jahr 1893 hatte daher sowohl die höchste Geburts- wie die höchste Sterbeziffer. Da im Jahre 1894 im Ganzen 18950 Kinder lebend geboren wurden und 10843 Todesfälle sich ereigneten, so betrug der natürliche Zuwachs der Bevölkerung 8107 Seelen, während das statistische Bureau die Bevölkerungszunahme auf 8157 berechnet; darnach müßte eine Mehreinwanderung von 50 Seelen stattgefunden haben.

Die einzelnen Kreise nach ihrer Sterbeziffer geordnet giebt folgende

Reihe:	Diepholz	18,3 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 20,3
	Stadtkreis Hannover	18,6 =	
	Sylke	18,7 =	
	Landkreis Hannover	20,9 =	} Ueber dem Durchschnitt
	Nienburg	21,3 =	
	Sameln	22,2 =	
	Landkreis Linden	22,6 =	

Sulingen	23,0 ⁰ / ₁₀₀	} Ueber dem Durchschnitt.
Hoya	23,1 =	
Springe	24,4 =	
Stolzenau	26,0 =	
Neustadt a. Abge.	26,3 =	
Stadt Linden	33,7 =	

Die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre betrug bei den ehelichen — Stadt und Land zusammengenommen — 14,2⁰/₁₀₀, bei den unehelichen 31,0⁰/₁₀₀, also mehr als das Doppelte. Stadt und Land zusammen ergibt die Kindersterblichkeit in den einzelnen Kreisen folgende Reihen:

Von ehelichen Kindern starben im ersten Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene:

Hoya	9,8 ⁰ / ₁₀₀	} Unter dem Durchschnitt von 14,2 ⁰ / ₁₀₀
Stolzenau	10,1 =	
Shfe	11,2 =	
Nienburg	12,4 =	
Diepholz	12,5 =	
Hamelu	12,5 =	
Landkreis Hannover	13,3 =	
Neustadt a. Abge.	13,8 =	
Landkreis Linden	14,8 =	
Stadtkreis Hannover	15,4 =	
Springe	15,8 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Sulingen	17,8 =	
Stadtkreis Linden	19,3 =	

Von unehelichen Kindern starben im ersten Lebensjahre auf 100 Lebendgeborene:

Sulingen	8,0 ⁰ / ₁₀₀	} Unter dem Durchschnitt von 31,0 ⁰ / ₁₀₀
Diepholz	16,7 =	
Neustadt a. Abge.	20,3 =	
Stolzenau	20,8 =	
Shfe	22,0 =	
Hoya	22,8 =	
Landkreis Linden	26,4 =	
Stadtkreis Hannover	27,5 =	
Springe	28,8 =	
Nienburg	29,7 =	
Hamelu	34,3 =	} Ueber dem Durchschnitt.
Landkreis Hannover	40,6 =	
Stadtkreis Linden	45,3 =	

Wie in meinen früheren Generalberichten lasse ich auch hier eine Besprechung der Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse Hannovers und Lindsens folgen, denen ich seit über 20 Jahren eine besondere Beachtung geschenkt habe. Diese beiden Städte sind die einzigen mit über 25000 Einwohnern und umfassen zusammengenommen über 41 % der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks. Sie sind das Centrum des Verkehrs und der größeren industriellen Anlagen und unterscheiden sich hierdurch nicht unwesentlich von den kleineren Städten Nienburg, Hameln zc., die zum Theil auch landwirthschaftliche Interessen haben. — Ueber die Art, wie ich das Material zu den nachfolgenden statistischen Zusammenstellungen gewinne, verweise ich auf meine bezügliche Mittheilung im Generalberichte für die Jahre 1889—1891. Nach den unten folgenden Tabellen berechnet sich die Einwohnerzahl

Hannovers		Lindsens	
Mitte 1892	auf 185200 Einwohner	28900	Einwohner
= 1893	= 191400	= 30700	=
= 1894	= 197000	= 32600	=

Lebend geboren wurden

Hannover		Linden	
1892 = 6210 Kinder	= 33,5 ‰ Einw. —	1225 Kinder	= 42,4 ‰
1893 = 6512	= = 34,0 ‰	= 1442	= = 46,9 ‰
1894 = 6556	= = 33,2 ‰	= 1491	= = 45,7 ‰

In den Jahren 1876 bis incl. 1894 beträgt die durchschnittliche Geburtsziffer für Hannover 34,5 ‰, hinter welcher Zahl die drei letzten Jahre also zurückgeblieben sind. Die höchsten Geburtsziffern fallen in die Jahre 1876—1880, seit welcher Zeit ein allmähliches Sinken bis zum Jahre 1889 mit 32,4 ‰ eintrat, während in den letzten 5 Jahren sich wiederum eine Steigerung eingestellt hat. Im ganzen Regierungsbezirk Hannover war die Geburtsziffer im Jahre

1892 = 33,3 ‰
1893 = 35,9 ‰
1894 = 33,9 ‰

und im ganzen preussischen Staate

1892 = 37,0 ‰
1893 = 38,6 ‰
1894 = 38,2 ‰

Die Geburtsziffer der Stadt Hannover deckt sich also annähernd mit der des Regierungsbezirks, bleibt aber wie diese hinter der des ganzen preussischen Staates erheblich zurück, während die Stadt Linden über beide Ziffern erheblich hinausgeht.

In Hannover wurden in den drei Jahren 1673, 1677 und 1810 Ehen geschlossen d. h. 90,3, 87,6, 91,9 Ehen auf 10000 Einwohner. In den Jahren 1875 bis incl. 1894 war die Durchschnittszahl der geschlossenen Ehen 90,8 auf 10000 Einwohner, hinter welcher demnach nur das Jahr 1893 zurückbleibt.

Die Zahl der Todtgeburten betrug in den drei Berichtsjahren in Hannover 2,9, 3,2, 3,7‰ sämtlicher Geburten, davon waren 20,7, 23,9 und 25‰ uneheliche Todtgeburten. Auf 1000 eheliche Geburten entfallen daher im Jahre 1892 27,4, im Jahre 1893 29,3 und im Jahre 1894 33,1 eheliche Todtgeburten, während auf ebensoviele uneheliche Geburten 42,1, 48,3 und 60,0 uneheliche Todtgeburten entfallen. Die Wahrscheinlichkeit todtgeboren zu werden ist daher bei den unehelichen Kindern etwa $\frac{1}{2}$ mal so groß, wie bei den ehelichen.

Die Zahl der Todesfälle mit Ausschluß der Todtgeburten hat in den drei Berichtsjahren in Hannover betragen:

Im Jahre 1892	=	3621	=	19,5	auf	10000	Einwohner
"	"	1893	=	3721	=	19,4	"
"	"	1894	=	3499	=	17,8	"

Dagegen betrug die Mortalität:

im Jahre 1874	=	23,0	‰
"	"	1875	= 22,3 "
"	"	1876	= 20,0 "
"	"	1877	= 20,0 "
"	"	1878	= 21,4 "
"	"	1879	= 21,3 "
"	"	1880	= 22,5 "
"	"	1881	= 19,8 "
"	"	1882	= 23,0 "
"	"	1883	= 24,6 "
"	"	1884	= 20,9 "
"	"	1885	= 20,3 "
"	"	1886	= 24,5 "
"	"	1887	= 19,1 "
"	"	1888	= 19,6 "
"	"	1889	= 20,8 "
"	"	1890	= 20,1 "
"	"	1891	= 19,1 "
"	"	1892	= 19,5 "
"	"	1893	= 19,4 "
"	"	1894	= 17,8 "

Durchschnitt von 21 Jahren 20,9 ‰.

Hinter dem 21 jährigen Durchschnitt sind demnach alle drei Berichtsjahre, am erheblichsten das Jahr 1894 zurückgeblieben.

Ich muß hier ausdrücklich hervorheben, daß die nicht unerhebliche Zahl von Todesfällen im städtischen Krankenhause in Linden insoweit mit in Rechnung gezogen sind, als alle dort eingetretenen Todesfälle, soweit sie Einwohner der Stadt Hannover oder auswärtige dort verstorbene Individuen betreffen, die Zahlen des Sterberegisters von Hannover zugerechnet und für Linden in Abzug gebracht sind, während andererseits die in Hannover verstorbenen Einwohner Lindens den dortigen Zahlen des Sterberegisters zugefertigt sind. Von welcher Bedeutung ein solches Vorgehen ist, zeigt sich bei einer Vergleichung meiner Zahlen mit den Angaben des königlich preußischen statistischen Bureaus, die ohne diese Rücksichtnahme sich allein auf die Landesregister stützen und daher für Hannover eine niedrigere, für Linden eine bedeutend höhere Sterblichkeitsziffer aufweisen.

	Nach den Mittheilungen des statistischen Bureaus	Nach meinen Tabellen
1892 Hannover	18,5 ‰	19,5 ‰
1893 "	18,6 "	19,4 "
1894 "	17,1 "	17,8 "
1892 Linden	32,2 "	24,9 "
1893 "	33,7 "	25,1 "
1894 "	30,4 "	21,9 "

Für Hannover giebt daher das statistische Bureau die Sterbeziffer um etwa 1 ‰ zu niedrig, für Linden aber um 7—8 ‰ zu hoch an, was für die Beurtheilung der Gesundheitsverhältnisse in letzterer Stadt doch von schwerwiegendster Bedeutung ist.

Die von mir unter steter Beobachtung derselben Vorsicht berechnete Mortalität Lindens ergab für die vorausgegangenen Jahre folgende Reihe:

1877 = 35,5 ‰	1886 = 31,7 ‰
1878 = 30,9 "	1887 = 23,7 "
1879 = 30,1 "	1888 = 25,9 "
1880 = 31,2 "	1889 = 32,2 "
1881 = 26,6 "	1890 = 29,0 "
1882 = 35,4 "	1891 = 25,3 "
1883 = 32,6 "	1892 = 32,2 "
1884 = 29,3 "	1893 = 33,7 "
1885 = 27,1 "	1894 = 30,4 "

Im Durchschnitt von 18 Jahren = 30,16 ‰.

Diesen Durchschnitt überschreiten daher die drei Berichtsjahre am wenigsten im Jahre 1894, am stärksten im Jahre 1893. Für den ganzen Regierungsbezirk Hannover ist die Sterbeziffer der drei Berichtsjahre 20,7, 21,6 und 20,3 ‰, hinter welchen Zahlen Hannover um 1,2 bezw. 2,2 bezw. 2,5 ‰ zurückbleibt, während Linden diesen Durchschnitt um 4,2 bezw. 3,5 bezw. 1,6 ‰ überschreitet.

Im ganzen preussischen Staate betrug die Sterbeziffer im Jahre 1892 23,9, im Jahre 1893 24,9 und im Jahre 1894 23,2 ‰; hinter diesen Zahlen sind wir daher in Hannover um 4,4 bezw. 5,5 bezw. 5,4 ‰ zurückgeblieben, während Linden dieselben nur um 0,5 bezw. 0,2 bezw. 1,3 ‰ in diesen Jahren überschreitet; hier bedeutet das aber eine wesentliche Besserung, da in den vorangegangenen Berichtsjahren die Sterblichkeit in Linden stets die des ganzen preussischen Staates um 5 bis 6 ‰ übertraf.

Die Tabellen geben ferner Aufschluß über die Betheiligung der einzelnen Altersklassen an der gesammten Sterblichkeit, und da ist es besonders die Kindersterblichkeit, welche unser Interesse in Anspruch nimmt.

Die sämtlichen Todesfälle betreffen

in Hannover

1892 = 33,6 ‰	R. unter 1 J.	u. 15,2 ‰	R. v. 1—5 J.	= 48,8 ‰	} sämtlicher Todesfälle.
1893 = 33,7 ‰	„	„	1 = 13,4 ‰	= 47,1 ‰	
1894 = 32,4 ‰	„	„	1 = 13,6 ‰	= 46,0 ‰	

in Linden

1892 = 42,5 ‰	R. unter 1 J.	u. 21,9 ‰	R. v. 1—5 J.	= 64,4 ‰	} sämtlicher Todesfälle.
1893 = 43,6 ‰	„	„	1 = 17,2 ‰	= 60,8 ‰	
1894 = 45,5 ‰	„	„	1 = 12,4 ‰	= 57,9 ‰	

oder auf 10 000 Einwohner berechnet:

in Hannover

1892 = 66 Kinder	unter 1 Jahr	u. 31 Kinder	v. 1—5 Jahr.	= 97 Kind.	
1893 = 65	„	1	„	26	= 91
1894 = 57	„	1	„	24	= 81

in Linden

1892 = 106 Kind.	unter 1 Jahr	u. 55 Kinder	v. 1—5 Jahr.	= 161 Kind.	
1893 = 110	„	1	„	43	= 153
1894 = 99	„	1	„	27	= 126

Auch hier zeigt sich also eine um 50—60 ‰ höhere Kindersterblichkeit in Linden als in Hannover, eine Thatsache, die sich nur zum Theil aus der höheren Geburtsziffer Lindens erklärt, zum Theil aber auf die ganz anders zusammengesetzte Bevölkerung bezüglich ihrer socialen und ökonomischen Lage zurückbezogen werden muß.

Der Einfluß des ehelich oder unehelich Geborensseins macht sich auch hier, wie bei den Todtgeburten, wieder geltend; während von sämmtlichen Geburten im Durchschnitt der drei Berichtsjahre in Hannover 15 %, in Linden 12 % auf uneheliche Kinder entfallen, kommen auf 100 Todesfälle im ersten Lebensjahre in Hannover 23 %, in Linden 25 % uneheliche Kinder. Diese größere Sterblichkeit der unehelichen Kinder bedarf keiner besonderen Erklärung.

Unter den Todesursachen nimmt wie immer die Schwindsucht die erste Stelle ein; im Durchschnitt der drei Berichtsjahre waren in Hannover 14,1 %, in Linden 14,6 % sämmtlicher Todesfälle durch diese Ursache bedingt.

Auf 10 000 Lebende berechnet ergibt dies für:

Hannover 1892 = 28,51 Individuen,	Linden = 38,75
= 1893 = 25,23	= 34,52
= 1894 = 26,90	= 31,90

Eine Zusammenstellung der gleichen Verhältnisse für die letzten 18 Jahre ergibt folgende Reihe:

	Hannover	Linden		Hannover	Linden
1877 . .	34,0 ⁰ / ₀₀₀	64,1 ⁰ / ₀₀₀	1886 . .	39,6 ⁰ / ₀₀₀	43,2 ⁰ / ₀₀₀
1878 . .	39,7 =	41,0 =	1887 . .	30,5 =	33,1 =
1879 . .	40,5 =	49,3 =	1888 . .	34,5 =	42,9 =
1880 . .	43,0 =	50,4 =	1889 . .	33,5 =	51,1 =
1881 . .	38,2 =	52,0 =	1890 . .	31,1 =	50,7 =
1882 . .	42,4 =	52,2 =	1891 . .	27,3 =	43,9 =
1883 . .	44,9 =	65,8 =	1892 . .	28,5 =	38,8 =
1884 . .	43,6 =	51,6 =	1893 . .	25,2 =	34,6 =
1885 . .	36,6 =	52,4 =	1894 . .	26,9 =	31,9 =
			Durchschnitt	35,5 ⁰ / ₀₀₀	47,2 ⁰ / ₀₀₀

Hinter diesem 18 jährigen Durchschnitt sind daher sowohl Hannover wie Linden in den drei Berichtsjahren erheblich zurückgeblieben.

An entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane kamen auf sämmtliche Todesfälle:

	in Hannover	in Linden
1892 = 10,8 %		16,4 %
1893 = 10,8 =		9,8 =
1894 = 10,0 =		11,0 =

oder auf 10 000 Lebende berechnet.

	in Hannover	in Linden
1892 = 21,17 ⁰ / ₀₀₀		40,83 ⁰ / ₀₀₀
1893 = 21,11 =		24,76 =
1894 = 17,77 =		24,23 =

Todesfälle an Pocken, Flecktyphus und Ruhr sind in den drei Berichtsjahren weder in Hannover noch in Linden vorgekommen.

An Cholera starb im September 1892 in Hannover ein Individuum.

Todesfälle an Masern:

1892 in Hannover	49	in Linden	15
1893 " "	23	" "	11
1894 " "	3	" "	1

Todesfälle an Scharlach:

1892 in Hannover	8	in Linden	1
1893 " "	21	" "	2
1894 " "	31	" "	2

Eine vergleichende Zusammenstellung mit den gemeldeten Erkrankungs-fällen an Masern und Scharlach wird weiter unten folgen.

An Diphtheritis und Group starben:

1892 in Hannover	122	in Linden	40	Individuen.
1893 " "	159	" "	30	"
1894 " "	144	" "	26	"

oder auf 10 000 Lebende berechnet:

1892 in Hannover	6,59	in Linden	13,84	Individuen.
1893 " "	8,31	" "	9,77	"
1894 " "	7,45	" "	8,00	"

Eine Vergleichung mit den Vorjahren ergibt folgende Reihe:

Auf 10 000 Lebende starben an Diphtheritis:

Im Jahre 1880 in Hannover	2,73	in Linden	4,46	Individuen.
" " 1881 " "	7,38	" "	8,88	"
" " 1882 " "	16,19	" "	34,21	"
" " 1883 " "	12,13	" "	23,42	"
" " 1884 " "	6,06	" "	14,63	"
" " 1885 " "	4,54	" "	8,33	"
" " 1886 " "	9,32	" "	10,41	"
" " 1887 " "	5,22	" "	6,02	"
" " 1888 " "	16,33	" "	34,49	"
" " 1889 " "	15,70	" "	41,60	"
" " 1890 " "	14,25	" "	27,00	"
" " 1891 " "	8,60	" "	20,15	"
" " 1892 " "	6,59	" "	13,84	"
" " 1893 " "	8,31	" "	9,77	"
" " 1894 " "	7,45	" "	8,00	"

In diesem 15jährigen Zeitraume sind daher sowohl in Hannover wie in Linden die Jahre 1882, 1888 und 1889 durch die höchsten, die Jahre 1880, 1885 und 1887 durch die niedrigsten Zahlen ausgezeichnet.

Der jährliche Durchschnitt dieser 15 Jahre beträgt für Hannover 8,69 ‰, für Linden 17,68 ‰; dieser Durchschnitt ist in den drei Berichtsjahren weder in Hannover noch in Linden erreicht, doch ist die Sterblichkeit in Linden im 15jährigen Durchschnitt doppelt so groß wie in Hannover, wobei ich nochmals darauf aufmerksam mache, daß der Einfluß der Belegenheit des städtischen Krankenhauses in Linden bei der Berechnung ausgeschaltet ist. In den Berichtsjahren selbst weist nur das Jahr 1892 eine doppelt so große Diphtheriesterblichkeit Lindens gegenüber Hannover auf, während in den Jahren 1893 und 1894 die betreffenden Zahlen Lindens diejenigen von Hannover nicht erheblich überschreiten.

An Keuchhusten starben:

In Hannover im Jahre 1892	= 37 Kinder	= 2,00 auf 10000 Einw.
" " " "	1893 = 19	" = 0,99 " " "
" " " "	1894 = 13	" = 0,66 " " "
In Linden " " 1892	= 10	" = 3,46 " " "
" " " " 1893	= 1	" = 0,32 " " "
" " " " 1894	= 6	" = 1,84 " " "

In beiden Städten kamen also die meisten Todesfälle an Keuchhusten im Jahre 1892 vor.

An Unterleibstypheus starben:

in Hannover im Jahre 1892	= 11 Personen	in Linden 3
" " " " 1893	= 15	" " " " 4
" " " " 1894	= 16	" " " " 3

Demgegenüber wurden Erkrankungsfälle an Typhus angemeldet in Hannover in den entsprechenden Jahren 91 bezw. 66 bezw. 50 Fälle; dies würde einer Mortalität von 12 ‰ bezw. 23 ‰ bezw. 32 ‰ entsprechen; in Linden wurden angemeldet 28, 12 und 7 Erkrankungsfälle, denen also einer Mortalität von 11 bezw. 33 und 43 ‰ gegenüberstehen würde. Eine so große Sterblichkeit hat sicher nicht stattgefunden und ist wohl anzunehmen, daß eine größere Anzahl leichter Erkrankungsfälle überhaupt nicht zur Anmeldung gekommen ist.

An Kindbettfieber starben in den drei Berichtsjahren in Hannover 9 bezw. 11 bezw. 4 Frauen, in Linden 0 bezw. 8 bezw. 1 Frau, wobei die verhältnißmäßig hohe Zahl für Linden im Jahre 1893 auffällig erscheint. Im Allgemeinen hat sich jedoch gegenüber früheren Berichten die Sterbeziffer aus dieser Ursache verringert, so daß die Annahme

berechtigt erscheint, daß im Allgemeinen die Erkenntniß der Vermeidbarkeit dieser Krankheit durch Beobachtung der strengsten Reinlichkeit gewachsen ist.

Die Sterblichkeit der Kinder an Durchfällen und Brechdurchfällen betrug

in Hannover 1892 = 494; 1893 = 497; 1894 = 345 Kinder;
in Linden 1892 = 107; 1893 = 152; 1894 = 102

Im Jahre 1892 waren es die Monate Juli, August und September, im Jahre 1893 die Monate Juni, Juli und August und im Jahre 1894 die Monate Juli und August, welche die meisten Todesfälle aus dieser Ursache aufwiesen. — Die allgemeine Sterblichkeitsziffer wurde dadurch in Hannover um 2,2 ‰ Einwohner, in Linden um 3,9 ‰ ungünstig beeinflusst. Die fast doppelt so große Kindersterblichkeit Lindens gegenüber Hannover ist auch hier wieder beachtenswerth.

Durch Unglücksfälle kamen in den drei Jahren in Hannover 46 bezw. 46 bezw. 74; in Linden 2 bezw. 8 bezw. 19 Menschen um's Leben.

Die Zahl der Selbstmorde betrug in Hannover 50 bezw. 57 bezw. 58; in Linden 4, bezw. 9, bezw. 7. Von der Gesamtzahl von 185 Selbstmorden in beiden Städten zusammengenommen wurde in 93 Fällen der Tod durch Erhängen gewählt, in 42 Fällen durch Ertrinken, durch Erschießen 29 mal, durch Vergiften 12 mal und durch andere Selbstmordarten 9 Mal.

Durch Todtschlag starben in den drei Jahren in Hannover sechs Menschen, in Linden einer. — Im Jahre 1893 kam in Hannover eine Enthauptung vor.

Zu einem Vergleiche der Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse Hannovers mit den übrigen deutschen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern bieten die Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts das Material, aus welchen ich die nachfolgenden Zusammenstellungen für das Jahr 1894 gemacht habe. Im Ganzen gab es im deutschen Reiche in diesem Jahre 27 solcher Städte; von denen entfallen auf Preußen 17, auf Bayern 2, auf Sachsen 3, auf Württemberg 1, auf Braunschweig 1 und endlich Bremen, Hamburg und Straßburg i. E.

Die größte Stadt Deutschlands ist Berlin mit 1,767 639 Einwohnern, dann folgen mit abnehmender Einwohnerzahl der Reihe nach Hamburg mit über 600 000 Einwohnern, Leipzig mit über 400 000 Einwohnern, München, Breslau, Köln und Dresden mit über 300 000 Einwohnern, Magdeburg mit über 200 000 Einwohnern und endlich Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg, Nürnberg, Chemnitz, Altona, Düsseldorf, Elberfeld, Bremen, Stuttgart, Straßburg, Stettin, Danzig, Barmen, Krefeld, Halle a. S., Braunschweig, Aachen und Charlottenburg.

Diese 27 Großstädte hatten im Jahre 1894 eine Gesamtzahl von 7,079 966 Einwohnern; ihre durchschnittliche Geburtsziffer betrug 336,1 auf 10 000 Einwohner, die von Hannover 329,8; hinter der mittleren Geburtsziffer blieben wir daher nur ganz wenig zurück. Im Einzelnen ergibt eine Zusammenstellung dieser Städte nach der Höhe ihrer Geburtsziffer folgende Reihe:

1894.

Stuttgart	268,8	} Unter dem Durchschnitt von 336,1
Berlin	270,8	
Frankfurt a. M.	276,7	
Straßburg	292,8	
Krefeld	299,7	
Bremen	300,7	
Königsberg	318,6	
Nürnberg	324,6	
Hannover	329,8	
Magdeburg	330,6	
Danzig	330,9	
Elberfeld	332,6	
Altona	334,8	
Dresden	337,6		} Ueber dem Durchschnitt von 336,1.
Hamburg	337,8	
München	341,0	
Barmen	342,5	
Halle a. S.	343,4	
Braunschweig	344,8	
Leipzig	351,9	
Aachen	354,6	
Breslau	355,4	
Charlottenburg	363,3	
Köln	375,1	
Stettin	377,3	
Chemnitz	413,1	
Düsseldorf	425,7	

Zwischen der niedrigsten Geburtsziffer von Stuttgart 26,8‰ und der höchsten von Düsseldorf besteht also die sehr erhebliche Differenz von 15,7‰.

Die mittlere Sterblichkeitsziffer der Großstädte betrug im Jahre 1894 = 204,9 auf 10 000 Einwohner; hinter diesem Durchschnitt blieb Hannover mit 180,0‰ um 24,9‰ und steht damit auf dem achten günstigsten Plage.

Die Reihe der Großstädte bezüglich der allgemeinen Sterbeziffer ist die folgende:

1894.		
Elberfeld	158,3	} Unter dem Durchschnitt von 204,9
Frankfurt a. M.	165,0	
Bremen	169,1	
Hamburg	170,2	
Krefeld	172,3	
Barmen	172,6	
Berlin	175,1	
Hannover	180,0	
Altona	182,4	
Charlottenburg	184,6	
Stuttgart	186,3	
Leipzig	187,7	
Braunschweig	197,8	
Düsseldorf	208,3		} Ueber dem Durchschnitt von 204,9.
Dresden	209,4	
Halle a. S.	211,8	
Mürnberg	215,2	
Magdeburg	218,3	
Straßburg	222,1	
Aachen	222,4	
Köln	232,1	
München	232,1	
Danzig	240,5	
Chemnitz	246,5	
Königsberg	255,1	
Breslau	255,2	
Stettin	263,0	

Zwischen der niedrigsten Sterbeziffer von Elberfeld mit 15,8 ‰ und der höchsten von Stettin mit 26,3 ‰ besteht also die Differenz von 10,5 ‰, während diese Differenz bei der Geburtsziffer 15,7 ‰ betrug.

Um die Sterbeziffer einer Stadt richtig zu beurtheilen, muß man in erster Linie ihre Geburtsziffer mit in Betracht ziehen; ist diese eine abnorm niedrige, so erklärt sich aus diesem Umstande allein schon eine niedrige Sterbeziffer ausreichend, und es ist daher nicht erlaubt aus einer niedrigen allgemeinen Sterbeziffer allein auf besonders günstige hygienische Verhältnisse der betreffenden Stadt zu schließen; ebenso würde der

umgekehrte Schluß unzutreffend sein, daß da, wo die höchste Sterbeziffer sich zeigt, auch unbedingt die schlechtesten hygienischen Verhältnisse vorhanden sein müßten. — Dies führt uns dazu, neben der allgemeinen Sterbeziffer auch diejenige in Betracht zu ziehen, welche sich ergibt, wenn man die Todesfälle von Kindern unter einem Jahre in Abrechnung bringt und die dann sich ergebenden Sterbeziffern mit einander vergleicht. Eine derartige Berechnung führt zu folgender Reihe der Großstädte im Jahre 1894:

Charlottenburg	107,4	} Unter dem Durchschnitt von 131,8 ‰.
Eberfeld	110,4	
Krefeld	112,5	
Hamburg	113,8	
Leipzig	113,8	
Berlin	114,9	
Barmen	117,2	
Chemnitz	118,0	
Altona	120,6	
Hannover	121,8	
Bremen	122,9	
Frankfurt a. M.	126,1	
Düsseldorf	127,9	
Stuttgart	129,0	
Braunschweig	131,1	
Mürnberg	131,7	
Magdeburg	133,1	} Ueber dem Durchschnitt von 131,8 ‰.
München	138,0	
Dresden	138,6	
Aachen	140,9	
Halle a. S.	143,9	
Köln	145,7	
Stettin	152,2	
Danzig	153,1	
Sträßburg	156,9	
Breslau	166,1	
Königsberg	170,2	

Die Differenz zwischen höchster und niedrigster allgemeiner Sterblichkeitsziffer der einzelnen Städte von 10,5 ‰ reducirt sich also bei Ausschaltung der Todesfälle von Kindern unter einem Jahre auf 6,3 ‰, und es ergibt sich eine nicht unwesentliche Verschiebung der einzelnen

Städte in Bezug auf den Platz, welchen jede einzelne derselben in den beiden Reihen einnimmt. Man sieht z. B. wie Chemnitz mit seiner nahezu höchsten Geburtsziffer und sehr hohen allgemeinen Sterbeziffer auf einen relativ sehr günstigen Platz sich begiebt, sobald die Todesfälle der Kinder unter einem Jahre außer Betracht gelassen werden und wie andere Städte ihren günstigen Platz in der allgemeinen Sterblichkeitsreihe nur der niedrigen Geburtsziffer und der dadurch bedingten niedrigen Sterblichkeitsziffer der Kinder unter einem Jahre verdanken. Aber auch nach Ausschluß dieses letzteren Moments würde es verkehrt sein aus der Stellung, welche die einzelnen Städte in der letztgenannten Reihe einnehmen, aus diesem einen Jahre 1894 directe Schlüsse auf die mehr oder weniger große Salubrität derselben zu ziehen. Nur eine Uebersicht, die sich über Jahrzehnte erstreckt und die die Todesursachen in Betracht zieht, kann zu einigermaßen zutreffenden Ergebnissen führen, und dazu werden uns die Erhebungen des Reichsgesundheitsamts, sobald dieses ein 25jähriges Bestehen hinter sich haben wird, das erforderliche Material liefern können.

Die einzelnen Jahre können in den verschiedenen Städten durch Masern- oder Scharlachepidemien sehr erheblich beeinflusst werden, beides Krankheiten, die durch allgemeine hygienische Maßregeln bis dahin doch kaum vermeidbar gemacht werden können, die in einem gewissen Turnus wiederzukehren pflegen und daher die Sterblichkeit bald erheblich belasten, bald auf dieselbe völlig ohne Einfluß sind. Man wird sich daher in Bezug auf die Erforschung der Todesursachen mehr an diejenigen Krankheiten halten müssen, die als mehr stationäre anzusprechen sind, und in dieser Beziehung sind es namentlich die Diphtheritis, der Typhus und die Schwindsucht, die zu näherer Betrachtung auffordern.

Was zunächst die Diphtheritis betrifft, so war die Durchschnittsterblichkeit daran in den 27 Großstädten im Jahre 1894 = 9,2 auf 10000 Einwohner. Hinter diesem Durchschnitt blieb Hannover im genannten Jahre mit 7,0 ‰ um 2,2 ‰ zurück; aber auch der Durchschnitt von 15 Jahren, der, wie wir oben gesehen haben, für Hannover 8,7 ‰ beträgt, ist immerhin noch niedriger als der Gesamtdurchschnitt der Großstädte im Jahre 1894. Die Letzteren in Bezug auf Sterblichkeit an Diphtheritis geordnet, ergeben folgende Reihe:

1894.

Charlottenburg	4,3 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 9,9 ‰
Elberfeld	4,9 =	
Stettin	5,2 =	

Altona	5,3 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 9,2 ‰
Düsseldorf	5,4 =	
Hamburg	6,1 =	
Danzig	6,2 =	
Nürnberg	6,3 =	
Hannover	7,0 =	
München	7,1 =	
Bremen	7,7 =	
Strasburg	7,9 =	
Berlin	8,1 =	
Leipzig	8,4 =	
Braunschweig	8,6 =	
Breslau	8,7 =	
Krefeld	8,9 =	
Königsberg	9,6 =	} Ueber dem Durchschnitt von 9,2 ‰
Chemnitz	9,9 =	
Frankfurt a. M.	10,5 =	
Barmen	11,2 =	
Dresden	11,2 =	
Stuttgart	12,0 =	
Aachen	12,3 =	
Köln	13,5 =	
Halle a. S.	19,5 =	
Magdeburg	23,9 =	

Die Sterblichkeitsdifferenz an Diphtheritis ist, wie man sieht, in den einzelnen Städten im Jahre 1894 eine recht erhebliche gewesen und geht nicht etwa parallel mit Scharlachepidemien, wie dies ein Blick auf die Uebersicht der Todesfälle an Scharlach lehrt.

Die Durchschnittsterblichkeit an Unterleibstypus betrug im Jahre 1894 in den Großstädten 0,9 ‰; diesen Durchschnitt erreichte Hannover mit 0,8 ‰ nicht ganz; eine Zusammenstellung ergibt folgende Reihe:

Typussterblichkeit 1894.

München	0,3 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 0,9 ‰
Berlin	0,4 =	
Nürnberg	0,4 =	
Chemnitz	0,4 =	
Bremen	0,4 =	
Charlottenburg	0,5 =	

Breslau	0,6 ‰	} Unter dem Durchschnitt von 0,9 ‰
Halle a. S.	0,6 =	
Hamburg	0,6 =	
Altona	0,7 =	
Barmen	0,7 =	
Elberfeld	0,7 =	
Frankfurt a. M.	0,7 =	
Köln	0,7 =	
Stuttgart	0,7 =	
Hannover	0,8 =	
Dresden	0,8 =	
Krefeld	0,9 =	
Leipzig	0,9 =	
Braunschweig	0,9 =	
Düsseldorf	1,0 =	} Ueber dem Durchschnitt von 0,9 ‰
Magdeburg	1,0 =	
Danzig	1,6 =	
Stettin	1,6 =	
Strasburg	2,0 =	
Königsberg	2,1 =	
Aachen	2,6 =	

Bemerkenswerth ist in dieser Tabelle, daß München, welches früher durch seine hohe Typhussterblichkeit vor allen Großstädten sich auszeichnete, welche noch im Jahre 1880 = 6,4 ‰ und im Durchschnitt der Jahre 1878—1887 = 3,2 ‰ betrug, seit einer Reihe von Jahren sich an bevorzugter Stelle befindet und im Jahre 1894 auf den ersten Platz gerückt ist. Der günstige Einfluß einer besseren Stadtkanalisation macht sich hier in auffallender Deutlichkeit kenntlich. — Das Jahr 1894 zeichnete sich aber überhaupt durch eine außergewöhnlich niedrige Typhussterblichkeit aus; in der zehnjährigen Periode von 1878—1887 betrug dieselbe in den Großstädten 2,8 ‰; seit jener Zeit hat die Kanalisation der Städte wesentliche Fortschritte gemacht, und es wird die weitere Beobachtung lehren müssen, von welchem zahlenmäßigen Einfluß im Laufe von Jahrzehnten dieselbe auf das Auftreten des Typhus gewesen ist.

Die Durchschnittsterblichkeit an Schwindsucht betrug im Jahre 1894 in den Großstädten 25,5 ‰. Diesen Durchschnitt überschreiten wir in Hannover mit 28,4 ‰ um 2,9 ‰ und ergibt eine Zusammenstellung folgende Reihe:

Schwindsuchtssterblichkeit 1894.

Charlottenburg . . .	13,3 ⁰ / ₁₀₀₀	} Unter dem Durchschnitt von 25,5 ⁰ / ₁₀₀₀
Hamburg . . .	20,1 =	
Königsberg . . .	20,6 =	
Halle a. S. . . .	21,2 =	
Magdeburg . . .	21,5 =	
Cheumnitz . . .	21,6 =	
Stuttgart . . .	21,7 =	
Berlin	22,3 =	
Danzig	22,4 =	
Stettin	22,9 =	
Krefeld	23,3 =	
Aachen	23,8 =	
Altona	24,0 =	
Leipzig	24,5 =	
Bremen	25,7 =	} Ueber dem Durchschnitt von 25,5 ⁰ / ₁₀₀₀ .
Barmen	25,8 =	
Braunschweig . .	26,3 =	
Elberfeld	26,7 =	
Düsseldorf	26,9 =	
Köln	28,0 =	
Straßburg	28,1 =	
Frankfurt a. M. . .	28,2 =	
Hannover	28,4 =	
München	30,4 =	
Dresden	31,7 =	
Breslau	39,1 =	
Mürnberg	39,1 =	

Auch in Bezug auf die Schwindsuchtssterblichkeit ist das Jahr 1894 weit hinter dem gewöhnlichen Durchschnitte zurückgeblieben. Diese betrug in der zehnjährigen Periode von 1878—1887 = 34,9 ⁰/₁₀₀₀, aber auch dies Jahr bestätigt wieder die Wahrnehmung, daß Städte wie Hannover, Bremen, Frankfurt a. M., welche in der allgemeinen Sterblichkeitsreihe an hervorragend günstigen Plätzen stehen, in Bezug auf die Sterblichkeit an der Schwindsucht in der Großstadtreihe auf recht schlechte Plätze gelangen und den mittleren Durchschnitt nicht unerheblich überschreiten. Der 18jährige Durchschnitt der Sterblichkeit an Schwindsucht betrug in Hannover, wie oben nachgewiesen, 35,5 ⁰/₁₀₀₀.

Uebersicht der Bevölkerungsvorgänge in deutschen Städten

Die Zahlen der im Alter von 0—1 Jahr gestorbenen Kinder (Spalte 5) sind auf 100 übrigen Zahlen auf 10000

1894.						
N a m e n der S t ä d t e	Einwohner- zahl	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene, ausschließlich Totgeborene	Gestorbene Kinder im Alter von 0—1 Jahr	Gestorbene im Alter von 1 Jahr und darüber
1	2	3	4	5	6	7
Aachen	109 021	354,6	26,7	222,4	23,0	140,9
Altona	155 393	334,8	30,6	182,4	18,5	120,6
Barmen	119 928	342,5	28,4	172,6	16,2	117,2
Berlin	1 767 639	270,8	32,5	175,1	22,2	114,9
Breslau	360 660	355,4	35,1	255,2	25,1	166,1
Charlottenburg .	101 577	363,3	26,6	184,6	21,2	107,4
Danzig	124 305	330,9	34,5	240,5	26,4	153,1
Düsseldorf . . .	154 468	425,7	27,9	208,3	18,9	127,9
Elberfeld	137 853	332,6	33,1	158,3	14,4	110,4
Frankfurt a. M. .	198 238	276,7	28,0	165,0	14,0	126,1
Halle a. S. . . .	115 319	343,4	33,9	211,8	19,7	143,9
Hannover	193 317	329,8	37,7	180,0	17,6	121,8
Köln	311 957	375,1	27,2	232,1	23,0	145,7
Königsberg i. Pr.	169 202	318,6	27,8	255,1	26,6	170,2
Krefeld	116 226	299,7	38,1	172,3	20,0	112,5
Magdeburg . . .	232 846	330,6	30,8	218,3	25,8	133,1
Stettin	128 186	377,3	30,7	263,0	29,4	152,2
München	399 986	341,0	33,5	232,1	27,6	138,0
Nürnberg	162 442	324,6	45,4	215,2	25,7	131,7
Chemnitz	159 117	413,1	31,2	246,5	31,1	118,0
Dresden	311 168	337,6	36,0	209,4	21,0	138,6
Leipzig	401 251	351,9	31,3	187,7	21,0	113,8
Stuttgart	133 338	268,8	37,1	186,3	21,3	129,0
Braunschweig . .	112 424	344,8	29,3	197,8	19,3	131,1
Bremen	136 158	300,7	30,8	169,1	15,4	122,9
Hamburg	636 194	337,8	31,7	170,2	16,7	113,8
Strasßburg . . .	131 753	292,8	11,9	222,1	22,3	156,9
Summa	7079966					
Durchschnitt:		336,1	31,4	204,9	21,6	131,8

mit mehr als 100 000 Einwohnern im Jahre 1894.

Lebendgeborene, die der Todgeborenen (Spalte 3) auf 1000 insgefammt Geborene, alle Einwohner berechnet.

T o d e s - U r s a c h e n									Gewaltfamer Tod durch		
Mafern und Röteln	Scharlach	Diphtherie und Group	Unterleibs-Typhus (gastroisches und Nerven-fieber)	Kindbettfieber	Lungenfchwindfucht	Neute Entzündungen d. Athmungsorgane	Brechdurchfall d. Kind. bis an 1 Jahr	Alle übrigen Krankheiten	Verunglückung	Selbftmord	Todtschlag
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
—	2,8	12,3	2,6	0,7	23,8	23,2	9,6	136,7	2,2	1,5	0,1
6,6	1,5	5,3	0,7	1,0	24,0	20,1	9,2	102,8	4,0	4,1	0,2
2,2	0,1	11,2	0,7	0,6	25,8	25,5	3,8	83,6	2,3	1,6	—
1,9	2,5	8,1	0,4	0,7	22,3	16,9	9,2	95,0	2,4	2,7	0,1
1,5	2,6	8,7	0,6	0,6	39,1	30,8	6,3	130,0	3,6	4,0	0,2
0,3	1,6	4,3	0,5	0,2	13,3	26,1	16,5	100,0	2,9	3,7	0,2
0,9	7,5	6,2	1,6	0,9	22,4	25,3	26,0	137,4	4,5	1,6	0,4
0,1	1,2	5,4	1,0	0,5	26,9	25,7	10,2	117,4	3,6	1,7	0,4
1,2	0,4	4,9	0,7	0,3	26,7	22,6	4,7	82,5	2,5	2,5	0,2
2,1	0,7	10,5	0,7	0,3	28,2	21,0	1,1	84,1	3,5	3,8	0,5
0,2	1,0	19,5	0,6	0,4	21,2	22,8	12,0	108,9	4,8	3,0	0,3
0,2	1,5	7,0	0,8	0,2	28,4	18,4	17,2	98,4	3,5	3,0	0,2
7,3	2,2	13,5	0,7	0,8	28,0	28,2	10,5	119,2	4,4	1,9	0,2
2,5	2,5	9,6	2,1	0,5	20,6	33,2	17,4	135,7	4,6	2,7	0,2
1,2	0,3	8,9	0,9	0,3	23,3	20,3	8,3	103,0	1,5	1,2	0,1
2,7	1,8	23,9	1,0	0,3	21,5	26,0	10,5	108,8	1,5	2,9	0,1
3,0	4,1	5,2	1,6	0,5	22,9	23,6	28,7	148,0	5,6	3,6	0,6
1,6	1,4	7,1	0,3	0,3	30,4	27,7	4,5	119,6	1,9	1,9	0,2
10,4	2,6	6,3	0,4	0,6	39,1	34,5	9,5	81,9	2,2	2,9	0,6
1,0	1,8	9,9	0,4	0,9	21,6	11,1	2,8	187,7	2,1	2,8	0,1
0,2	0,8	11,2	0,8	0,7	31,7	27,2	10,2	110,9	3,2	3,5	0,2
1,8	0,5	8,4	0,9	0,6	24,5	19,5	11,4	93,9	2,1	3,6	0,1
1,6	0,7	12,0	0,7	0,8	21,7	28,0	13,1	97,4	2,3	2,0	0,1
0,3	1,5	8,6	0,9	0,4	26,3	24,0	13,0	102,7	3,3	3,0	0,3
4,2	1,2	7,7	0,4	0,4	25,7	21,2	2,9	92,5	4,1	2,9	—
3,9	1,8	6,1	0,6	1,1	20,1	18,1	2,5	98,6	5,2	4,0	0,04
1,1	0,4	7,9	2,0	0,2	28,1	29,5	23,6	121,4	3,3	1,4	—
2,2	1,8	9,2	0,9	0,5	25,5	24,1	10,9	111,0	3,2	2,7	0,21

Hannover: Einwohnerzahl um die Mitte des Jahres 1892 = 185 200.

1892	Geburten						Todesfälle ohne Todbgeburten		Alter der Gestorbenen																		
	Lebendgeborenen			Todbgebornen			männlich	weiblich	total	0-1 Jahr		2-5 Jahre		6-15 Jahre	16-20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	81 darüber							
	männlich	weiblich	total	ehestich	außerehestlich	total				ehestich	außerehestlich	ehestich	außerehestlich								ehestich	außerehestlich					
							männlich	weiblich	total																		
Januar . . .	211	197	24	26	458	12	3	15	146	277	50	8	42	3	12	3	19	27	43	56	14	17,9 ‰					
Februar . . .	208	209	50	38	505	10	2	12	140	267	51	15	38	6	6	6	14	22	42	55	12	17,3 ‰					
März . . .	251	214	53	35	553	13	8	21	155	281	65	24	35	.	9	8	18	13	46	51	12	18,2 ‰					
April . . .	236	243	39	47	565	17	4	21	159	296	47	13	65	3	10	5	23	11	48	60	11	19,2 ‰					
Mai . . .	233	230	34	45	542	10	1	11	173	291	60	13	42	5	10	10	21	16	45	66	3	18,9 ‰					
Juni . . .	206	209	39	43	497	15	3	18	136	276	73	15	31	1	16	6	15	25	37	46	11	17,9 ‰					
Juli . . .	218	235	40	43	536	10	6	16	180	359	125	37	54	4	9	12	16	25	29	43	5	23,3 ‰					
August . . .	243	229	30	27	529	14	1	15	247	463	215	56	53	5	7	5	18	15	50	33	6	30,0 ‰					
September . . .	224	212	34	32	502	11	3	14	173	325	116	41	48	3	13	3	9	13	35	40	4	20,9 ‰					
October . . .	227	215	31	39	512	11	.	11	147	275	57	18	47	2	7	7	17	19	41	48	12	17,8 ‰					
November . . .	235	220	37	35	527	11	2	13	127	247	48	13	43	5	9	5	13	16	46	42	7	16,0 ‰					
December . . .	206	211	37	30	484	16	6	22	141	264	49	8	31	2	11	11	22	21	44	59	6	17,0 ‰					
Summa	2698	2624	448	440	6210	150	39	189	1909	1712	3921	956	261	529	89	119	81	205	223	506	599	103	19,5 ‰				
	43,4	42,2	7,2	7,1		0,81	0,21	1,02	19,5 ‰		26,4		7,2	14,1	1,1												
	% fämmtlicher Lebendgeborenen				% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung										
	14,6	14,2	2,4	2,3	33,5	der Gesamtbevölkerung darunter 20,7 ‰ unehelich				33,6		15,2		30,9		2,2		5,6		6,2		13,9		16,5		2,8	
	% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung				% der Gesamtbevölkerung										
	6,6				3,1				0,6				0,4				1,1		1,2		2,6		3,2		0,6		

Zodesursachen.

	Infektions - Krankheiten										Anderer vorherrschende Krankheiten							Gewaltstamer Tod				
	Malaria und Malariafieber		Cholera	Ruhr	Shinberrfieber (Shinberrfieber)	Anderer Infektions - Krankheit (namentlich die Bedeutung)	Zungenindividuität	Zungen - und Luftröhren - Entzündung (Pneumonia bronchitis)	Anderer acute Krankheiten der Nierenorgane	(Gehirn - Kropf)	(Gehirn - Schlagfluss)	Acuter Gelenk - Rheuma	Darmkranke u. Entzündung	Rechburchfall	Durch Zerknirschung oberhalb einer Einwirkung							
	Poden	Mafern und Malaria	Cholera	Ruhr	Shinberrfieber (Shinberrfieber)	Anderer Infektions - Krankheit (namentlich die Bedeutung)	Zungenindividuität	Zungen - und Luftröhren - Entzündung (Pneumonia bronchitis)	Anderer acute Krankheiten der Nierenorgane	(Gehirn - Kropf)	(Gehirn - Schlagfluss)	Acuter Gelenk - Rheuma	Darmkranke u. Entzündung	Rechburchfall	Zerknirschung	Ertränkung	Erhängung	Erdrücken	Mörderische Selbsttötung	Durch Selbsttötung		
Januar	5	1	2	1	1	1	41	44	.	18	.	.	5	137	.	.	.	.	.	7	1
Februar	.	13	3	.	.	.	43	42	.	10	.	.	2	145	.	.	.	.	.	2	.
März	.	6	1	.	1	1	41	50	.	14	.	.	2	157	.	.	.	.	5	3	.
April	.	22	3	1	.	1	44	41	1	12	.	.	6	153	.	.	.	.	4	4	.
Mai	.	1	7	3	.	2	47	30	.	14	.	.	9	166	.	.	.	.	3	2	.
Juni	.	4	2	.	.	.	43	34	.	14	.	.	22	134	.	.	.	.	4	1	.
Juli	.	5	6	7	.	.	56	20	.	14	.	.	83	158	.	.	.	.	4	1	.
August	.	3	6	8	.	.	38	21	.	6	.	.	179	191	.	.	.	.	4	1	.
September	.	3	9	5	.	1	37	20	.	10	.	.	79	153	.	.	.	.	3	1	.
October	.	8	1	6	.	1	38	33	.	10	.	.	11	158	.	.	.	.	5	1	.
November	.	11	16	1	.	.	46	28	.	8	.	.	6	124	.	.	.	.	3	1	.
December	.	9	11	3	.	.	54	29	.	5	.	.	.	141	.	.	.	.	4	1	.
Summa	49	8	122	37	11	1	528	392	.	135	8	.	404	1817	46	3	17	20	10	1	.	
	1,4	0,2	3,4	1,0	0,3	0,3	14,6	10,8	.	3,7	0,2	.	11,2	50,2	1,3	0,1	0,5	0,6	0,3	.	0,03	
% sämtlicher Geforbener																						
	2,63	0,43	6,59	2,00	0,59	0,06	28,51	21,17	.	7,29	0,43	.	21,81	98,11	2,48	0,16	0,92	1,06	0,53	.	0,05	
Auf 10 000 Lebende.																						

Hannover: Einwohnerzahl um die Mitte des Jahres 1893 = 191 400.

1893	Geburten						Todesfälle ohne Todgeburt			Alter der Gestorbenen														
	Lebengeborenen			Totgeborenen			männlich	weiblich	Total	0-1 Jahr	2-5 Jahre		6-15 Jahre	16-20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	81 Jahre und darüber					
	männlich	weiblich	Total	eheförmlich	außereheförmlich	Total					eheförmlich	außereheförmlich								Total	eheförmlich	außereheförmlich		
							männlich	weiblich	Total															
Januar . . .	228	218	53	46	545	14	1	15	136	132	268	45	14	36	2	10	8	17	19	40	62	15	16,8 ‰	
Februar . . .	218	218	41	41	518	17	7	24	118	109	227	50	15	43	2	6	12	17	9	35	32	6	14,2 ‰	
März . . .	246	240	40	47	573	17	1	18	126	117	243	50	19	39	2	9	8	15	20	36	38	7	15,2 ‰	
April . . .	221	228	40	45	534	12	5	17	123	116	239	38	12	32	3	7	8	24	21	42	40	12	15,0 ‰	
Mai . . .	218	220	49	41	528	9	5	14	139	127	266	50	13	38	3	7	8	19	26	42	49	11	16,6 ‰	
Juni . . .	243	235	47	36	561	20	1	21	206	149	355	105	34	41	4	10	10	17	20	52	52	10	22,2 ‰	
Juli . . .	233	223	31	29	516	13	8	21	277	263	540	275	73	36	2	8	9	23	21	39	39	15	33,8 ‰	
August . . .	253	250	38	42	583	12	5	17	191	172	363	122	43	52	6	7	9	20	19	34	40	11	22,7 ‰	
September . . .	236	211	36	32	515	13	3	16	144	154	298	63	28	44	1	12	8	12	23	47	54	6	18,7 ‰	
October . . .	205	222	41	47	515	14	2	16	150	120	270	73	12	24	3	12	4	16	30	46	39	11	16,9 ‰	
November . . .	239	221	55	37	552	8	3	11	174	155	329	40	17	36	2	9	11	25	27	63	85	14	20,6 ‰	
December . . .	233	230	54	55	572	17	11	28	161	162	323	46	15	44	4	11	9	18	32	55	74	15	20,2 ‰	
Summa	2773	2716	525	498	6512	166	52	218	1945	1776	3721	957	295	465	34	108	104	233	267	531	604	133	19,4 ‰	
	42,4 ‰	41,8 ‰	8,1 ‰	7,6 ‰	0,86 ‰	0,27 ‰	1,13 ‰	19,4 ‰	25,8 ‰	7,9 ‰	12,5 ‰	0,9 ‰	33,7 ‰		2,9 ‰		2,8 ‰	6,0 ‰	7,2 ‰	14,3 ‰	16,2 ‰	3,6 ‰	% der Gesamtbevölkerung	
	14,5 ‰	14,2 ‰	2,7 ‰	2,6 ‰	34,0 ‰	% der Gesamtbevölkerung		6,5 ‰		2,6 ‰		0,5 ‰		1,2 ‰	1,4 ‰	2,7 ‰	3,1 ‰	0,7 ‰	% der Gesamtbevölkerung					

Hannover: Einwohnerzahl um die Mitte des Jahres 1894 = 197 000.

1894	Geburten						Todesfälle ohne Todgebürten			Alter der Gestorbenen																													
	Lebendgeborenen			Todgeborenen			männlich	weiblich	total	0-1 Jahre		2-5 Jahre		6-15 Jahre	16-20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	81 darüber																			
	männlich	weiblich	total	ehelich	außerehelich	total				ehelich	außerehelich	ehelich	außerehelich																										
							männlich	weiblich	total																														
Januar	240	230	53	32	555	15	4	19	160	148	308	52	19	56	2	16	5	21	21	51	52	13	18,8 ‰																
Februar	216	211	43	37	507	23	5	28	168	143	310	71	21	47	3	7	12	19	21	42	63	4	18,9 ‰																
März	259	246	39	47	591	20	6	26	181	136	317	69	15	50	3	8	5	15	24	47	73	8	19,3 ‰																
April	211	208	50	36	505	12	2	14	162	148	310	52	20	35	7	11	11	24	25	57	57	11	18,9 ‰																
Mai	234	227	57	45	553	8	5	13	154	127	281	52	12	34	3	14	11	19	27	51	51	7	17,1 ‰																
Juni	258	221	31	33	543	22	7	29	123	105	228	48	13	28	3	16	6	22	16	34	34	8	13,9 ‰																
Juli	220	218	43	30	511	8	6	14	181	167	348	135	46	30	2	5	8	17	14	39	42	10	21,2 ‰																
August	225	235	39	46	545	13	3	16	196	193	389	171	53	37	2	7	6	15	19	38	37	4	23,7 ‰																
September	217	222	32	41	512	18	7	25	127	136	263	69	21	26	2	10	9	17	21	40	40	8	16,0 ‰																
October	262	267	42	52	623	15	9	24	125	109	234	45	18	38	1	5	6	16	14	45	36	10	14,3 ‰																
November	231	211	38	34	514	13	4	17	124	116	240	32	22	30	4	6	11	21	22	44	44	4	14,6 ‰																
December	255	239	57	46	597	23	6	29	146	125	271	60	17	30	2	4	9	18	17	56	49	9	16,5 ‰																
Summa	2318	2735	524	479	6556	190	64	254	1847	1652	3499	856	277	441	34	109	99	224	241	544	578	96	17,8 ‰																
	42,9	41,7	8,0	7,0		0,96	0,32	1,28	17,8 ‰ der Gesamtbevölkerung			24,5	7,9	12,6 | 0,97																									
	14,3			13,8			2,7			2,4			33,2			% der Gesamtbevölkerung			% der Gesamtbevölkerung			% der Gesamtbevölkerung																	
	14,3			13,8			2,7			2,4			33,2			5,7			2,4			0,5			1,1			1,2			2,8			2,9			0,5		

Tenden: Einwohnerzahl um die Mitte des Jahres 1892 = 28 900.

1892	Geburten						Todesfälle ohne Todgeburt		Alter der Gestorbenen															
	Lebengeborenen			Totgeborenen			männlich	weiblich	total	0-1 Jahr		2-5 Jahre		6-15 Jahre		16-20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	81 Jahre und darüber			
	männlich	weiblich	total	männlich	weiblich	total				ehelich	außerehelich	ehelich	außerehelich	ehelich	außerehelich							ehelich	außerehelich	
							ehelich	außerehelich	ehelich							außerehelich	ehelich	außerehelich						
Januar	43	45	7	9	104	5	1	6	27	29	56	10	3	12	2	4	4	12	8	1	23,3 ‰			
Februar	60	40	10	3	113	7	0	7	28	26	54	12	3	15	0	4	3	8	9	1	22,4 ‰			
März	47	32	9	6	94	4	1	4	24	35	59	20	6	10	0	1	3	8	8	1	24,5 ‰			
April	39	55	10	3	107	1	1	2	23	32	55	17	6	8	1	2	5	6	6	1	22,5 ‰			
Mai	41	42	4	6	93	3	3	3	29	24	53	14	4	12	1	1	1	11	3	2	22,0 ‰			
Juni	55	42	11	7	115	2	0	2	31	11	42	15	5	7	0	1	4	2	5	0	17,4 ‰			
Juli	41	42	4	8	95	2	2	2	33	44	77	38	12	8	0	3	6	7	4	1	32,0 ‰			
August	43	41	11	5	100	1	2	3	41	33	74	30	14	11	1	3	2	6	4	1	30,7 ‰			
September	47	36	10	7	96	2	1	3	41	37	78	21	12	21	1	4	1	8	5	2	32,4 ‰			
October	47	47	1	4	99	3	1	4	33	33	66	15	7	23	3	1	2	11	3	3	27,4 ‰			
November	41	57	4	6	108	5	0	5	31	23	54	14	4	8	0	2	4	6	5	3	22,4 ‰			
December	41	49	10	1	101	6	0	6	29	24	53	17	8	12	0	1	0	6	2	1	22,0 ‰			
Summa	541	528	91	65	1225	41	6	47	370	351	721	223	84	147	11	19	12	27	32	91	62	13	24,9 ‰	
	44,1	43,1	7,4	5,3		1,42	0,21	1,63				30,9	11,6	20,4	1,5									
	‰ sämtlicher Lebendgeborenen				‰ der Gesamtbevölkerung, darunter 12,8 ‰ unehelich				‰ der Gesamtbevölkerung				‰ der Gesamtbevölkerung				‰ der Gesamtbevölkerung							
	18,7	18,5	3,1	2,3	42,4					51,3	48,7					10,6	5,5	0,7	0,4	0,9	1,1	3,2	2,1	0,5

Zodesurfachen.

	Infektionskrankheiten										Andere vorherrschende Krankheiten						Mitle übrigen Krankheiten	Durch Vergiftung oder nicht näher charakterisiertere ge	Gewalttamer Tod							
	Spoden	Masern und Stheln	Charlach	Radren-Typhus, Halsbräune (Sroup)	Keuchhusten	Typhus (Interlebs-), (Malf-, Wervenfeb.)	Stichpflus	Cholera	Muhr	Amberpfeiler (Spuerpfeiler)	Andere Infektionskrankheiten (namentliche Bezeichnung)	Zungenindividuit	Zungen- und Zuffröhren-Entzündung (Pneumonia, Bronchitis)	Nähere acute Krankheiten der Atmungsorgane	Obere - Niere (Blutfluss)	Acuter Gelenk-Rheuma-tismus			Darmkatarrh u. Entertitis	Verdauungsfall	Durch Vergiftung	Ertränkung	Erhängung	Ersticken	Untere Extremitäten	Durch Selbstmord	Durch Todschlag
Januar . . .												11	12					2								
Februar . . .			1	6								8	13					1			2					
März . . .				5	1							8	15					3								
April . . .				7	1							10	9					1								
Mai . . .				2	1							8	9					1								
Juni . . .				1	1					1 Spph.		6	6					1								
Juli . . .				2	2							11	7					5								
August . . .				1	3							6	8					25								
September . . .				1	1							11	11					25								
October . . .				5	1							8	9					9								
November . . .				1	1							15	8					1								
December . . .				1	1							10	11					1								
Summa	15	1	40	10	3					1 Spph.	112	118					107	298	2		4					
	2,1	0,1	5,5	1,1	0,4					0,1	15,5	16,4					1,1	41,3	0,3		0,5					
	5,17	0,35	13,34	3,46	1,04					0,35	38,75	40,83					3,46	103,11	0,69		1,38					

% fünfjähriger Geflorenen

Auf 10 000 Lebende.

Winden: Einwohnerzahl um die Mitte des Jahres 1893 = 30 700.

1893	Geburten						Todesfälle ohne Todgeburten		Alter der Gestorbenen															
	Lebengeborenen			Todgeborenen			männlich	weiblich	total	0-1 Jahre		2-5 Jahre		6-15 Jahre	16-20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	81 Jahre und darüber				
	männlich	weiblich	total	ehelich	außerehelich	ehelich				außerehelich	ehelich	außerehelich												
Januar	45	59	111	1	1	2	30	25	55	19	9	1	1	1	2	2	4	4	4	11	21,5 ‰			
Februar	49	40	97	3	1	4	23	16	39	12	12	1	2	1	1	2	3	2	2	11	15,2 ‰			
März	44	71	131	1	1	2	22	26	48	8	6	2	4	4	4	4	3	7	10	2	18,8 ‰			
April	47	54	108	1	1	2	41	28	69	15	4	1	4	2	3	3	3	17	9	1	26,9 ‰			
Mai	57	57	136	1	1	2	27	26	53	14	6	1	5	1	2	4	9	3	3	1	20,7 ‰			
Juni	56	47	121	1	1	2	39	41	80	37	13	1	1	2	3	4	4	7	3	1	31,3 ‰			
Juli	62	52	125	7	3	10	71	44	115	56	18	15	3	2	4	6	6	5	6	1	44,9 ‰			
August	46	48	106	3	3	6	45	36	81	37	12	9	1	5	5	7	9	4	4	1	31,6 ‰			
September	57	47	117	1	1	2	30	29	59	9	11	8	3	1	3	7	9	7	1	1	23,1 ‰			
October	56	45	113	3	1	4	30	30	60	19	5	9	2	2	3	5	6	5	5	1	23,4 ‰			
November	48	68	133	3	7	10	29	24	53	6	4	13	2	3	3	3	4	15	4	1	20,7 ‰			
December	67	59	144	2	1	3	30	31	61	22	1	5	2	1	5	5	6	12	1	1	23,8 ‰			
Summa	634	647	1442	28	12	40	417	356	773	254	84	116	17	27	16	41	44	82	87	5	25,1 ‰			
	44,0	44,9	5,9	0,39	1,30	0,91	53,9	46,1	32,7	10,9	15,0	2,2	43,6	17,2	3,5	2,1	5,3	5,7	10,6	11,2	0,7			
	‰ sämtlicher Lebendgeborenen			‰ der Gesamtbevölkerung, darunter 30 ‰ unehelich			‰ der Gesamtbevölkerung			‰ der Gestorbenen										‰ der Gesamtbevölkerung				
	20,6	21,1	2,8	2,4	46,9	11,0	4,3	0,9	0,5	1,3	1,4	2,6	2,8	0,1										

Zodesurialden.

	Infektionskrankheiten										Änere vorherrschende Krankheiten						Alle übrigen Krankheiten					Gewaltfamer Tod					
	Speten	Wätern und Wätheln	Charlach	Madern-Grupp, Gasbräune (Group)	Scudgulen	Typhus (Intertid.), (Mastr. Gieb., Yerevief.),	Stictyphus	Cholera	Ruhr	Knibberfieber (Sperepalfieber)	Änere Infektionskrankheiten (namentliche Bezeichnung)	Zungenstirnblut	Zungen- und Stirtören-Entzündung (Pneumonia bronchitis)	Änere acute Krankheiten der Atmungsorgane (Schindlagfluß)	Geitern: Spoplegie	Ältere: Rheuma: Hämus	Darmfalarth u. Entertis	Verdurchfall	Durch Zerrungbildung oberhalb nicht constatirte ge- waltfame Einwirkung	Vergiftung	Erränkung	Erhängung	Erdrücken	Änberweic @elbft	Änberweic @elbft	Durch Selbstmord	Durch Selbstmord
Januar . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Februar . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
März . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
April . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Mai . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Juni . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Juli . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
August . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
September . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
October . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
November . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
December . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Summa	11	2	30	1	4	1	4	1	8	1	106	76	6	8	6	152	350	8	1	7	1	1	1	1	1	1	1
	1,4	0,3	3,9	0,1	0,5	0,1	0,5	0,1	1,0	0,1	13,7	9,8	1,0	0,8	1,0	19,7	45,3	1,0	0,1	0,9	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	3,58	0,65	9,77	0,32	1,30	0,32	1,30	0,32	2,60	0,32	34,52	24,76	2,60	1,95	2,60	49,51	114,0	2,60	0,32	2,28	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32

% sämmtlicher Geforbene

Auf 10 000 Lebende.

Tinden: Einwohnerzahl um die Mitte des Jahres 1894 = 32 600.

1894	Geburten						Todesfälle ohne Todgeburt			Alter der Gestorbenen																																			
	Lebendgeboren			Todgeboren			Todgeburt			0-1 Jahr		2-5 Jahre		6-15 Jahre		16-20 Jahre		21-30 Jahre		31-40 Jahre		41-60 Jahre		61-80 Jahre		81 Jahre und darüber																			
	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total	ehelich	außerehelich	2-5 Jahre		ehelich	außerehelich	6-15 Jahre	16-20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre	81 Jahre und darüber	23,6 ‰	22,8 ‰	24,3 ‰	19,5 ‰	19,9 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰											
												ehelich	außerehelich																																
Januar	48	51	99	9	5	14	31	33	64	4	10	2	4	2	4	2	4	2	4	2	7	5	2	23,6 ‰	22,8 ‰	24,3 ‰	19,5 ‰	19,9 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰										
Februar	54	57	111	4	5	9	36	26	62	4	8	12	4	4	4	2	4	2	4	2	1	10	5	2	22,8 ‰	24,3 ‰	19,5 ‰	19,9 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰										
März	57	50	107	4	6	10	37	29	66	5	5	10	5	5	1	3	3	5	3	3	1	9	10	2	24,3 ‰	19,5 ‰	19,9 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰											
April	42	50	92	1	8	9	30	23	53	12	4	16	4	8	1	3	3	6	6	3	3	3	12	5	19,5 ‰	19,9 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰												
Mai	53	52	105	1	6	7	25	29	54	17	6	23	6	10	2	3	2	4	6	3	1	4	3	1	19,9 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰													
Juni	55	58	113	1	4	5	24	19	43	15	5	20	7	2	1	1	3	2	5	2	2	2	5	2	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰															
Juli	45	77	122	6	7	13	48	35	83	41	12	53	8	1	1	2	6	8	8	1	2	2	2	5	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰														
August	51	52	103	2	9	11	47	54	101	52	13	65	10	1	1	2	6	8	8	1	2	2	2	5	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰															
September	54	50	104	1	7	8	34	17	51	17	6	23	4	1	1	2	6	8	8	1	2	2	2	5	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰																	
October	56	51	107	1	9	10	27	26	53	15	6	21	5	5	1	1	2	7	5	11	7	5	11	8	19,5 ‰	15,8 ‰	28,7 ‰	37,2 ‰	18,8 ‰	19,5 ‰	15,1 ‰	17,7 ‰													
November	57	66	123	1	6	7	20	21	41	9	4	13	4	2	1	1	4	5	7	8	7	8	8	8	15,1 ‰	17,7 ‰																			
December	74	62	136	4	5	9	28	20	48	12	4	16	4	2	1	1	6	5	11	3	5	11	3	3	17,7 ‰																				
Summa	646	676	1322	42	5	47	382	332	714	252	73	325	81	8	17	12	41	41	105	75	9	21,9 ‰																							
	43,3 ‰	45,3 ‰	44,3 ‰	1,29 ‰	0,16 ‰	1,45 ‰	53,5 ‰	46,5 ‰	50 ‰	35,3 ‰	10,2 ‰	11,3 ‰	1,1 ‰																																
	19,8 ‰ der Gesamtbefö- derung			20,7 ‰ der Gesamtbefö- derung			3,2 ‰ der Gesamtbefö- derung			2,0 ‰ der Gesamtbefö- derung			45,7 ‰ der Gesamtbefö- derung			1,29 ‰ der Gesamtbefö- derung			0,16 ‰ der Gesamtbefö- derung			1,45 ‰ der Gesamtbefö- derung			53,5 ‰ der Gesamtbefö- derung			46,5 ‰ der Gesamtbefö- derung			50 ‰ der Gesamtbefö- derung			35,3 ‰ der Gesamtbefö- derung			10,2 ‰ der Gesamtbefö- derung			11,3 ‰ der Gesamtbefö- derung			1,1 ‰ der Gesamtbefö- derung		
	21,9 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	9,9 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	2,7 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	0,5 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	0,4 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	1,3 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	3,2 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	2,3 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												
	0,3 ‰ der Gesamtbefö- derung																																												

Zodesurjachen.

	Suictions = Grantheiten										Andere norherijche Grantheiten						Gewaltfamer Tob						
	Sporen	Malen und Stölein	Charlad	Madgen-Ziphrte, Gas-Prains (Group)	Sendhufen	Khphus (Interlebs.), (Garr-Gieb., Wevernteb.),	Stedthphus	Cholera	Ruhr	Kinberfleber (Huepercalcifer)	Andere Suictions-Grantheiten (namentliche Bezeichnung)	Kungetchwindlich	Kungen- und Luftföhren-Entzündung (Pneumonia, Bronchitis)	Andere acute Grantheiten der Stühmungsorgane (Gehirn, Hoplexie, Gheirndlagflüß)	Steur: Stenma-stinus	Zarntarrh u. Entertis	Brechdurfall	Mlle übrigen Grantheiten	Durch Zerrungslindung oder nicht näher caractirirte ge				
																			Zerrung	Erhängung	Sticheln	Morbaren	Durch Tobtlag
Januar	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	9	8	.	1	.	2	37	2	.	.	.	.
Februar	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	9	9	.	.	.	2	36	2	.	.	.	.
März	.	.	.	2	1	.	.	.	.	.	11	18	7	.	1	.	1	33	1	1	.	.	.
April	.	.	2	2	1	1	.	.	.	.	10	7	7	2	1	.	3	22	3	.	.	.	.
Mai	.	.	.	6	1	.	.	.	.	.	8	7	5	.	1	.	6	23	1	.	.	.	.
Juni	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	9	5	5	.	.	.	3	20	2	.	.	.	.
Juli	.	1	.	1	1	.	.	.	.	.	7	2	2	.	1	.	35	30	2	.	.	.	.
August	.	.	.	1	1	.	.	.	.	.	6	6	6	.	2	.	43	42	2	1	.	.	.
September	.	.	.	4	1	.	.	.	.	1	7	6	6	.	2	.	7	27	1	.	.	.	.
October	.	.	.	4	1	.	.	.	1	1	8	6	6	.	1	.	27	31	1	.	.	.	.
November	7	2	9	.	.	.	1	28	1	.	.	.	.
December	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	13	9	9	.	3	.	1	18	3	.	.	.	.
Summa	1	2	26	6	3	.	.	.	1	1	104	79	.	15	1	102	347	19	1	1	4	1	.
	0,1	0,3	3,6	0,8	0,4	.	.	.	0,1	0,1	14,5	11,0	.	2,1	0,1	14,3	48,6	2,6	0,1	0,1	0,6	0,1	.
% sämmtlicher Gestorbenen																							
	0,31	0,61	8,00	1,84	0,92	.	.	.	0,31	0,31	31,90	24,23	.	4,60	0,31	31,29	106,44	5,83	0,31	0,31	1,23	0,31	.

Auf 10 000 Gebende.

3. Kapitel.

Gesundheitsverhältnisse.

a. Allgemeine Schilderung der Vorgänge der Berichtszeit.

Im ersten Vierteljahre des Jahres 1892 herrschte in allen Kreisen die Influenza und bedingte eine große Zahl von Erkrankungsfällen, die namentlich für die höheren Lebensalter verderblich wurden, zumal in ihrem Verlaufe sich viele Lungentzündungen einstellten.

Von anzeigepflichtigen Krankheiten traten Masern in einzelnen Kreisen, so namentlich in der Stadt Hannover und im Kreise Nienburg in größerer Häufigkeit auf; der Verlauf war meistens gutartig und veranlaßte Schulschließungen nur in denjenigen Fällen, in welchen die Krankheit in der Familie des Lehrers herrschte, oder die Mehrzahl der schulpflichtigen Kinder desselben Dorfes erkrankt war. — Scharlach kam in epidemischer Verbreitung nicht zur Beobachtung, dagegen war die Diphtheritis relativ häufig und in einzelnen Ortschaften derartig bössartig, daß die Schule geschlossen werden mußte.

Im Laufe des zweiten Vierteljahres erlosch die Influenzaepidemie vollständig, auch nahmen die Erkrankungsfälle an Masern, Scharlach und Diphtheritis ab. Im dritten Vierteljahre herrschten wie gewöhnlich die gastrischen Erkrankungen vor und forderten die Brechdurchfälle der Kinder manches Opfer. Auch der Typhus kam in Einzelfällen wie in kleineren Hausepidemien öfter vor, ohne im Ganzen einen schwereren Verlauf zu nehmen. Von Ruhr wurden etwa 20 Erkrankungsfälle gemeldet. Masern, Scharlach und Diphtheritis fanden namentlich in Hannover und den südlich gelegenen Kreisen größere Verbreitung.

Von epidemischem Auftreten der Cholera ist der Regierungsbezirk verschont geblieben; im Ganzen sind 7 Fälle von asiatischer Cholera zur Beobachtung gekommen, davon 2 in der Stadt Hannover, 3 in Bruchhausen, Kreis Hoya, und 2 in Kirchwehhe, Kreis Syke; in allen Fällen handelte es sich um von Hamburg zugereiste Personen. Die Vorbeugungsmittel gegen die Einschleppung der Cholera und namentlich der Weiterverbreitung derselben haben sich bewährt und ist bei der Bevölkerung namentlich der Sinn

für private und öffentliche Reinlichkeit geweckt und verschärft. Manche und dauernd den Gemeinden zur Bekämpfung von epidemischen Krankheiten zu Gute kommende Einrichtungen wurden geschaffen, so die Anschaffung von Isolirbaracken und Desinfectionsapparaten und wurde namentlich auf die Beschaffung guten Trinkwassers größere Aufmerksamkeit verwendet.

Im vierten Vierteljahre gewann die epidemische Verbreitung der Masern größeren Umfang und verbreitete sich über fast alle Kreise mit Ausnahme von Sulingen, Diepholz und Syke, doch war der Verlauf im Allgemeinen ein gutartiger und nur durch Complication mit Lungenentzündung zum Tode führend. Scharlach herrschte im Kreise Hameln und Diphtheritis kam in allen Kreisen ohne größere epidemische Verbreitung vor, auch die Einzelerkrankungen an Typhus zeigten eine höhere Gesamtziffer als im dritten Vierteljahre.

Das Jahr 1893.

Im ersten Vierteljahre dieses Jahres war der Gesundheitszustand der Menschen ein durchaus befriedigender. Vorherrschend waren die Erkrankungen der Athmungsorgane, Catarrhe, Lungen- und Brustfellentzündungen mit durchschnittlich günstigem Verlaufe. Während die Zahl der Masernkranken in den südlichen Kreisen sich erheblich verringerte, wurden nun auch die im vorigen Vierteljahre verschont gebliebenen Kreise ergriffen; die epidemische Verbreitung des Scharlachs im Kreise Hameln dauerte fort und Diphtheritis erfuhr in fast allen Kreisen größere Verbreitung. Erkrankungen an Typhus wurden erheblich weniger gemeldet.

Im zweiten Vierteljahre war der Gesundheitszustand ein recht guter, vom Vorherrschenden eines bestimmt ausgesprochenen Krankheitscharakters konnte kaum die Rede sein. In den heißen Tagen des Juni nahmen die Brechdurchfälle der Kinder eine größere Verbreitung; Masern, Scharlach und Diphtheritis wurden seltener gegen das vorangegangene Vierteljahr und der Abdominaltyphus zeigte sich nur in Einzelfällen, doch war die Zahl derselben im Kreise Sulingen eine auffallend hohe. Im Kreise Syke kamen drei Fälle von Pocken vor, von denen zwei tödtlich endeten; über die Art der Ansteckung konnte Sicheres nicht nachgewiesen werden. Die geeigneten sanitätspolizeilichen Maßregeln — Isolirung der Kranken bezw. Absperrung der Häuser, Desinfection, private Impfungen und Wiederimpfungen sowie vorzeitige Vornahme des öffentlichen Impfgeschäfts — haben die weitere Verbreitung der Krankheit verhindert.

Der Gesundheitszustand des dritten Vierteljahres ließ in mancher Beziehung zu wünschen übrig. Die Monate Juli und August zeichneten

sich durch hohe Kindersterblichkeit an Brechdurchfällen aus, Masern, Scharlach und Diphtheritis forderten daneben manche Opfer unter den Kindern, obwohl diese Krankheiten nirgends in größerer epidemischer Verbreitung herrschten. Im August und September mehrten sich die Fälle von Unterleibstypheus sowohl im Kreise Sulingen wie namentlich in dem angrenzenden Kreise Hoya, wo in einem beschränkten Bezirke rasch hintereinander über 100 Erkrankungen vorkamen. Es gruppirte sich hier der Typhus um die Molkerei in Afendorf, die für die Verbreitung desselben verantwortlich gemacht werden mußte. Das Nähere wird bei der Betrachtung der einzelnen Infectionskrankheiten ausgeführt werden. Auch in der Stadt Nienburg kamen 22 Typhuserkrankungen mit 6 Todesfällen vor, deren Entstehung auf inficirtes Brunnenwasser zurückgeführt werden konnte. Endlich ereigneten sich in Bodenwerder, Kreis Hameln drei Cholerafälle, darunter zwei mit tödtlichem Ausgange; die Diagnose wurde durch die bacteriologische Untersuchung im Reichsgesundheitsamte festgestellt. Die Entstehungsurfache blieb unaufgeklärt, eine weitere Verbreitung fand nicht statt.

Das letzte Quartal dieses Jahres brachte bei feuchtkalter Witterung vor Allem catarrhalische und rheumatische Erkrankungen in größerer Ausdehnung und als etwa um die Mitte des November plötzlich der gesammte Regierungsbezirk gleichzeitig durch das Auftreten der Influenza ergriffen wurde, erreichte die Gesamtzahl der erkrankten Menschen eine beträchtliche Höhe. Auch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Sterbefällen namentlich bei älteren Leuten kam auf Rechnung dieser Krankheit durch Hinzutritt von Luftröhren- und Lungentzündungen. Mit dem Schlusse des Jahres war eine deutliche Abnahme dieser Krankheit zu constatiren. Masern kamen namentlich im Kreise Sulingen zu größerer Verbreitung, Scharlach und Diphtheritis herrschten besonders im Kreise Hameln und Stadt Hannover. Die epidemische Verbreitung des Typhus im Kreise Hoya kam zum Erlöschen.

Das Jahr 1894.

Der vorherrschende Krankheitscharacter des ersten Vierteljahres war der rheumatisch-catarrhalische und waren besonders Erkrankungen der Athmungsorgane in den Monaten Januar und Februar, in welche die letzten Ausläufer der seit Mitte November vorigen Jahres herrschenden Influenza fielen, Lungenentzündungen mit tödtlichem Ausgange nicht selten. Masern und Scharlach nahmen an Häufigkeit ab, dagegen fand die Diphtheritis größere Verbreitung namentlich auch in einigen ländlichen Kreisen, in denen Schulschließungen verfügt werden mußten, wenn

im Schulhause diese Krankheit auftrat. Die Zahl der Typhuserkrankungen war im Allgemeinen gering, nur in einzelnen Fällen kam es zu größeren Hausepidemien, so z. B. in Holte im Kreise Nienburg, wo in drei Familien 16 Personen am Typhus erkrankten, doch war der Krankheitsverlauf kein besonders schwerer.

Im zweiten Vierteljahre war der Gesundheitszustand im Allgemeinen recht befriedigend. Masern kamen, wie Scharlach, nur in Einzelfällen zur Beobachtung, während die Diphtheritis namentlich in den ländlichen Kreisen noch im Zunehmen begriffen war, und vom Typhus nur wenige Fälle zur Anmeldung gelangten.

Im dritten Vierteljahre, in welchem vorwiegend regnerisch kühle Witterung herrschte, war der Gesundheitszustand ein recht guter; die sonst in dieser Jahreszeit häufigen Erkrankungen der Verdauungsorgane namentlich im Kindesalter hatten nur einen beschränkten Umfang. Wie gewöhnlich mehrten sich die Typhusfälle im Monat September, Masern und Scharlach nahmen an Häufigkeit ab, auch die Diphtheritis zeigte kein weiteres epidemisches Auftreten.

Im letzten Quartale des Jahres handelte es sich im Allgemeinen um Erkältungskrankheiten der verschiedensten Art; von ernsteren Erkrankungen machten sich nur mäßig zahlreiche Fälle von Lungen- und Rippenfellentzündungen und in größerem Umfange acute und subacute Gelenkrheumatismen bemerkbar. Die Typhusfälle nahmen an Zahl ab, Masern herrschten nur noch in der Stadt Hannover, Scharlach und Keuchhusten traten in Einzelfällen auf; die Diphtheritis herrschte nach wie vor in größerer Verbreitung und wurde in einzelnen Fällen das Behring'sche Heilserum anscheinend mit günstigem Erfolge in Anwendung gezogen; genauere zahlenmäßige Angaben darüber stehen indeß zur Zeit noch aus.

b. Specielle Darstellung.

I. Infectionskrankheiten.

a. Das Auftreten der Cholera in Hamburg im Jahre 1892 gab Anlaß zu einer Reihe von Maßnahmen, welche bezweckten, einer Einschleppung und Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen. Es wurden allenthalben Sanitätskommissionen gebildet oder bereits vorhandene in Thätigkeit gesetzt, die unter Zuziehung von beamteten und nicht beamteten Aerzten vorzugsweise der Reinhaltung der Wohnungen, der Plätze und Straßen ihre Aufmerksamkeit widmeten und vorbereitende Schritte thaten, um bei Ausbruch der Seuche sofort zweckentsprechende Aufnahmeräume zur Isolierung bereitzustellen. An den wichtigeren Eisenbahnstationen wurden Aerzte mit der Ueberwachung der Reisenden betraut, der gesammte

Fremdenverkehr mit Strenge überwacht, Desinfectionsanstalten gebaut, Kram- und Viehmärkte verboten und auf die Einwohner durch Belehrung über das Wesen der Krankheit und die Mittel sich vor derselben zu schützen nach Möglichkeit eingewirkt. Wenn auch in dieser Zeit mit der Anwendung von Desinfectionsmitteln, sei es durch unzweckmäßige, sei es durch ungenügende Verwendung derselben, mancher Unfug getrieben ist, so sind doch auch mancherlei Schäden der öffentlichen Gesundheit durch die verschiedenartigen Maßnahmen beseitigt, denen das Publikum bis dahin mit größerer Indolenz gegenüber gestanden hatte.

Eine größere Verbreitung hat die Cholera im Regierungsbezirke nicht gefunden. Constatirt wurden in der Stadt Hannover zwei aus Hamburg eingeschleppte Fälle, von denen der eine tödtlich verlief; im Kreise Syke 2 Fälle und im Kreise Hoya 3 Fälle in Bruchhausen bei aus Hamburg eingewanderten Arbeitern; in allen diesen Fällen wurde die Diagnose durch die Untersuchungen im Kaiserlichen Gesundheitsamte bestätigt. Ueberall gelang es, die Seuche auf diese Befallenen zu beschränken. — Im Jahre 1893 kamen sodann in Bodenwerder, Kreis Hameln, noch drei Einzelfälle zur Beobachtung, von denen zwei tödtlich verliefen. Es war dies zur Zeit der Epidemie in Nietleben bei Halle, und wenn auch der Verdacht einer Einschleppung von dort nicht ganz von der Hand zu weisen war, so wurde doch trotz aller Nachforschungen eine Sicherheit in Bezug auf die Art der Einschleppung nicht erlangt. Die Richtigkeit der Diagnose wurde auch hier im Reichsgesundheitsamte und im hygienischen Institute in Göttingen durch den Nachweis der Cholerabacillen festgestellt.

b. Erkrankungen an Pocken kamen in drei Fällen im Jahre 1893 im Dorfe Niede, Kreis Syke, vor, von denen zwei tödtlich endeten. Zunächst erkrankte die 32 Jahre alte Frau eines Maurers Ende April und wurde von dem zugezogenen Arzte, der Pockenranke überhaupt noch nicht gesehen hatte, die Krankheit als solche nicht erkannt und daher auch nicht gemeldet. Drei Tage darauf starb die Frau und an demselben Tage erkrankte der Ehemann derselben mit vereinzelt Eruptionen im Gesicht von derselben Art, wie die Verstorbene sie zuerst gezeigt hatte. Erst durch diesen Umstand und durch das charakteristische Aussehen, welches die Kranke an ihrem Todestage, an welchem der Arzt sie zum zweiten Male sah, zeigte, wurde er auf die richtige Diagnose geführt. Seitens des zuständigen Kreisphysikus wurden sofort die erforderlichen Maßnahmen in Bezug auf Isolirung des kranken Mannes, bezüglich der Beerdigung der Frau und der Wiederimpfung der sämtlichen Hausbewohner, der Sperrung des Verkehrs mit dem inficirten

Hause und der später erfolgten Desinfection der Wohnung und der darin befindlichen Effecten, zur Durchführung gebracht. Der Ehemann genas bald. — Die vorerwähnte Kranke war am 28. April gestorben; am 16. Mai erkrankte in demselben Dorfe eine 38jährige Frau, eine entfernte Verwandte der Verstorbenen, bei der sie in der letzten Nacht gewacht und wie sich jetzt herausstellte, Effecten der Gestorbenen gewaschen hatte. Auch diese Kranke starb am 21. Mai, ihre Angehörigen blieben gesund. — Sämmtliche drei Erkrankte waren als Kinder erfolgreich geimpft, wiedergeimpft war keiner derselben.

Ueber die Infectionsquelle der ersten Erkrankung haben trotz sorgsamster Nachforschung des Kreisphysikus sichere Anhaltspunkte sich nicht auffinden lassen.

Die Ergebnisse der in den Berichtsjahren stattgehabten Impfungen sind folgende:

I. Erstimpfung.

Es wurden geimpft	Von den Geimpften war die Impfung ohne Erfolg	Der Erfolg blieb unbekannt, weil nicht zur Nachschau erschienen
1892 = 12 632	bei 128 = 1,01%	36
1893 = 12 965	= 198 = 1,52 %	18
1894 = 14 191	= 201 = 1,40 %	25

Die verschiedenen Lymphsorten kamen zu folgender Anwendung:

Menschenlymphe durch Ueberimpfung von Körper zu Körper kam im Jahre 1892 bei Erstimpfungen 49, im Jahre 1893 115 und 1894 nur 1 Mal zur Anwendung.

Thierlymphe und zwar Glycerinlymphe	anders aufbewahrte
1892 — 11 034 = 87,35 %	1549 = 12,26 %
1893 — 12 026 = 92,76 %	824 = 6,35 %
1894 — 14 190 = 100,0 %	—

II. Wiederimpfung.

Es wurden geimpft	Von den Geimpften war die Impfung ohne Erfolg	Der Erfolg blieb unbekannt, weil nicht zur Nachschau erschienen
1892 = 10 933	bei 329 = 3,01 %	24
1893 = 11 082	= 423 = 3,81 %	32
1894 = 11 460	= 545 = 4,7 %	19

Menschenlymphe durch Impfung von Körper zu Körper wurde bei der Wiederimpfung im Jahre 1892 20 mal, 1893 24 mal, 1894 gar nicht benutzt.

Thierlymphe und zwar Glycerinlymphe	anders aufbewahrt
1892 — 9 951 = 91,01 %	962 = 8,80 %
1893 — 10 666 = 96,25 "	824 = 3,55 "
1894 — 11 460 = 100 "	—

Im Jahre 1894 ist demnach zur Erst- und Wiederimpfung ausschließlich Thier-Glycerinlymphe benutzt worden, die fast nur aus der Königlichen Lymph-Erzeugungsanstalt in Hannover bezogen wurde, während als sonstige Bezugsquellen noch die Impfanstalten in Halle und Elberfeld und die Apotheker Schering in Berlin, Lahusen in Bremen und Mehle in Lübeck genannt werden. — In einzelnen Orten mußte das Impfgeschäft wegen herrschender Masern, Scharlach oder Diphtheritis zeitweilig verschoben werden. In der Ortschaft Niede des Kreises Syke, wo, wie oben mitgetheilt, im Jahre 1893 drei Fälle von Pocken-erkrankungen vorkamen, wurde vorzeitig die Ausführung des öffentlichen Impfgeschäfts angeordnet und benutzten auch manche Erwachsene die Gelegenheit sich wiederimpfen zu lassen. — Fälle von schweren Erkrankungen und namentlich Todesfälle, welche der Impfung zur Last zu legen wären, sind in den Berichtsjahren nicht vorgekommen. Stärkere Entzündung in der Umgebung der Impfstelle, sowie Anschwellung der benachbarten Lymphdrüsen sind zwar mehrfach beobachtet worden, ohne daß indeß dadurch ein nachtheiliger Einfluß auf den örtlichen Prozeß oder auf die Gesundheit der Kinder im Allgemeinen herbeigeführt wäre.

Die seit Januar 1891 in Betrieb befindliche Königliche Impfanstalt in Hannover hat in den Berichtsjahren ihrem Zwecke (Versorgung der Impfpärzte der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein mit der erforderlichen Thierlymphe) entsprechend ohne Störung functionirt.

Im Impfhause (auf dem Schlachthofe) wurden einige bauliche Verbesserungen vorgenommen, namentlich wurde der Kälberstall mit einer Ventilationseinrichtung versehen und die Decke des Stalles höher gelegt; im Impfraume wurde der Fußboden in geriffelten Fliesen hergestellt, weil die Kälber auf dem bisherigen glatten Fußboden vielfach ausrutschten und fielen.

Das Personal der Anstalt blieb unverändert.

Die Fortpflanzung der Thierlymphe von Kalb zu Kalb machte keinerlei Schwierigkeiten: alle Impfthiere wurden ausschließlich mit Kälberlymphe geimpft und zwar sämmtlich mit Erfolg.

Als Impfsthiere dienten kräftige, durchschnittlich 10 bis 12 Wochen alte Kälber, welche, wie im Jahre 1891, von einem Vieh-Großhändler für eine Leihgebühr von 10 Mk. pro Kalb geliefert wurden. Die Ernährung geschah ausschließlich mit guter Vollmilch; der Gesundheitszustand der Kälber war — von einigen Fällen von Durchfall abgesehen — immer ein guter.

Geimpft wurden

im Jahre 1892 =	97 Kälber
" " 1893 =	103 "
" " 1894 =	81 "

Die Abimpfung wurde nach 80 bis 96 Stunden vorgenommen und ergab pro Kalb durchschnittlich einen Ertrag von

8,7 Gramm Rohlymphe im Jahre 1892
9,97 " " " " 1893
14,5 " " " " 1894

Vor Zubereitung des Impfstoffes, welche wie früher, mit vier Theilen Glycerinwasser geschah, wurde stets das Resultat der Schlachtung der Impfsthiere abgewartet: die Lymph von 5 Kälbern wurde vernichtet, weil bei der Schlachtung 1 mal Tuberkulose, 2 mal Leberabscesse und 2 mal entzündliche Infiltration des Unterhautzellgewebes unter der Impfstfläche entdeckt wurden.

Aus der Rohlymphe wurden im Ganzen zubereitet

im Jahre 1892 =	271 000 Portionen Lymphhe
" " 1893 =	321 000 " "
" " 1894 =	325 000 " "

während der Versand an die Impfärzte und der eigene Verbrauch betrug

im Jahre 1892 =	213 500 Portionen
" " 1893 =	250 700 "
" " 1894 =	238 575 "

Die Impfergebnisse stellten sich nach den von den Impfärzten zurückgesandten Berichtskarten:

Im Jahre 1892:

- von 71 694 Erstimpfungen waren 71 433 mit Erfolg, das ergibt einen personellen Ausfall von 0,36 %;
- von 61 645 Wiederimpfungen waren 58 855 mit Erfolg, d. i. ein personeller Ausfall von 4,5 %;
- von 7106 Militärimpfungen waren 6717 mit Erfolg, d. i. ein personeller Ausfall von 5,5 %.

Im Jahre 1893:

von 74 686 Erstimpfungen waren 74 288 mit Erfolg, das ergibt einen personellen Ausfall von 0,5 %;

von 64 468 Wiederimpfungen waren 61 096 mit Erfolg, d. i. ein personeller Ausfall von 5,2 %;

von 8403 Rekrutenimpfungen waren 8085 mit Erfolg, d. i. ein personeller Ausfall von 3,8 %.

Im Jahre 1894:

von 77 019 Erstimpfungen waren 76 382 mit Erfolg, das ergibt einen personellen Ausfall von 0,8 %;

von 64 028 Wiederimpfungen waren 60 022 mit Erfolg, d. i. ein personeller Ausfall von 6,3 %;

von 10 971 Rekrutenimpfungen waren 10 478 mit Erfolg, d. i. ein personeller Ausfall von 4,5 %.

Der guten Wirksamkeit entsprechend war auch die Haltbarkeit des Impfstoffes immer befriedigend. Die Lymphe war beim Versande in der Regel schon einige (meistens 2—3) Monate alt und Probeimpfungen mit über 2 Jahre alten Lymphsorten ergaben, daß dieselben meistens noch unverändert wirksam waren.

Die nach dem Impfen an den Kindern auftretenden entzündlichen Reactionsercheinungen waren meistens geringe; Erkrankungen Geimpfter in Folge fehlerhafter Beschaffenheit des Impfstoffes wurden nicht festgestellt.

c. Erkrankungen an Unterleibstypheus.

Kreis	1892					1893					1894				
	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total
	Quartal					Quartal					Quartal				
Diepholz . . . . .	.	1	5	8	14	6	5	9	8	28	.	1	4	5	10
Hanneln . . . . .	.	11	17	17	45	21	.	24	13	58	6	9	10	14	39
Hannover (Stadt)	9	12	31	39	91	13	4	33	16	66	2	13	24	11	50
Hannover (Land) . . . . .	.	2	9	5	16	1	.	1	.	2	.	1	11	2	14
Hoya . . . . .	.	3	3	8	14	2	.	139	11	152	.	3	10	1	14
Linden (Stadt u. Land)	5	4	7	12	38	2	2	5	3	12	.	2	2	3	7
Neustadt a. Rhge.	1	.	.	1	2	.	.	1	1	2	.	1	1	1	3
Rienburg	1	.	8	1	10	2	7	19	11	39	7	1	1	1	10
Springe . . . . .	.	1	.	.	1	.	1	3	1	5	1	.	2	2	5
Stolzenau	3	.	1	3	7	2	1	2	.	5	.	.	2	.	2
Sulingen	7	2	2	6	17	5	19	25	14	63	1	3	16	7	27
Sylte	4	4	5	7	20	2	1	7	4	14	1	1	3	2	7
Summa	30	40	88	107	265	56	40	268	82	446	18	35	86	49	188

Aus vorstehender Tabelle ergibt sich, daß das Jahr 1893 am stärksten mit Typhusfällen belastet war, daß aber im Allgemeinen die Zahl derselben hinter den Jahren 1889—1892 zurückblieb. Nach den Mittheilungen des statistischen Bureaus stehen den gemeldeten Erkrankungsfällen des Jahres 1892 69 Todesfälle gegenüber, welche Zahl einer Mortalität von 26 % entsprechen würde. Diese relativ hohe Mortalität läßt die Annahme berechtigt erscheinen, daß eine ganze Zahl von leichteren Erkrankungsfällen nicht zur Anzeige bezw. nicht zur ärztlichen Behandlung gekommen ist. In allen drei Berichtsjahren ist die zweite Jahreshälfte erheblich stärker mit Typhuserkrankungen belastet als die erste Hälfte. Größere Verbreitung zu Ortsepidemien hat der Typhus in den Berichtsjahren mit Ausnahme des Jahres 1893 überhaupt nicht gefunden, nur in einzelnen Fällen kam es zu Hausepidemien, in denen bis zu 4 und 5 Familienglieder gleichzeitig oder doch bald nacheinander befallen wurden. Mangel an Reinlichkeit im Allgemeinen, Schmutz und Unrath in der Nähe der Häuser und Brunnen und dadurch herbeigeführtes schlechtes Trinkwasser konnten als ätiologische Momente herbeigezogen werden.

Größere epidemische Verbreitung fand der Typhus im Jahre 1893 im Kreise Hoya und dem anstoßenden Theile des Kreises Sulingen und zwar gruppirte sich die Epidemie hier um das Dorf Asendorf, in welchem sich eine Molkerei befindet. Nachdem im Juni und Juli in den Asendorf benachbarten Orten Calle und Steinborn einige vereinzelt Typhusfälle vorgekommen waren, deren erstere sich in einer Familie ereigneten, welche sich mit dem Sammeln von Lumpen beschäftigte, wurden dem Kreisphysikus am 31. Juli gleichzeitig 8 Fälle aus der Umgegend von Asendorf gemeldet. Nach Erhebungen an Ort und Stelle ergab sich, daß die Erkrankungen sämmtlich aus Häusern stammten, welche selbst Milch an die Molkerei Asendorf lieferten, oder Mager- und Buttermilch aus derselben bezogen hatten, auch fand sich, daß die Zahl der Erkrankten weit größer war als bisher gemeldet. Die Annahme, daß die Verbreitung der Krankheit durch die Molkerei geschehen sei, konnte sich auf die große Zahl der Erkrankungen in der unmittelbaren Umgebung derselben allein nicht stützen. Alle nahen Anwohner, welche in der Lage sind, Milch zu produciren, lieferten diese an die Molkerei, und diejenigen, welche nicht selbst Milchproducenten sind, bezogen doch ihren Bedarf an Mager- und Buttermilch aus derselben. Es war denkbar, daß irgend eine andere gemeinsame Quelle für den Typhusausbruch vorhanden gewesen wäre. Nothwendig aber mußten die einzeln vorkommenden Erkrankungen unter Milchlieferanten in entfernteren Ortschaften, wie dies im vorliegenden Falle in den Dörfern Nordholz und

Helzendorf zutraf, den Verdacht auf die Molkerei lenken. Wenn in einem solchen Dorfe nur wenige Lieferanten sind und gerade von diesen wenigen einige erkranken, während alle übrigen Ortsbewohner frei bleiben, so war man in Verbindung mit der Thatfache, daß in der unmittelbaren Umgebung der Molkerei sehr viele Erkrankungen auftraten, zu der Annahme gezwungen, daß die Molkerei die Uebertragung des Typhusgiftes vermittelte. Die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch Genossenschaftsmolkereien ist an sich auch leicht begreiflich. Herrscht in einem Bauernhause eine solche Krankheit, so muß oft dieselbe Person die Milch-
 wirtschaft besorgen und zugleich Krankenpflegerin sein; bei dem Mangel an Reinlichkeit wird es oft genug vorkommen, daß die betreffende Person mit ungewaschenen Händen von dem Kranken zur Milch geht. Die infectirte Milch wird in der Molkerei mit der gesammten von Andern gelieferten Milch vermengt, entrahmt und dann die restirende Mager- und Buttermilch wieder auf alle Lieferanten vertheilt und wird in den verschiedenen Haushaltungen theils zum menschlichen Genuß, theils zum Tränken des Viehs verwandt. Insbesondere ist die Buttermilch bei den Feldarbeitern sehr beliebt und kann trotz ihrer etwas säuerlichen Beschaffenheit längere Zeit Träger infectiöser Keime sein; jedenfalls bietet aber die Magermilch einen guten Nährboden für Typhusbacillen. — Schon das plötzliche und gleichartige Erkranken so vieler Personen an Typhus mußte hier wie vor zwei Jahren bei einer gleichen Epidemie, die sich um die Molkerei Affinghausen gruppirt, darauf aufmerksam machen, daß hier in einer Gegend, in der Typhusfälle sonst zu den Seltenheiten gehört hatten, eine Ursache vorliegen müsse, die es früher nicht gab. Nun bestehen aber sowohl die Molkereien in Asendorf wie in Affinghausen erst seit wenigen Jahren. Daß die Molkerei selbst die Quelle der Typhusepidemie gewesen sein sollte, war in keiner Weise anzunehmen. Zunächst ist unter dem Personal derselben überhaupt nur ein Erkrankungsfall vorgekommen, nachdem der Ausbruch der Epidemie bereits constatirt war; dieser Kranke wurde sofort in das Kreiskrankenhaus zu Hoya überführt. Daneben kann Berichterstatter aus eigener Wahrnehmung bestätigen, daß die Reinlichkeit in der Molkerei eine musterhafte war. Das große Quantum des Verbrauchswassers wird aus einem 20 Meter tief getriebenen eisernen Röhrenbrunnen gewonnen, bei dem Zuflüsse von oben oder von den Seiten ausgeschlossen sind, auch war das Wasser klar und wohlschmeckend. Die Abortsanlage gab zu besonderen Bedenken keinen Anlaß; zwei Aborte sind dem Molkereigebäude angebaut und nur von Außen zugänglich; unter den Sigbrettern ist ein gemauerten Boden hergestellt, auf welchem die Fäcalien sich ansammeln und angeblickt

wöchentlich einmal entfernt werden; eine Grube besteht nicht und verbietet sich daher eine längere Aufspeicherung der Fäcalien von selbst. — Nicht als Quelle des Typhus sondern nur als Vermittlerin der Ausbreitung desselben hat also die Molkerei gedient. In diese kommt die Milch von 136 Lieferanten, die in 14 verschiedenen Dörfern wohnen; diese Dörfer haben insgesammt 730 Hausstellen; die Zahl der inficirten Häuser betrug 67, die Zahl der Erkrankungen an Typhus während der Epidemie 150 mindestens, da leichtere Fälle sicher nicht alle zur Anzeige gekommen sind. Von diesen Erkrankungen fallen auf 49 Häuser von Milchlieferanten 122 Fälle, während 28 Erkrankungsfälle in 18 Häusern von Nichtlieferanten vorkamen. Von den 730 Haushaltungen der 14 Milch liefernden Dörfer wurden demnach 67 Häuser inficirt = 9,2%. Von 136 Haushaltungen, von denen Milch in die Molkerei geliefert wurde, wurden 49 = 36% inficirt, von 594 Haushaltungen, aus denen keine Milch geliefert wurde, wurden 18 = 3% inficirt. — Im Dorfe Arpste, wo sämmtliche 7 große Bauern Milch lieferten, kam nur ein Typhusfall vor; auf Nachfrage ergab sich, daß die zurückerhaltene Magermilch gekocht war, um sie für 24 Stunden haltbar zu machen. Auch im Dorfe Homfeld kam trotz massenhafter Milchlieferung kein Typhusfall vor; hier ergab sich, daß die Lieferanten allgemein von der producirten Milch das für den Hausgebrauch erforderliche Quantum zurückbehielten und auch die erforderliche Butter und Buttermilch aus diesem Quantum anfertigten, während die von der Molkerei zurückerhaltene Magermilch zum Füttern des Viehs diente. — Solche Thatfachen waren nur geeignet, die allgemeine Ueberzeugung der Bevölkerung, der Aerzte und auch des Vorstandes der Molkereigenossenschaft, daß die Verbreitung durch die Molkerei erfolgt sei, zu bestätigen, da sie die scheinbaren Ausnahmen ausreichend erklärten. Die Frage, ob der Typhuskeim nur durch die Mager- und Buttermilch Verbreitung gefunden hat, oder welchen Antheil daran auch der Genuß der Butter hat, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden; immerhin sprechen einige Thatfachen gegen die Annahme, daß die Butter die Trägerin des Infectionskeims gewesen ist. Zunächst ist festgestellt, daß der frische Rahm in der Molkerei einer 24stündigen Säuerung unterworfen wird, ehe die Butter daraus gewonnen wird. Die ein bis zwei Tage alte Butter ist von einer großen Anzahl Menschen verzehrt worden, ohne daß Typhusfälle bei diesen vorgekommen wären; der Kreisphysikus selbst ist während der ganzen Epidemie Abnehmer solcher Butter gewesen. In dem oben erwähnten Dorfe Arpste sind während der Epidemie in den Häusern von 6 Lieferanten 472 Pfund solcher Butter ohne Nachtheil verzehrt

worden. Der Haupttheil der producirten Butter wird wöchentlich einmal in Centner-Gebinden nach Leipzig verschickt und zwar als gewöhnliches Frachtgut, so daß die Ankunft erst nach vier bis fünf Tagen erfolgt; der frischeste Theil der Sendung konnte demnach 6 bis 7 und der älteste Theil 13 bis 14 Tage nach der Verbutterung zum Consum gelangen. Hier ist nicht anzunehmen, daß die etwa vorhandenen Typhusbacillen noch lebensfähig gewesen sein sollten. Nach Mittheilung des Genossenschaftsvorstandes sind die Abnehmer in Leipzig von dem Bestehen der Epidemie in Kenntniß gesetzt worden, haben aber ohne Einwendung weiter bezogen.

Zunächst wurde jegliche Zufuhr von Milch aus Häusern, in denen ein Typhuskranker sich befand, von der Molkerei zurückgewiesen, sodann wurde die entrahmte Magermilch vor ihrer Rückgabe an die Lieferanten, ebenso die Buttermilch durch eingeleiteten heißen Dampf $\frac{1}{2}$ Stunde lang gekocht und die eingelieferten Milchkannen durch Einleiten von Dampf gereinigt. Die Aerzte wurden an die ihnen obliegende Meldepflicht von Typhuserkrankungen erinnert, der Transport eines Typhuskranken in andere Häuser oder Ortschaften — mit Ausnahme der directen Ueberführung in eines der nahegelegenen Krankenhäuser — wurde verboten, größere Ansammlung von Menschen in den Häusern von an Typhus Verstorbenen, namentlich das Abhalten von in dortiger Gegend noch gebräuchlichen Leichenschmäusen in den betreffenden Häusern wurde unter Strafe gestellt. Es kam dem Kreise Hoya bei dieser Gelegenheit sehr zu Statten, daß in der letzten Zeit einmal ein größerer Desinfectionsapparat auf Kreislosten angeschafft war und daß zweitens ein Kreiskrankenhaus neu erbaut und in seiner inneren Einrichtung nahezu vollendet war, als die Epidemie ausbrach. In diesem Krankenhause wurden vom 31. Juli bis 5. October 26 Typhuskranke aufgenommen, von denen nur 2 starben. Der dirigirende Arzt desselben ist der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Huntemüller in Hoya, als Pflegerinnen sind 2 Schwestern des Clementinenhauses zu Hannover angestellt.

d. Ruhr kam nur im dritten Quartale der Berichtsjahre in Einzelfällen zur amtlichen Kenntniß; eine epidemische Verbreitung erlangte diese Krankheit nicht, auch war der Verlauf ein günstiger.

e. Diphtheritis und Croup kamen in den Berichtsjahren in großer Häufigkeit vor und zwar stets zunehmend von Jahr zu Jahr, so daß das Jahr 1894 etwa 50% an Erkrankungsfällen mehr aufweist, als das Jahr 1892. — Die bezüglichlichen ärztlichen Meldungen sind in der nachfolgenden Tabelle für die einzelnen Kreise zusammengestellt.

Erkrankungen an Diphtheritis und Group.

Kreis	1892					1893					1894				
	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total
	Quartal					Quartal					Quartal				
Diepholz . . .	6	9	3	1	19	25	24	14	42	105	52	26	11	66	155
Hameln . . .	8	6	58	38	110	45	20	25	89	179	147	73	38	51	309
Hannover(Stadt)	119	141	120	128	508	148	127	125	143	543	191	169	99	110	569
Hannover (Land)	34	7	14	12	67	26	26	15	17	84	35	31	16	31	113
Hoya	4	2	.	.	6	9	5	3	6	23	6	2	2	4	14
Linden(Stadt und Land) . . .	100	47	16	29	192	54	38	43	52	187	64	96	40	51	251
Neustadt a. Rhg.	16	.	1	18	35	21	15	10	15	61	24	8	6	11	49
Nienburg . . .	5	10	11	5	31	5	9	6	14	34	19	22	8	15	64
Springe . . .	82	28	10	15	135	3	5	12	12	32	22	4	6	6	38
Stolzenau . . .	14	.	.	8	22	22	5	10	3	40	23	39	22	22	106
Sulingen . . .	.	1	10	18	29	2	9	6	2	19	16	20	18	5	59
Sylfe	28	32	41	26	127	62	42	32	16	152	31	33	57	102	223
Summa	416	283	284	298	1281	422	325	301	411	1459	630	523	323	474	1950

Den 1281 gemeldeten Erkrankungsfällen des Jahres 1892 stehen nach den Mittheilungen des Statistischen Bureaus in Berlin 412 Todesfälle gegenüber, was einer Mortalität von 32,2% entsprechen würde; von diesen 412 Todesfällen entfallen 283 = 68,2% auf die ersten 5 Lebensjahre, 97 = 23,5% auf Kinder von 5 bis 10 Jahren, 30 = 7,3% auf die Zeit vom 10. bis 15. Lebensjahre, so daß für sämtliche spätere Altersklassen nur noch 1% verbleiben. Im stadt-hannoverschen Krankenhause wurden im Jahre 1892 265 Fälle von Diphtheritis ärztlich behandelt, von denen 93 tödtlich endeten; dies entspricht einer Mortalität von 35,1%, im Jahre 1893 starben in derselben Krankenanstalt von 361 Aufgenommenen 104 = 28,8%, im Jahre 1894 ebendasselbst von 362 Diphtheriekranken 100 = 27,6%. Diese Mortalitätsziffern müssen bei dem Umstande, daß fast ausschließlich schwere Fälle meistens zum Zwecke des Luftröhrenschnitts dem Krankenhause zugeführt werden, als verhältnißmäßig niedrige angesehen werden; sie gestatten aber andererseits den Schluß, daß die obengegebene Tabelle über die Erkrankungszahlen im ganzen Regierungsbezirke nicht der Wirklichkeit entspricht, da nicht anzunehmen ist, daß die allgemeine Mortalität auch nur annähernd so hoch sein kann, wie bei den im Krankenhause zur Behandlung gekommenen fast ausschließlich schweren Erkrankungen.

Abgesehen von zeitweise stärkerer Verbreitung in einzelnen Ortschaften kamen Einzelfälle in allen Kreisen und zu jeder Jahreszeit vor, obwohl, wie aus obiger Tabelle ersichtlich ist, in jedem Jahre das Winterhalbjahr stärker als der Sommer belastet ist. Wo die Krankheit in größerer Ausdehnung sich zeigte und besonders bösartig auftrat, oder jedesmal, wenn in der Familie des Lehrers im Schulhause selbst Erkrankungsfälle vorkamen, wurden die Schulen nach eingeholtem Gutachten des Kreisphysikus zeitweise geschlossen und alle erforderlichen Desinfectionsmaßregeln zur Anwendung gebracht.

Die ersten Versuche mit der Anwendung des Behring'schen Heilserums gegen die Diphtheritis fallen in das letzte Vierteljahr 1894; sie wurden in ausgedehnterem Maße namentlich im stadthannoverschen Krankenhause anscheinend mit durchaus günstigem Erfolge ausgeführt; immerhin sind aber die bisherigen Zahlen noch zu klein, um darauf hin zu einem abschließenden Urtheile zu gelangen.

f. Erkrankungen an Scharlach.

Kreis	1892					1893					1894				
	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total
	Quartal					Quartal					Quartal				
Diepholz . . .	.	.	.	.	.	.	1	1	15	17	18	15	19	10	62
Hameln . . .	3	13	51	89	156	146	45	68	51	310	44	14	3	11	72
Hannover (Stadt)	66	46	46	89	247	126	133	194	229	682	280	226	63	49	618
Hannover (Land)	22	.	4	3	29	7	13	10	44	74	31	16	8	9	64
Hoya . . .	5	.	1	2	8	1	7	27	15	50	3	3	.	2	8
Linden (Stadt u. Land) . . .	14	7	14	9	44	20	26	31	18	95	57	31	26	6	120
Neustadt a. Rhge.	3	3	3	6	15	3	1	4	10	18	28	3	1	.	32
Nienburg . .	31	.	1	10	42	5	8	13	14	40	5	10	12	16	43
Springe . .	4	.	2	.	6	8	8	4	5	25	17	.	1	4	22
Stolzenau . .	11	.	.	.	11	.	.	4	.	4	11	5	13	.	29
Sulingen . .	.	.	.	.	.	.	1	1	.	2	5	15	3	12	35
Syde . . .	.	2	3	2	7	2	1	41	18	62	15	21	14	13	63
Summa	159	71	125	210	565	318	244	398	419	1379	514	359	163	132	1168

Scharlachfieber ist im Jahre 1892 im Anschluß an das in dieser Beziehung fast seuchenfreie Jahr 1891 nur zu geringer Verbreitung gekommen, während die beiden folgenden Jahre erheblich höhere Zahlen aufweisen; gleichwohl hat es auch in diesen Jahren sich nicht um weit verbreitete Epidemien im Regierungsbezirke gehandelt, wie aus den obigen Zahlen ersichtlich ist.

Nach den Mittheilungen des statistischen Bureaus sind im Jahre 1892 23 Personen an Scharlach gestorben, was einer Mortalität von 4 % entsprechen würde; diese Zahl dürfte annähernd der Wirklichkeit entsprechen, wenn man damit die Mortalität im städtischen Krankenhause zu Hannover vergleicht, die in den drei Berichtsjahren 6 % beträgt und um deswillen natürlich erheblich höher sein muß, weil die leichten Erkrankungsfälle dem Krankenhause nicht zugeführt werden.

Bei dem Mangel an größerer epidemischer Verbreitung des Scharlach haben Schulschließungen nur überaus selten stattgefunden. In einem Falle war eine solche durch den zuständigen Local-Schulinspector verfügt worden, die sich bei Ankunft des Kreisphysikus als durchaus voreilig und zwecklos auswies. Zu derselben hatte eine Erkrankung in dem Haushalte eines Lehrers in Harpstedt im Juli 1894 Veranlassung gegeben; in diesem Orte befinden sich die Schulklassen in einem Nebengebäude einer großen fiscalischen Besitzung, welches von dem Hauptgebäude, in welchem die Lehrer ihre Wohnungen haben, räumlich weit getrennt, isolirt und freibelegt ist. Im zweiten Stocke des Hauptgebäudes gelangte der Kreisphysikus nach Passiren eines langen Corridors und verschiedener mächtiger Hallen — alles durch Thüren mehrfach abgesperrt — zu dem leicht-erkrankten Kinde des einen Lehrers, welches sich somit für die Außenwelt durch die natürlichen Wohnungsverhältnisse allein so gut abgesperrt zeigte, wie man sonst nicht leicht eine ähnlich gute Isolirung finden dürfte. Daß in diesem Falle der betreffende Schulinspector, als er von dieser Erkrankung hörte, sich nicht auf die Anordnung der Fernhaltung des Vaters vom Schulunterrichte beschränkte, sondern sofort sämmtliche Schulklassen schloß, war ebenso unverständlich als zwecklos. Auf bezüglichen Bericht an den Landrath wurde dann auch die Schule unverzüglich wieder eröffnet und kamen weitere Erkrankungsfälle überhaupt nicht vor.

g. Ueber Erkrankungen an Mafern, soweit dieselben zur Anmel-
dung kamen, giebt die nachfolgende Tabelle Auskunft:

Erkrankungen an Masern.

Kreis	1892					1893					1894				
	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total
	Quartal					Quartal					Quartal				
Diepholz . . .	3	23	14	6	46	5	.	3	2	10	3	13	14	2	32
Hameln . . .	.	4	15	50	69	218	80	10	1	309	1	15	5	16	37
Hannover (Stadt)	97	175	677	887	1836	247	118	165	99	629	10	61	117	136	324
Hannover (Land)	6	14	29	59	108	3	7	4	4	18	.	4	.	3	7
Hoya	1	29	4	13	47	15	3	4	1	23	4	.	.	2	6
Vinden (Stadt u. Land)	4	6	183	208	401	21	4	13	20	58	4	11	22	1	38
Neustadt a. Mbge.	.	.	.	12	12	2	.	1	11	14	1	3	1	1	6
Nienburg . . .	49	1	18	18	86	6	6	7	1	20	4	22	36	2	64
Springe	1	1	6	1	9	59	5	.	.	64	7	.	.	.	7
Stolzenau . . .	1	.	.	.	1	1	14	8	.	23	1	.	1	.	2
Sulingen . . .	.	1	.	.	1	19	136	12	124	291	36	60	.	.	96
Sylte	8	4	.	3	15	8	4	.	8	20	4	24	6	.	34
Summa	170	258	946	1257	2631	604	377	227	271	1479	75	213	202	163	653

Aus obiger Tabelle ist ersichtlich, daß das Jahr 1892 die meisten Erkrankungsfälle an Masern aufweist; in der Stadt Hannover herrschte eine ausgebreitete Epidemie namentlich in der zweiten Hälfte dieses Jahres, ebenso in dem benachbarten Landkreise und in der Stadt Vinden; im Kreise Hameln war das vierte Quartal des Jahres 1892 und das erste des Jahres 1893 besonders durch Masernfälle ausgezeichnet. Im Kreise Nienburg schloß sich das erste Quartal 1892 an eine im Jahre 1891 dort grassirende größere Epidemie an, während der Kreis Sulingen im Jahre 1893 von Masern durchseucht wurde. Wenn in einzelnen ländlichen Kreisen die Zahl der gemeldeten Erkrankungsfälle in allen drei Berichtsjahren nur eine geringe gewesen ist, so ist doch daraus nicht der Schluß zu ziehen, daß die Masern dort nicht geherrscht hätten; oft fand es sich, daß ganze Dörfer verseucht waren und die Schule geschlossen werden mußte, ohne daß ärztliche Hülfe überhaupt in Anspruch genommen war, so daß es an jeder Einzelmeldung fehlte.

Nach den Mittheilungen des statistischen Bureaus kamen im Jahre 1892 246 Todesfälle an Masern vor, was gegenüber den gemeldeten Erkrankungsfällen eine Mortalität von 9,3% ergeben würde, eine Sterblichkeit, wie sie selbst in local beschränkten böartigen Epidemien wohl kaum vorkommen dürfte, am allerwenigsten aber für einen ganzen Regierungsbezirk als zutreffend erachtet werden kann und zwar im vorliegenden Falle um so weniger, als die Kreisphysiker übereinstimmend nur

von mildem Verlaufe der Krankheit zu berichten wissen. Gerade weil die einzelnen Fälle meistens gutartig waren, kamen sie überhaupt nicht zur Anzeige; es fehlt aber an jedem Anhaltspunkte darüber, wie hoch man etwa diesen Ausfall zu berechnen berechtigt ist. Im stadthannoverschen Krankenhause starben von 97 in den drei Berichtsjahren an Masern behandelten Kranken 7, und nur die schwersten derartigen Erkrankungsfälle werden dem Krankenhause überhaupt zugeführt, was sich schon aus der angegebenen Zahl von 97 ergibt, während in derselben Zeit in der Stadt Hannover 2789 Masernfälle mit 72 Todesfällen = 2,6 % zur Anmeldung kamen.

h. Keuchhusten gehört nicht zu den anzeigepflichtigen Krankheiten und sind deshalb zahlenmäßige Angaben über das Vorkommen desselben nicht zu erbringen. Im Allgemeinen wird auch namentlich auf dem Lande ärztliche Hilfe bei dieser Krankheit nur selten in Anspruch genommen, und das Bestehen selbst ausgebreiteter Epidemien kommt den Kreisphysikern meistens nur von Hörensagen zur Kenntniß, und dies um so mehr, als Schulschließungen nur höchst selten erforderlich sind und beantragt werden, da der Keuchhusten meistens die Kinder im noch nicht schulpflichtigen Alter befällt. Dagegen mußte in einzelnen Gemeinden im Sommer 1892 wegen epidemischer Verbreitung des Keuchhustens das Impfgeschäft verschoben werden, und in den Kreisen Syke, Diepholz, Hoya, Neustadt a. Abge. und Landkreis Hannover herrschte der Keuchhusten im Jahre 1894 in größerer Verbreitung, und bedingte durch begleitende Entzündung der Athmungsorgane eine größere Anzahl von Todesfällen bei Kindern unter 5 Jahren.

i. Croupöse Lungenentzündung kam in epidemischer Verbreitung in den Berichtsjahren nicht zur Beobachtung. Wie gewöhnlich waren es die Winter- und Frühlingsmonate, in denen derartige Krankheitsfälle sich häuften. Da diese Krankheit nicht anzeigepflichtig ist, so fehlt es an näheren Zahlenangaben. Im Anschluß an die Influenza kamen croupöse wie katarrhalische Lungenentzündungen häufiger vor und führten nicht selten zum Tode. Die häufigeren Erkrankungen an Grippe im ersten Vierteljahre 1892 waren die Ausläufer der seit October und November aufgetretenen Seuche. Die Krankheit verschwand im Sommer und Herbst nahezu ganz und auch im folgenden Winter und Sommer kam es zu keinen Massenerkrankungen. Erst im December 1893 und Januar 1894 kam es zu einem wiederholten Ausbruche dieser Epidemie, die sich mehr oder weniger über den ganzen Regierungsbezirk verbreitete, im Allgemeinen aber einen mildereren Verlauf als früher zeigte, so daß Todesfälle an entzündlichen Krankheiten der Lungen nur verhältnißmäßig selten beobachtet wurden.

k. Tuberculose. Die in dem Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen vom 5. November 1890 enthaltenen Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Tuberculose wurden im Laufe der Berichtsjahre den Obergkeiten wiederholt in Erinnerung gebracht; auch ist ein Erfolg insofern zu verzeichnen, als die Aufstellung von Spucknapfen in Schulen, Gastwirthschaften, Fabriken zc. mehr und mehr zur Durchführung gekommen ist. Wesentliche Erfolge dieser Maßregeln auf die Verminderung der Tuberculose sind indeß bis dahin nicht zu verzeichnen. Wenn auch bei dem intelligenteren Theile der Bevölkerung die Erkenntniß der Uebertragbarkeit der Schwindsucht gewachsen ist, so ist die Ueberzeugung von der Ausrottbarkeit der Krankheit durch geeignete Maßregeln in die breiteren Schichten der ärmeren und weniger intelligenten Bevölkerung noch nicht vorge drungen. Aber auch solche Erkenntniß würde wenig nützen, wo die Bevölkerung in feuchten ungesunden Wohnungen dicht zusammengedrängt zu leben gezwungen ist, wo die schwindsüchtige Mutter mit Mann und Kindern dasselbe Bett theilen muß, wo von Sauberkeit und frischer Luft in dem zum Wohnen, Schlafen und Kochen benutzten einzigen Raume gar keine Rede sein kann. — In den gemischten Krankenanstalten wird für Isolirung der Tuberculösen ausreichend gesorgt, auch sind in den Hospitälern alle Maßregeln zur Weiterverbreitung der Tuberculose zur Durchführung gekommen, so daß Fälle von Uebertragung dieser Krankheit auf Gesunde überall nicht beobachtet sind. — In der Stadt Hannover besteht seit dem Jahre 1888 ein Verein zur Gründung von Heilstätten für unbemittelte Lungenkranke, der indeß innerhalb der ersten fünf Jahre seines Bestehens erst ein Capital von 5000 Mk. angesammelt hatte, so daß an die Gründung einer geeigneten Heilanstalt noch nicht gedacht werden kann. Immerhin entsendet derselbe jährlich eine kleine Anzahl Kranker — in den ersten 5 Jahren im Ganzen 70 — in geeignete Kurorte, vor Allem in das benachbarte Bad Rehburg. Zu den Verpflegungsgeldern, welche Krankenkassen zc., im Betrage von 1,50 Mk. zahlen, leistet der Verein die erforderlichen Zuschüsse und hat im Ganzen erfreuliche Ergebnisse seiner Thätigkeit aufzuweisen. — Einem in der Stadt Bremen zu dem gleichen Zwecke gegründeten Verein gelang es, größere Geldmittel zu beschaffen und damit eine Heimstätte für unbemittelte Lungenkranke im Bade Rehburg zu gründen. Dieselbe ist im Juni 1893 eröffnet und steht unter der ärztlichen Leitung des Badearztes Sanitäts-Rath Dr. Michaelis, während Schwestern vom rothen Kreuz als Pflegerinnen fungiren. Frei in der Nähe des Waldes gelegen und inmitten eines gut gepflegten Gartens liegt das einstöckige Gebäude mit 8 nach Süden

belegenen Krankenzimmern für je 4 bezw. 2 Kranke, während durch die ganze Länge nach Norden ein Corridor läuft, dem im Mittelbau zwei geräumige Tagesräume mit Liegehallen davor anliegen. Im Dachgeschoß finden sich noch 3 große für die Aufnahme von 12 Kranken geeignete Zimmer, die indeß bei der Eröffnung noch unmöblirt waren, da die erforderlichen Mittel erschöpft waren. Schlafzimmer, Tagesräume und Corridor haben einen Bodenbelag von Linoleum. Für Heizung und Ventilation sorgen Vönhold'sche Oefen, welche in einem Mantel frische Außenluft aufnehmen und je 2 Zimmer mit erwärmter Luft versehen. Abzugsanäle und Balancefenster sorgen für Abführung der verbrauchten Luft.

Das Mobiliar ist einfach aber solide gewählt. Die Bettstellen sind von Eisen, auf elastischen Drahtrahmen ruhen Pferdehaarstratzen. Jeder Kranke hat die verschließbare Hälfte eines Kleiderschranks zur Verfügung sowie einen Wasch- und Betttisch. — Küche und Waschküche nebst geräumigen Kellern finden sich im Souterrain. — Für jeden Kranken ist ein Tagespreis von 1,50 Mk. zu zahlen, ein Betrag, der bei den Kranken zu Theil werdenden kräftigen Kost jedenfalls nicht unerhebliche Zuschüsse aus der Vereinskasse nothwendig machen wird.

Mit der Gründung dieser Heilstätte ist der Bremer Verein mit an die Spitze in der praktischen Durchführung jener Bestrebungen getreten, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, für arme Brustkranke dauernde Aufenthaltsorte zu schaffen, in denen ihnen Gelegenheit geboten ist, Besserung und Heilung von ihrer Krankheit und damit erhöhte Erwerbsfähigkeit zu finden.

1. Erkrankungen an Kindbettfieber.

Kreis	1892					1893					1894				
	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total	1.	2.	3.	4.	Total
	Quartal					Quartal					Quartal				
Diepholz . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	3	1	.	.	4
Hamelu	2	.	1	1	4	3	.	.	.	3	.	6	.	.	6
Hannover (Stadt) .	4	4	6	2	16	8	4	11	5	28	9	2	1	6	18
Hannover (Land) .	1	.	1	2	4	.	2	.	.	2	2	2	1	1	6
Hoya . . . . .	.	.	.	.	.	2	1	.	.	3	.	.	.	.	.
Linden (Stadt und Land)	1	2	4	4	11	2	5	.	4	11	2	2	4	3	11
Neustadt a. Abge. .	.	.	.	3	3	3	.	1	1	5	1	1	.	.	2
Nienburg . . . . .	.	1	.	.	1	1	.	2	.	3	.	.	.	.	.
Springe . . . . .	.	.	3	1	4	1	.	.	1	2	1	.	.	.	1
Stolzenau . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	3	5
Sulzingen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	.	2
Syke . . . . .	.	.	.	1	1	.	.	2	.	2	.	.	.	2	2
Summa	8	7	15	14	44	20	12	16	12	60	20	15	7	15	57

Ob die vorstehend mitgetheilten Erkrankungszahlen der Wirklichkeit entsprechen, ist schwer zu beurtheilen, zumal ein Vergleich mit den durch das statistische Bureau ermittelten „im Kindbett“ Gestorbenen unzulässig erscheint, da unter dieser Rubrik sicher eine ganze Reihe anderer Todesursachen einbegriffen sind. Daß eine ganze Reihe leichtere Erkrankungsfälle, die in Genesung übergehen, von den Hebammen nicht erkannt, oder doch nicht gemeldet werden, darf vorausgesetzt werden. Die vorstehende Tabelle unterscheidet sich von der gleichartigen der vorangegangenen Berichtsperiode im Wesentlichen nicht, insbesondere ist eine Abnahme der Krankheitsfälle nicht eingetreten. Ein wesentlicher Erfolg der ministeriellen Anweisung der Hebammen zur Verhütung des Kindbettfiebers vom 22. November 1888 ist daher auch jetzt aus diesen Zahlen noch nicht zu entnehmen. Zwar geht aus den Berichten der Kreisphysiker über die Nachprüfung der Hebammen hervor, daß das Verständniß für diese Anweisung zugenommen hat und das Wesen der Erkrankung sowie die Mittel zur Verhütung ihnen begrifflich ziemlich klar geworden sind — aber die Durchführung der entsprechenden Maßnahmen läßt in der Praxis noch immer recht viel zu wünschen übrig. Selbst in denjenigen Kreisen, in welchen die Carbonsäure gratis geliefert wird, zeigt es sich bei Revision der Apothekerrechnungen, daß der Verbrauch dieses Desinfectionsmittels durchaus nicht der Zahl der geleisteten Entbindungen entspricht, und einzelnen Hebammen konnte direct durch diese Art der Controle nachgewiesen werden, daß ihre Angaben in den geführten Listen der Wahrheit nicht entsprachen. Auch sind die Klagen der Aerzte gar nicht selten, daß Kreisende, bei denen die Hebamme schon stundenlang gewesen war, von ihnen erst haben gereinigt und desinficirt werden müssen, ein Geschäft, das von der Hebamme bis dahin entweder garnicht, oder doch nicht ausreichend besorgt war. Leider wird es von den Aerzten nur allzuhäufig verabsäumt, solche offenbare Pflichtversäumnisse der Hebammen zur amtlichen Kenntniß zu bringen.

Die 21tägigen Nachhülfskurse für in der Praxis stehende Hebammen, deren genauere Organisation ich in meinem letzten Berichte auseinandergesetzt habe, sind auch in den Berichtsjahren in der hiesigen Hebammen-Lehranstalt mit Erfolg fortgesetzt worden, so daß jetzt schon eine große Anzahl Hebammen in dieser Weise praktisch mit der heutigen Desinfectionslehre und ihrer Anwendung bekannt gemacht sind. Daß es auch solchen Hebammen beim besten Willen oft recht schwer fällt, die nöthige Reinlichkeit und Desinfection bei der Geburt in Anwendung zu bringen, wo Schmutz und Armuth sich ihren Bemühungen entgegenstellen, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Eine größere Verbreitung hat das Kindbettfieber in den Berichtsjahren jedenfalls nicht gefunden; zwar werden verschiedene Erkrankungen auf die unmittelbare Uebertragung durch einzelne Hebammen berichtet, aber die meisten Erkrankungen haben sich in Einzelfällen in der Praxis der verschiedensten Hebammen ereignet, auch war in vielen derselben ärztliche Hülfeleistung der Erkrankung vorausgegangen.

In den Städten Hannover und Linden werden die Hebammen, in deren Praxis ein Fall von Kindbettfieber vorkommt, in der Provinzial-Entbindungsanstalt gebadet, und während der Zeit ihre Kleider und Effecten gründlich desinficirt, sonst aber in der Fortsetzung ihres Gewerbes nicht beschränkt, nur wird von Seiten des zuständigen Physikus eine besondere Controle in Bezug auf die von ihnen in der nächsten Zeit geleiteten Geburten ausgeübt. In den ländlichen Kreisen haben sich wiederholt einige Hebammen auf Anordnung des Kreisphysikus mehrere Wochen jeder geburtshülflischen Thätigkeit enthalten müssen, sobald in ihrer Praxis sich mehrere Fälle von Kindbettfieber in kurzer Zeitfolge ereigneten.

m. Contagiöse Augenentzündung. Außer vereinzeltten Fällen von granulöser Augenentzündung, welche zu größerer Verbreitung keinen Anlaß gaben, sind gehäufte Erkrankungen nur im Jahre 1892 in Bassum, Kreis Syke, und im Jahre 1893 im Dorfe Händorf, Kreis Hoya, beobachtet worden; an beiden Orten waren besonders Kinder die zuerst Befallenen, und geschah die Weiterverbreitung durch die Schule und von hier aus auch auf die übrigen Familienangehörigen. An beiden Orten mußte die Schule auf 4—6 Wochen geschlossen werden. Im Uebrigen war der Verlauf ein milder, der zu dauernden Erkrankungen des übrigen Auges nicht führte, vielmehr auf die Bindehaut beschränkt blieb.

n. Syphilis. In den Landkreisen gehört das Vorkommen von Syphilis zu den Seltenheiten; in den großen Städten kann auf die Häufigkeit des Vorkommens nur aus den Berichten der Krankenhausärzte geschlossen werden, wie solche für das städtische Krankenhaus in Hannover vorliegen; aus letzteren ergibt sich die nachfolgende Tabelle.

Es wurden behandelt an:

	Syphilis	Ulcus molle	Gonorrhoe	Orchitis	Syphilis	Blennorrhoea	Ulcus molle	Total
	bei Männern				bei Frauen			
	1892	97	30	93	33	229	255		15	752
1893	120	31	62	43	212	264	33	765
1894	110	48	73	27	233	225	47	763

Das weitaus größte Contingent zu den geschlechtskranken Frauen stellen die Prostituirten des Polizeidirectionsbezirks, von denen polizeilicher Controle unterstanden:

1892 = 478 Dirnen, von denen 358 geschlechtskrank gefunden wurden,					
1893 = 510	=	=	=	398	= = =
1894 = 509	=	=	=	402	= = =

Die regelmäßige ärztliche Untersuchung findet wie früher an vier Tagen der Woche durch zwei beamtete Aerzte im Locale der Polizeidirection statt. Nur in Hannover werden die Prostituirten regelmäßig untersucht; die wenigen bekannten Dirnen, welche sich in Städten wie Nienburg und Hameln aufhalten, unterliegen nur einer gelegentlichen Controle.

Im Magdalenen-Asyl zu Kirchrode, einer Besserungsanstalt für gefallene Mädchen, wurden in den Berichtsjahren durchschnittlich zwischen 60 und 70 Asyltinnen verpflegt. Die weitaus größte Zahl derselben war unter 20 Jahre alt; die erzielten Resultate müssen als recht befriedigende angesehen werden, da es bei einer großen Zahl der Mädchen gelang, dieselben zu geordneter Lebenshaltung zurückzuführen. Auch nach der Entlassung aus dem Asyl werden dieselben noch möglichst lange von der leitenden Schwester im Auge behalten. Die Mädchen werden in der Anstalt hauptsächlich in dem Betriebe einer Waschanstalt beschäftigt; ihr Gesundheitszustand war in den Berichtsjahren durchaus befriedigend.

o. Fälle von epidemischer Genickstarre kamen in den Jahren 1892 und 1893 nicht zur Beobachtung. Im Juni 1894 erkrankten auf einer Ziegelei bei Hameln, auf welcher 50—60 Arbeiter beschäftigt werden und in Arbeiterbaracken wohnen, 7 Arbeiter unter gleichen Erscheinungen; 5 derselben reisten, als sie sich krank fühlten, in ihre im Kreise Hameln belegenen Heimathsdörfer. Zwei Arbeiter wurden in das städtische Krankenhaus aufgenommen, von denen der eine verstarb; die Section bestätigte die Diagnose der Meningitis cerebrospinalis. Der andere Kranke, sowie ein weiterer Arbeiter, der nach einigen Tagen wegen desselben Leidens im Krankenhause Aufnahme fand, genasen. Die in ihre Heimathsdörfer abgereisten leicht erkrankten Arbeiter wurden polizeilich überwacht und genasen bald; eine Weiterverbreitung der Krankheit hat durch dieselben nicht stattgefunden. Ursächliche Momente über die Entstehung der Krankheitsfälle sind nicht ermittelt worden; dauernde Schädigung an ihrer Gesundheit haben die Ueberlebenden nicht davongetragen.

Zwei andere derartige Erkrankungsfälle kamen Ende April 1894 in einer Arbeiterfamilie in Bassum, Kreis Syke, vor bei einem fünf-

bezw. siebenjährigen Geschwisterpaare; das eine Kind starb, das andere genas, blieb aber taubstumm. Auch hier fand eine weitere Verbreitung der Krankheit nicht statt und blieb die Entstehungsart vollständig im Dunkeln.

p. Zoonosen. Eine besondere Verbreitung der Krätze ist aus den Berichten der Kreisphysiker nicht zu entnehmen. Im Krankenhause der Stadt Hannover wurden in den drei Berichtsjahren 1207 bezw. 1405 bezw. 1316 Krätzfranke behandelt.

In einer Lederfabrik zu Wölpe, Kreis Nienburg, sind in den Jahren 1892 und 1894 je ein Fall von pustula maligna beim Verarbeiten chinesischer Häute zur Beobachtung gekommen. Der im ersteren Jahre erkrankte Arbeiter starb, der andere genas. In einem anderen Dorfe desselben Kreises inficirte sich ein Schlachter beim Abhäuten einer milzbrandkranken Kuh an der Hand, doch endete auch dieser Fall in Genesung. Zwei gleiche Fälle kamen im Jahre 1894 auch im Kreise Syke zur Beobachtung, gleichfalls in Genesung endend.

Fälle von Actinomykose und Trichinose sind nicht zur Anmeldung gekommen.

Wie die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten geregelt ist, ist in meinen früheren Berichten mitgetheilt worden. Ueber die Benutzung der städtischen Desinfectionsanstalt in Hannover liegen genauere Angaben vor, aus denen sich ergibt, daß im Jahre 1892 1085, im Jahre 1893 1242, im Jahre 1894 1353 Desinfectionen vorgenommen wurden; davon entfallen auf Scharlach und Diphtheritis zusammengerechnet 365 bezw. 761 bezw. 811 Fälle, auf Schwindsucht, bei der übrigens die Desinfection nicht obligatorisch ist, 230 bezw. 169 bezw. 231 Fälle. Aus den mitgetheilten Zahlen ist zu entnehmen, daß der Desinfectionspflicht bei Scharlach und Diphtherie nur mangelhaft genügt worden ist, wie ein Vergleich mit den ärztlicherseits angemeldeten Erkrankungsfällen ergibt; die dabei sich ergebende Differenz ist zu groß, als daß sie sich etwa aus dem Umstande erklären ließe, daß bei gleichzeitiger Erkrankung mehrerer Kinder derselben Familie nur eine Desinfection vorgenommen wurde.

II. Kindersterblichkeit.

In den drei Berichtsjahren starben Kinder im ersten Lebensjahre:

1892 = 3134	von 18741 Lebendgeborenen	= 16,7 %
1893 = 3230	„ 20929	„ = 15,4 %
1894 = 2950	„ 19653	„ = 15,0 %.

Der Einfluß der ehelichen oder unehelichen Geburt auf die Sterbefälle im ersten Lebensjahre ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Es starben von 100 ehelich geborenen Kindern im ersten Lebensjahre						
1892 =	15,7,	von	100	unehelich	geborenen	34,1,
1893 =	15,5,	=	100	=	=	30,4,
1894 =	14,2,	=	100	=	=	31,0,

Durchschnitt 15,1, von 100 unehelich geborenen 31,8.

Die Sterblichkeit der unehelich geborenen Kinder im ersten Lebensjahre ist daher doppelt so groß, wie die der ehelich geborenen Kinder. Wie die Sterblichkeit der Kinder sich in den einzelnen Kreisen verhalten hat, ist bereits oben im zweiten Kapitel des Näheren erörtert worden. — Bei dem Umstande, daß namentlich auf dem Lande ärztliche Hülfe zur Behandlung erkrankter Säuglinge nur selten in Anspruch genommen wird, und die Angaben über die Todesursache in den Standesamtsregistern meistens von Laien geschieht, ist es nicht zu verwundern, daß die „Krämpfe“ eine große Rolle dabei spielen und damit ein gegen das Ende des Lebens zu Tage getretenes Symptom als Todesursache bei den verschiedenartigsten Krankheiten angegeben wird. Aus diesem Grunde können die Angaben des statistischen Bureaus bezüglich der Todesursachen irgend welchen Anspruch auf Zuverlässigkeit nicht erheben.

Die Zahl der Haltekinder ist aus den vorliegenden Physikatsberichten nicht genau zu ermitteln; vielfach ist die Zahl der Haltefrauen, denen auf Grund der Polizei-Verordnung vom 25. September 1880 die Erlaubniß erteilt ist, fremde Kinder unter 6 Jahren in Kost und Pflege gegen Entgelt aufzunehmen, erheblich größer, als die Zahl der Haltekinder selbst. So betrug im Jahre 1892 die Zahl der zum Halten von Pflegekindern zugelassenen Frauen im Polizeidirektionsbezirk Hannover 2076, die Anzahl der von ihnen verpflegten Kinder 717, während im Jahre 1893 nur 312 Haltefrauen 676 Kinder in Pflege hatten; es hatte nämlich zu Beginn dieses Jahres eine Sichtung der Frauen stattgefunden, bei welcher denjenigen, welche keine Pflegekinder bei sich hatten und auf die Wiederaufnahme solcher verzichteten, der Pflegechein abgenommen wurde. Indessen stieg die Zahl der Haltefrauen im Jahre 1894 auf 473, diejenige der Haltekinder auf 742.

Fälle von schlechter Behandlung und mangelhafter Ernährung von Haltekindern, in denen Bestrafung eingetreten wäre, werden von den Kreisphysikern nicht gemeldet.

4. Kapitel.

Wohnstätten.

Mit dem 1. November 1894 trat für die Haupt- und Residenzstadt Hannover eine neue Bauordnung in Kraft, die gegenüber der bis dahin gültigen vom Jahre 1888 manche wesentliche Verbesserungen in hygienischer Hinsicht gebracht hat. Es wurde die größte Höhe der Gebäude an Straßen und Plätzen von mehr als 10 m Breite auf 18 m festgesetzt, während an Straßen bis zu 10 m Breite die Höhe der Gebäude nicht mehr als das $1\frac{1}{4}$ fache der Straßenbreite betragen darf. Hierdurch wird eine wesentliche, durchaus wünschenswerthe Beschränkung der Gebäudehöhe erreicht, so daß in Zukunft nur drei, höchstens vier Wohngeschosse übereinander gebaut werden können. Ein besonderer, sogenannter Schönheitsparagraph versetzt das Stadtbaupolizeiamt in die Lage, unschöne Bauten, wie sie in den letzten Jahren vielfach entstanden waren, zu verhindern. Wesentlichen Abänderungen wurden die Paragraphen der alten Bauordnung, betreffend den Hofraum, unterzogen; jetzt dürfen die Grundstücke in der Regel nur bis zu $\frac{2}{3}$ der Grundfläche, Eckgrundstücke bis zu $\frac{3}{4}$ bebaut werden. Ganz neu in die Bauordnung aufgenommen wurde die Eintheilung der Stadt in verschiedene Bauzonen; die innere Bauzone umfaßt denjenigen Theil des Stadtgebiets, welcher im Wesentlichen als bereits bebaut anzusehen ist; für diesen kommen die vorangehenden Paragraphen der Bauordnung allgemein zur Anwendung. In der äußeren Bauzone dürfen die Grundstücke nur bis $\frac{6}{10}$, bei Eckhäusern bis $\frac{3}{4}$ der Grundfläche bebaut werden, auch muß bei Errichtung eines Quergebäudes zwischen diesem und dem Vordergebäude sich ein Kreis eintragen lassen, dessen Durchmesser gleich der größten Höhe der Gebäude, mindestens gleich 10 m sein muß. Endlich dürfen in der dritten Bauzone, dem sogenannten Landhausviertel, die Grundstücke nur bis zu $\frac{5}{10}$ der Grundfläche bebaut werden; in diesem Landhausviertel ist die Höhe der Gebäude auf Erdgeschos, Obergeschos und Dachgeschos bezw. 13,50 m beschränkt. Solche

Landhausviertel sind in den verschiedensten Theilen des Stadtgebiets festgelegt, und wird dadurch der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern wesentlich gefördert werden. In einer Reihe von Straßen und Stadttheilen dürfen störende gewerbliche Betriebe, namentlich die mit Maschinenkraft versehenen Fabrikanlagen, fernerweit nicht angelegt werden, so daß in Zukunft diese Fabriken indirect auf bestimmte Gebietstheile der Stadt beschränkt sein werden.

Bei den Vorarbeiten für diese neue Bauordnung haben der hiesige Architekten- und Ingenieurverein, der Verein für öffentliche Gesundheitspflege und der Gesundheitsrath mitgewirkt, und sind deren Vorschläge in vielen Punkten angenommen worden. — Wenn auch die Bestimmung, daß Neubauten im Allgemeinen erst sechs Monate nach Fertigstellung des Rohbaues in Benutzung genommen werden dürfen, nicht ausschließt, daß eine solche Wohnung wegen ihrer Feuchtigkeit noch gesundheits-schädlich ist, so erwachsen doch die größeren Nachteile einer Wohnung in den meisten Fällen aus ihrer gesundheitswidrigen Benutzung. Wenn in Wohnräumen geschlafen, gegessen, Wäsche gewaschen und getrocknet wird, wenn jede Lüftung durch dichten Verschuß der Fenster ängstlich vermieden wird, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn an den Wänden sich die Feuchtigkeit niederschlägt und bei der mangelnden Keimlichkeit Schimmelpilze üppige Nasen bilden. Solche Wohnungen werden nach gründlicher Lüftung und Heizung bald wieder vollständig ausgetrocknet und bewohnbar, und können zu polizeilichen Auflagen oder Einschreiten gegen die Hausbesitzer keinen Anlaß geben. Recht oft ist auch die Zahl der Bewohner einer kleinen Wohnung für diese zu groß, so daß es an dem erforderlichen Luftraum für den Einzelnen fehlt; hier ist so lange nicht einzuschreiten möglich, als die Bewohner derselben Familie angehören und ein spärliches Einkommen bei reichem Kindersegem gebieterisch ein zu dichtes Zusammenwohnen erfordert. Wo aber nicht zur Familie Gehörige als Altermiether, Schlafburjchen u. s. w. Unterkunft nehmen und daraus ein materieller Vortheil erwächst, kann und muß die Sanitätspolizei eingreifen. Im Uebrigen ist die Wohnungsfrage in erster Linie eine Geldfrage, — mit steigender Wohlhabenheit bessern sich die Wohnungsverhältnisse von selbst; auch der gewöhnliche Arbeiter weiß die Annehmlichkeit einer guten Wohnung zu schätzen. Alle diejenigen Bestrebungen sind daher zu begrüßen, welche den Bau billiger Wohnungen und deren Ueberlassung gegen mäßigen Miethspreis an sogenannte kleine Leute bezwecken. In meinem letzten Berichte habe ich die Organisation eines solchen Zwecke dienenden Spar- und Bauvereins zu Hannover ausführlich geschildert. Derselbe hat seine Bestrebungen auch in der

jetzigen Berichtsperiode mit Erfolg fortgesetzt; am Schlusse des Jahres 1894 befaß derselbe 41 Häuser mit 354 Wohnungen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins bezifferte sich auf 2612, unter denen sich 616 Arbeiter, 615 bei Meistern beschäftigte Handwerker, 506 Fabrikhandwerker, 113 Unterbeamte, 190 Wittwen, Frauen und Mädchen befanden; im Uebrigen gehören höhere Beamte, Fabrikanten, Kaufleute, Aerzte, Juristen zu den Mitgliedern. Die finanziellen Verhältnisse sind als günstige zu bezeichnen; die Einzahlung von Spareinlagen hat erheblich zugenommen, so daß auf die umfangreichen Bauten nur eine Hypothekenschuld von 85600 Mk. übernommen werden brauchte. Als besonders günstig ist hier das Entgegenkommen der hiesigen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt zu erwähnen, welche Baugelder zum Zinsfuß von $3\frac{1}{2}$ % gewährt. Der Betrag der Mitgliedereinzahlungen ist auf über 700 000 Mk. gestiegen; trotz des großen Geschäftsumfanges haben die Geschäftskosten etwas weniger als 3000 Mk. betragen. Von den 41 Häusern sind 21 hypothekfrei, 20 mit einer Hypothek bis zur Hälfte des Werthes belastet. — Die Wohnungen dieser Häuser zeichnen sich durch besondere Sauberkeit, zweckmäßige Einrichtung und verhältnißmäßige Geräumigkeit aus, sie bestehen entweder aus einer Stube und zwei Kammern, oder aus zwei Stuben und zwei Kammern nebst Küche mit Wasserleitung und verschließbarem Vorplatz; zu jeder Wohnung gehört ein Kellerraum und die im Kellergehoß belegene Waschküche, welche ebenso wie der unter dem Dache befindliche Trockenboden von den Miethern in festgesetzter Reihenfolge benutzt werden. In den einzelnen Häusern sind durchschnittlich je acht Wohnungen; der Preis stellt sich auf 120 bis 250 Mark je nach der Größe und Lage der Wohnung.

Arbeiterwohnungen in größerem Umfange sind in den Berichtsjahren bei privaten Fabriketablissemments nicht erbaut worden; dagegen ist die fiskalische Colonie in der Gutsgemeinde Reinhausen bei Hannover, die hauptsächlich für Eisenbahn-Werkstättenarbeiter bestimmt ist, wesentlich weiter ausgebaut. Im Jahre 1892 bestand dieselbe aus 86 Häusern mit 197 Wohnungen; die massiven ein- und mehrstöckigen Häuser sind in kleinen mit Obstbäumen bepflanzten Gärten angelegt und machen einen freundlichen Eindruck. Die Vierfamilienhäuser sind die beliebtesten; jede Familie besitzt in ihnen vier Räume, die durch besonderen Eingang mit Flur zugänglich sind; hinzu kommt noch ein Stallgebäude mit Bodenraum. Die Miete beträgt, bei 3360 Mk. Gesamtbaukosten, jährlich 135 Mk. und wird in Monatsraten vom Lohne abgezogen. In der Colonie besteht ein Spar- und Haushaltsverein, dessen Mitglied jeder Arbeiter werden kann, der sich monatlich mindestens 1 Mk. für die

Sparkasse von seinem Lohne abziehen läßt; diese Sparabzüge betragen jährlich etwa 9000 Mk., und die Summe, mit welcher die Mitglieder an dem Gewinn des Haushaltsvereins theilnehmen, beläuft sich auf rund 10000 Mk. Diese Beträge werden bei der Amtsparkasse belegt, während jedes der 470 Mitglieder sein Sparkassenbuch ausgehändigt erhält. Da der Verein Gewerbesteuer bezahlt, darf er auch an Nichtmitglieder verkaufen; außerdem wird eine Speisewirtschaft betrieben, in der zur Einschränkung des Branntweintrinkens Ausschank von schwarzem Kaffee während der Arbeitszeit stattfindet, und zwar täglich etwa 250 Liter. Selbstverständlich sind alle Preise sehr mäßig gestellt. Die Colonie bildet eine selbstständige Gutsgemeinde, und dadurch sind die Arbeiter von allen Gemeindeabgaben befreit. Der Schulunterricht wird von zwei Lehrern ertheilt an etwa 230 Kinder, und durch den Pastor in Hainholz wird wöchentlich einmal Gottesdienst im Schulgebäude abgehalten. Besonders erwähnenswerth ist noch eine Lehrlingswerkstätte, in welcher vorwiegend Schlosser ausgebildet werden, die daneben aber auch in allen Gegenständen Unterricht erhalten, welche zur Ausbildung eines Maschinisten erforderlich sind. Die Schüler, deren Anzahl über 60 beträgt, müssen vier Jahre lernen und erhalten einen von 50 Pfennig bis 1,30 Mark. steigenden Tagelohn.

In der Beseitigung der unreinen Abgänge auf den Grundstücken und in den Ortschaften — menschliche und thierische Excremente, Haus- haltungsabfälle und Abwässer — sind besondere Fortschritte nur bezüglich der Stadt Hannover zu verzeichnen; hier wurde mit einer ganz neuen planmäßigen Canalisation am Ende des Jahres 1890 begonnen und dieselbe in den Berichtsjahren so energisch fortgeführt, daß die ursprünglich in Aussicht genommene Dauer der Fertigstellung der Gesamtanlage innerhalb 8 bis 10 Jahren, voraussichtlich schon im Jahre 1896, spätestens 1897 erfolgt sein wird. Sämmtliche gemauerte Hauptkanäle sind bereits vollständig hergestellt und der Anschluß der einzelnen Häuser folgt den fertiggestellten Kanälen regelmäßig im folgenden Jahre, in denen dann sofort die Anlage von Wasserclosetts obligatorisch ist. Daß es bei den Kanalbauten nicht ohne Störungen des Straßenverkehrs und nicht ohne mancherlei Unzuträglichkeiten durch Staubentwicklung zc. zugeht, ist selbstverständlich, muß aber in Rücksicht auf das zu erwartende günstige Gesamtergebniß eben mit in den Kauf genommen werden. Außer den etwa 14 Millionen Mark betragenden Kosten erwachsen der Stadt noch die erheblichen Nebenausgaben für Neupflasterungen, die sich auf längere Jahre vertheilen dürften, und für die Hausbesitzer die nicht unerheblichen Ausgaben für die Anlage der Wasserclosetts und für die

Ableitung des Inhalts derselben und der übrigen Hauswässer bis in den Straßkanal. — Auch in der Stadt Linden wird eine bessere Canalisation beabsichtigt und dürfte in der nächsten Berichtsperiode zur Ausführung gelangen. — Auf dem platten Lande sind Fortschritte in der Beseitigung der unreinen Abgänge nicht zu verzeichnen, wenn auch aus Anlaß der drohenden Cholerafaher im Jahre 1892 manche allzuschreiende Uebelstände wenigstens zeitweise Abhülfe erfahren haben. So lenkte der gleiche Anlaß die Aufmerksamkeit des Landraths und des Kreisphysikus des Kreises Syke auf die Beschaffenheit eines Etablissemments einer Bremer Latrinenabfuhr-Gesellschaft; die Reservoirs zur Aufnahme des in eisernen Tonnen zugeführten Latrineninhalts waren nicht wasserdicht, so daß der Inhalt nach den benachbarten Wiesen durchsickerte und hier stagnirte, auch ließen die zu niedrigen Umwallungen der Bassins zeitweilig mehr oder weniger große Mengen des Inhalts überfließen. Die Ueberdachung der Reservoirs war verwahrloßt, so daß die aufsteigenden unangenehmen Gerüche sich ungehindert verbreiten konnten, auch war die Entleerung der Kesselwagen nicht derartig, daß Verunreinigungen des Bodens des Etablissemments ausgeschlossen waren, kurz, es fand sich eine ganze Reihe von Mißständen, die durch polizeiliche Auflagen beseitigt werden mußten. Derartige Anlagen gehören nicht, wie das hier der Fall war, unmittelbar an eine verkehrreiche Landstraße und in die Nähe menschlicher Wohnungen, sondern müssen auf freiem Felde errichtet werden, und wurde dann auch das vorgelegte Project einer anderen Gesellschaft, die ganz in der Nähe eine ähnliche Anlage errichten wollte, behördlicherseits nicht genehmigt.

5. Kapitel. Wasser.

In der Wasserversorgung der Stadt Hannover aus dem Grundwasser in der Ricklinger Feldmark ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, nur ist erwähnenswerth, daß seit dem Jahre 1892 die Bezahlung für das Wasser nach dem Quantum des wirklichen Verbrauchs, der durch Wassermesser festgestellt wird, erfolgt, während früher nach dem Grundwerth der Häuser, nach dem Vorhandensein von Wasserclosets, von Badeeinrichtungen, von der Grundfläche besprengter Gärten zc. in bestimmten Einzelpositionen bezahlt werden mußte. — Die auf Veranlassung des Magistrats stattfindenden regelmäßigen chemischen und bacteriologischen Untersuchungen des Wassers haben im Allgemeinen günstige Ergebnisse gehabt, nur zeigte sich im Jahre 1893, daß zwei der vorhandenen Brunnen durch Zuflüsse aus Gruben, die in Folge von Ausschachtungen von Thon zur Ziegelbereitung gemacht waren, in denen sich unreine Stoffe angesammelt hatten, verunreinigt waren. Eine weitere Verunreinigung wurde dadurch herbeigeführt, daß die Abwässer der Lindener Zuckerfabrik in einem Staubassin gesammelt wurden, welches in der Nähe mehrerer Brunnen gelegen, nach diesen hin durchsickerten, so daß diese Brunnen bis zur Beseitigung dieser schädlichen Zuflüsse geschlossen werden mußten, wodurch ein Verlust von mehreren Tausend Cubikmeter Wasser täglich bedingt war. — Der erstere Uebelstand wurde dadurch beseitigt, daß die weitere Anlage von Thongruben verboten wurde, die entstandenen aber ausgefüllt werden mußten und der Stadt behufs Erwerbung größerer Landkomplexe in der Nähe der Wassergewinnungsstelle das Recht der Zwangsenteignung gewährt wurde. Bei dem raschen Wachsthum der Stadt liegt die Befürchtung vor, daß in absehbarer Zeit die Leistungsfähigkeit der Wasserwerke sich als ungenügend erweisen wird, und besteht daher die Absicht, durch wesentliche Vergrößerung der bereits bestehenden zweiten Wasserhebestelle, welche indeß nur Reinwasser gewinnt, den Bedarf an Wasser zur Spülung der Gassen und Kanäle, zur

Sprengung der Straßen und Gärten und eventuell auch zur Spülung der Wasserclosets ganz auf diese Anlage zu verweisen und dadurch die reines Trink- und Gebrauchswasser liefernde große Wasserversorgungsanstalt zu entlasten. Dieser Plan wird schon in den nächsten Berichtsjahren zur Durchführung gelangen.

In der Stadt Hameln ist eine lange projectirte Wasserversorgung in den Berichtsjahren zur Ausführung gelangt; gutes, reines Wasser wird aus einer Quelle im Norden der Stadt zugeführt und bis in die einzelnen Etagen der Häuser geleitet; hierdurch ist es möglich geworden, eine ganze Reihe von öffentlichen und privaten Brunnen, die sich schon lange als verdächtig erwiesen hatten, zu schließen.

In Barsinghausen, einem am Deister belegenen Dorfe von etwa 4000 Einwohnern, hat die Königliche Bergwerksverwaltung eine Wasserleitung, die gutes Trinkwasser aus einem Sandsteinlager gewinnt, angelegt und damit bereits die Hälfte des Orts versorgt. Sie war zu dieser Anlage dadurch veranlaßt, daß in Folge des zunehmenden Bergbaus die Brunnen des Orts allmählich zu versiegen begannen.

Die drohende Cholera-gefahr hat allenthalben auf dem Lande und in den Kleinstädten die Aufmerksamkeit der Behörden dem Trinkwasser zugewendet, und zahlreiche Brunnenuntersuchungen haben stattgefunden, bei denen die äußerste Sorglosigkeit in Bezug auf die Gewinnung und dauernde Erhaltung guten Trinkwassers zu Tage trat. Zuflüsse aus nahegelegenen Dung- und Jauchestätten, Zurückfließen des gepumpten Wassers, nachdem es zum Spülen und Waschen benutzt war, in den Brunnenkessel, fehlende oder mangelhafte Bedeckung der Ziehbrunnen, die das Hineingelangen von allerhand faulen Stoffen — selbst von Thierkadavern — möglich machte, waren alltägliche Erscheinungen, die dringend der Abhilfe bedurften. Aber auch wo solche grobe Verunreinigungen nicht gefunden wurden, mußte nach den chemischen Untersuchungen vielfach das Wasser, weil aus verseuchtem Boden stammend, als Trinkwasser verboten oder der dringende Rath ertheilt werden, dasselbe nur in abgekochtem Zustande zu genießen. Manche Brunnen konnten durch gründliche Reinigung, Dichtung der Umgebung und sonstige Maßregeln verbessert werden, an andern Stellen wurde durch das Eintreiben von Röhrenbrunnen gutes Wasser beschafft.

In Kinden war eine Anzahl von Brunnen unbrauchbar gemacht durch Zuflüsse, welche aus der chemischen Fabrik stammten; die dort lagernden massenhaften Rückstände hatten durch Auslaugung durch die atmosphärischen Niederschläge den Brunnen der benachbarten Straßen Zink, Chlorcalcium zc. zugeführt, welche das Wasser ungenießbar und

gesundheitschädlich machten. Es wurde der Fabrik aufgegeben, in Zukunft alle derartigen Rückstände auf ein dafür geeignet befundenes drainirtes Terrain in der Nähe der Saline zu Davenstedt abzufahren, für die in der Nähe der Fabrik aber noch lagernden Rückstände eine undurchlässige Unterlage herzustellen, und dadurch das Eindringen der Auslaugungsproducte in den Untergrund zu verhindern.

Verunreinigungen öffentlicher Flußläufe durch Abwässer aus Fabriken haben in den Berichtsjahren zu weiter gehenden Untersuchungen keinen Anlaß geboten; auch sind die Klagen der unterhalb Hannovers an der Leine gelegenen Ortschaften über Wasserverunreinigung, abnormes Fischsterben zc. mehr und mehr beseitigt, seitdem die in Linden und Hannover belegenen Fabriken ihre Abwässer nicht mehr vor stattgehabter Reinigung in den Fluß laufen lassen dürfen.

6. Kapitel.

Nahrungs- und Genußmittel. Gebrauchsgegenstände.

Dem städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamte zu Hannover steht zur Zeit, da der bisherige Leiter desselben, Dr. Schnug, wegen vor-
gekommener Unregelmäßigkeiten vom Dienste suspendirt wurde, ein interimistischer Director in der Person des Dr. Schwarz vor, dem mehrere Assistenten bei der Erledigung der Arbeiten zur Seite stehen. Die Aufsicht über das Institut wird durch eine Commission, bestehend aus zwei Senatoren und zwei Bürgervorstehern, geübt. Das Untersuchungsamt ist als eine öffentliche Anstalt im Sinne des § 17 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 anerkannt.

Die Zahl und Art der Untersuchungen ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

	1892		1893		1894	
	Untersuchungen	Beanstandungen	Untersuchungen	Beanstandungen	Untersuchungen	Beanstandungen
Bier	8	8	25	6	17	4
Branntwein und Liqueure	5	.	7	.	6	.
Butter	40	12	71	24	302	44
Brod . . . . .	.	.	6	.	11	2
Essig	3	.	2	.	5	.
Fleischwaaren	20	4	9	2	29	5
Fleischextract . . . . .	.	.	1	.	2	1
Fischwaaren . . . . .	.	.	2	1	3	2
Gebrauchsgegenstände, Kinderspielwaaren, Kleiderstoffe, Tapeten, Papiere, Metallgeräthe	52	8	27	2	40	6
Gewürze . . . . .	.	.	7	1	13	.
Honig	2	.	2	.	5	.
Gries, Graupen, Nudeln . . . . .	.	.	2	.	3	.
Kaffee und Kaffeesurrogate	9	2	2	.	10	3
Mehl, Backwaaren, Hefe	63	22	15	2	24	3
Milch	74	24	60	18	155	39
Obst frisches und getrocknetes . . . . .	.	.	20	15	75	33
Trinkwasser und Mineralwasser	358	152	295	145	237	103
Weine	71	19	72	19	33	8
Verschiedenes	22	5	10	2	23	2
	727	256	635	237	993	255
	= 35,2 %		= 37,3 %		= 25,7 %	
	Beanstandungen		Beanstandungen		Beanstandungen	
B. Untersuchungen aus dem Gebiete der Heilkunde, Pharmacie, Hygiene, gerichtl. Chemie, der landwirthschaftl. Gewerbe, Technik und Industrie	288	47	310	24	224	5
	= 16 %		= 7,7 %		= 2,2 %	
	Beanstandungen		Beanstandungen		Beanstandungen	
Gesamtsumme	1015	303	945	261	1217	260
	= 20 %		= 27,5 %		= 21 %	
	Beanstandungen		Beanstandungen		Beanstandungen	

Zu Jahre 1892 v. Behörden veranl. Untersuch. 492, v. Privatperj. 523
 = „ 1893 „ „ = 498, „ „ 447
 = „ 1894 „ „ = 773, „ „ 444

Die vorstehend der Zahl nach bezeichneten Beausstandungen geschahen zum Theil aus dem Grunde, weil die betreffenden Gegenstände verdorben und zum menschlichen Genuße als ungeeignet bezeichnet wurden, zum Theil kamen Verfälschungen, namentlich bei Milch, Wein, Butter, Gewürzen, Cacao und Chocoladen zur Nachweisung, insbesondere erwies sich die Butter vielfach mit Margarine bis zu 50 % und mehr vermischt, in amerikanischen Apfelschnitten wurden Zinksalze gefunden, Fäßhähne enthielten bis zu 35 % Bleizusatz, Farben aus Kinder Malkasten waren aus chromsaurem Kali, bezw. aus dem sehr giftigen Schweinfurter Grün hergestellt und dergl. mehr.

Ein öffentliches Schlachthaus ist im Jahre 1894 in der Stadt Linden eröffnet worden; die Verwaltung desselben ist einem Ausschuß übertragen, welcher aus dem Stadtsyndikus, einem Senator, dem Stadtbaumeister und drei Mitgliedern des Bürgervorsteher-Collegiums besteht. Mit dem Schlachthaus verbunden ist eine Freibank, in welcher bei der Unterjuchung beanstandetes minderwerthiges, aber nicht gesundheits-schädliches Fleisch an Selbstconsumenten verkauft wird. Hier und in Hannover darf alles nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtete Fleisch nicht eher feilgeboten werden, als bis es einer Untersuchung durch Sachverständige gegen eine zur Stadtkasse fließende Gebühr unterzogen ist. — Frisches Fleisch von Schlachtvieh, welches von auswärts bezogen ist, darf in den Gast- und Speisewirthschaften der Stadt nicht eher zum Genuße zubereitet werden, als bis es einer gleichen Untersuchung unterzogen ist. Diese Unterjuchung findet in Hannover im Centralschlachthause sowie in der Pachhofshalle in den Vormittagsstunden von 7 bis 10 Uhr im Sommer, von 8 bis 11 Uhr im Winter durch die Schlachthausärzte und die hierzu von der Stadt beauftragten Fleischbeschauer statt. Sie erstreckt sich bei Schweinen auch auf das Vorhandensein von Trichinen. Das Fleisch von Kleinvieh ist in unzertheiltem Zustande, das Fleisch von Großvieh und Pferden mindestens in Vierteln und das Fleisch von Schweinen mindestens in Hälften zur Untersuchung vorzulegen. Die Haupteingeweide — Herz, Leber, Lunge — müssen mit dem Fleisch noch natürlich verbunden sein. Bei Pferden ist auch der Kopf mit vorzulegen, dessen Zugehörigkeit zum Fleische durch Siegel des Ortsvorstandes des Ausfuhrortes ersichtlich gemacht werden muß. Filets und Zungen von Rindvieh dürfen auch einzeln vorgelegt werden. Nach der Untersuchung wird das gesund befundene Fleisch mit einem Stempel versehen, welcher ein besonderer ist für eingebrachtes Fleisch und für Schlachthausfleisch. Sowohl auf den öffentlichen Märkten als in den Privatverkaufsstätten ist das nicht im öffentlichen Schlachthause

ausgeschlachtete frische Fleisch von dem daselbst ausgeschlachteten Fleische gesondert feilzubieten. — Diejenigen Personen, welche in der Stadt Hannover das Schlachtereigewerbe oder den Handel mit frischem Fleische als stehendes Gewerbe betreiben, dürfen Fleisch von Schlachtvieh, welches sie innerhalb eines Umkreises von 30 Kilometer von der Stadtgrenze geschlachtet haben oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten.

Die Fleischschau darf in jedem Schaubezirke nur von demjenigen Fleischbeschauer verlangt und vorgenommen werden, welcher für den Bezirk bestellt ist. Nur im Falle der Behinderung eines Fleischbeschauers darf die Schau von einem der übrigen bestellten Fleischbeschauer vorgenommen werden.

Das Fleisch von Wildschweinen ist ebenfalls auf Trichinen zu untersuchen und darf nicht eher zerlegt, zubereitet und veräußert werden, bis dasselbe trichinenfrei erklärt ist. — Amerikanische Speckseiten und Schinken sind dieser Untersuchung auch dann zu unterziehen, wenn eine Bescheinigung des in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zuständigen Fleischbeschauers darüber vorliegt, daß das Fleisch untersucht und nicht gesundheitschädlich befunden worden ist.

In dem in der Stadt Hannover befindlichen Schlachthause wurden geschlachtet:

Im Jahre	Pferde	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
1892	1227	12 265	15 748	15 066	42 439
1893	1193	13 257	18 562	16 547	47 299
1894	1078	12 536	16 713	15 212	48 211

Tuberculose bei Rindern wurde festgestellt in den drei Jahren in 177, bezw. 282, bezw. 329 Fällen und wurde das Fleisch derselben in 63 Fällen als zur menschlichen Nahrung ungeeignet gänzlich verworfen. Finnen bei Rindern wurden in 35, bezw. 35, bezw. 52 Fällen gefunden.

Die seit dem Jahre 1879 im ganzen Regierungsbezirke zur Durchführung gelangte mikroskopische Untersuchung der Schweine hat die in den nachfolgenden Tabellen näher bezeichneten Resultate in den drei Berichtsjahren ergeben:

Im Jahre 1892.

Laufende Nr.	Kreis	Zahl der unterjuchten Schweine	Zahl der trüchlings befundenen Schweine	Zahl der trüchlings befundenen amerif. Speckseiten und Schweinefleischpräparate	Zahl der fäutig befundenen Schweine	Zahl der amtlichen Fleischbefahner.
1	Diepholz . . .	6 437	.	.	25	52
2	Hanneln . . .	16 226	3	2	5	86
3	Hannover (Stadt)	50 230½	2	13	134	32
4	Hannover (Land)	8 060	.	.	3	46
5	Hoya	8 590	.	.	16	54
6	Linden (Stadt) .	8 862	.	.	16	4
7	Linden (Land) .	13 587	1	.	6	68
8	Neufadt a. Abge.	10 093	.	.	14	68
9	Nienburg	8 014	.	.	33	52
10	Springe	10 248	.	.	2	59
11	Stolzenau . . .	8 318	.	.	21	62
12	Sulingen	4 891	.	.	13	39
13	Sylfe	10 165	.	.	8	72
	Summe	163 721½	6	15	296	694

Im Jahre 1893.

1	Diepholz	6 589	.	.	32	52
2	Hanneln	19 431	.	.	6	85
3	Hannover (Stadt)	54 241	3	.	143	30
4	Hannover (Land)	8 814	.	.	2	46
5	Hoya	8 780	.	.	16	54
6	Linden (Stadt) .	8 953	.	.	13	4
7	Linden (Land) .	15 251	.	.	4	71
8	Neufadt a. Abge.	9 992	.	.	6	68
9	Nienburg	8 585	.	.	28	52
10	Springe	12 462	2	.	.	64
11	Stolzenau . . .	8 571	.	.	10	59
12	Sulingen	4 960	.	.	21	39
13	Sylfe	10 306	.	.	10	73
	Summe	176 935	5	.	291	697

Im Jahre 1894.

Kaufende Nr.	K r e i s	Zahl der untersuchten Schweine	Zahl der trichinös befundenen Schweine	Zahl der trichinös befundenen amerik. Speckseiten und Schweinefleischpräparate	Zahl der finnig befundenen Schweine	Zahl der amtlichen Fleischbeschauer.
1	Diepholz . . .	6 946	.	1	21	52
2	Hameln . . .	19 081	.	.	8	86
3	Hannover (Stadt)	57 399	4	.	107	30
4	Hannover (Land)	9 558	.	.	3	47
5	Hoya	9 357	.	.	17	54
6	Linden (Stadt) .	10 481	1	.	11	5
7	Linden (Land) .	15 188	2	.	3	72
8	Neustadt a. Abge.	10 770	.	.	15	68
9	Nienburg . . .	9 490	.	.	24	55
10	Springe . . .	12 075	.	.	1	60
11	Stolzenau . .	9 097	.	26	11	59
12	Sulingen . . .	5 371	.	.	16	38
13	Sylte	11 264	.	.	7	73
	Summe	186 077	7	27	244	699

Im Jahre 1892 wurden von 163 721 Schweinen 6 trichinös befunden, d. h. 1 trichinöses Schwein auf 27 287 untersuchte, im Jahre 1893 von 176 935 Schweine 5 trichinös = 1 auf 35 387 untersuchte, und im Jahre 1894 von 186 077 untersuchten 7 trichinös = 1 : 26 582. In allen drei Berichtsjahren zusammen wurden demnach 526 733 Schweine untersucht und davon 18 trichinös befunden, d. h. es kam 1 trichinöses Schwein auf 29 263 untersuchte.

Erkrankungen an Trichinose bei Menschen sind in den Berichtsjahren nicht beobachtet worden.

Finnige Schweine wurden in den 3 Berichtsjahren zusammen 631 gefunden, es fand sich also auf 835 untersuchte je ein finniges Schwein.

Die Zahl der amtlichen Fleischbeschauer beträgt nahezu 700, deren angemessene Vertheilung auf die einzelnen Bezirke obrigkeitlich geregelt ist, so daß eine wesentliche Verzögerung des Schlachtgeschäftes und die weitere Verarbeitung des Schweinefleisches nicht entsteht. — Der Umfang der Thätigkeit der einzelnen Fleischbeschauer ist ein verschiedener, je nachdem dieselben in den Städten oder auf dem Lande Beschäftigung finden. Während z. B. in Hannover im Jahre 1894 auf jeden Fleischbeschauer

1900 untersuchte Schweine entfallen, kommen im ganzen übrigen Regierungsbezirke nur durchschnittlich jährlich 192 auf einen Beschauer. In der Stadt Hannover findet daher der Beschauer in seinem Amte ein ausreichendes Auskommen, während auf dem Lande es nur als Nebenerwerb geübt werden kann. Daraus erklärt es sich, daß das Ergebnis der Nachprüfungen der Fleischbeschauer durch die Kreisphysiker auf dem Lande wesentlich schlechter ausfällt als in der Stadt Hannover, und daß alljährlich eine Anzahl Fleischbeschauer wegen mangelnden theoretischen Wissens und Mangel an Fertigkeit in dem Auffinden von Trichinen aus ihrem Amte entfernt werden oder sich nach erneuter Betheliligung an einem Unterrichtscurse einer wiederholten Prüfung unterziehen müssen. Auch erweisen sich bei der Nachprüfung die Mikroskope oft in einem so verschmutzten Zustande, daß klare Bilder mit denselben überall nicht gewonnen werden können, kurz, ohne regelmäßige Beaufsichtigung und Nachprüfung von Seiten der Kreisphysiker dürfte die Zuverlässigkeit der Untersuchungen in vielen Fällen schweren Bedenken unterliegen.

Zum Zwecke der Nachprüfung können die Kreisphysiker jederzeit aus dem hiesigen Schlachthause trichinöses Fleisch erhalten.

7. Kapitel.

Gewerbliche Anlagen.

Die meisten der für dieses Kapitel bedeutsamen Verhältnisse finden in den Berichten des Gewerberaths ihre Besprechung, und sind namentlich sichere Angaben über die Zahl der jugendlichen Arbeiter, sowie über Zahl und Ort der gewerblichen Unfälle aus den Berichten der Königl. Kreisphysiker nicht zu gewinnen.

Klagen über Belästigung durch Rauch, üble Gerüche, störende Geräusche und dergl. waren in den Berichtsjahren öfter Gegenstand amtlicher Begutachtung von Seiten der Physiker und gaben zu verschiedenen Auflagen Anlaß, so der Betrieb zahlreicher Bäckereien und Schlachtereien, von Productengeschäften und Gastwirthschaften wegen Verbreitung von üblen Gerüchen, der Betrieb von Regelpbahnen und einer Dampfsägerei in Mitten der Stadt Hannover wegen der damit verbundenen störenden Geräusche und dergl. mehr. In der Stadt Nienburg gab eine Abtheilung der Hoyer mann'schen Düngerfabrik, in welcher aus thierischen Abfällen, aus Leimkesselnrückständen Fette und künstlicher Dünger gewonnen wurde, zu vielen berechtigten Klagen von Seiten der Anwohner, namentlich der Arbeiter der Heye'schen Glasfabrik Anlaß. Da durch den Betrieb dieser Abtheilung eine wesentliche Veränderung in der bisherigen Düngerfabrikation eingetreten war, so war nachträglich eine Concessionirung derselben erforderlich, welche vom hiesigen Bezirksausschusse auf Grund eingehendster Erörterungen und Zeugenvernehmungen ver sagt wurde. Auch der gegen diese Entscheidung eingelegte Recurs an den Herrn Minister hatte keinen Erfolg, und so mußte der Betrieb eingestellt werden.

8. Kapitel.

S c h u l e n .

Da es an einer organisirten Mitwirkung der Kreisphysiker für Schulgesundheitspflege zur Zeit noch fehlt, so beschränkt sich die Thätigkeit derselben nur auf die Mittheilung vereinzelter Schäden und Mißstände, welche sie gelegentlich beim Impfgeschäfte oder bei der Konstatirung von ansteckenden Krankheiten, wegen deren eine Schulschließung in Frage steht, wahrzunehmen Gelegenheit haben. Diese betreffen meistens den Mangel an ausreichender Reinlichkeit der Schulzimmer, Treppen, Gänge und Aborte, die unzureichende Größe der Schulzimmer im Verhältniß zur Schülerzahl, die mangelhafte Beleuchtung durch ungenügende Zahl und Größe der Fenster, oder die geradezu verkehrte, durch von 2 Seiten oder von falscher Seite einfallendes Licht. Die Subsellien sind fast überall primitiver Art; sie sind zum Theil der Größe der Kinder nicht angemessen, die kleineren Kinder können beim Sitzen den Boden mit den Füßen nicht erreichen, die größeren wissen ihre Beine nicht unterzubringen; die Sitzbretter sind entweder an sich zu schmal oder können wegen der rechtwinklich anstoßenden Hinterbank nur eben zur Hälfte ausgenutzt werden; eine Distanz von 20 cm und mehr veranlaßt die Kinder beim Schreiben die Schiefertafel auf und vor die Banktafel zu nehmen, oder beim Schreiben mit Tinte und Feder, wobei diese Aushilfe sich nicht ermöglichen läßt, aufzustehen und bei der dann zu niedrigen Banktafel mit vornübergebeugtem Körper zu schreiben und eine Körperhaltung anzunehmen, die unmöglich ohne nachtheilige Folgen für Augen, Brust und Lunge und die ganze Körperhaltung überhaupt bleiben kann.

Der Umstand, daß eine genügende Isolirung des Schullocal's von der Wohnung des Lehrers, in der ein Kind erkrankt war, nicht durchführbar war, hat zu manchen Schulschließungen in den Berichtsjahren Veranlassung gegeben. Solche sind dann überhaupt verhältnißmäßig häufig gewesen und mußten bei ihrer mittleren Dauer von 3—4 Wochen störend auf den Unterricht einwirken; Diphtherie und Scharlach gaben

die meiste Veranlassung dazu, des Weiteren geboten ausgedehnte Masern-epidemien diese Maßregel dann von selbst, wenn in einzelnen Dörfern der größte Theil der Schulkinder von dieser Krankheit befallen war; bei leichterm Auftreten der Masern, wobei die Kinder nicht selten mit floridem Exanthem auf der Straße spielend getroffen werden, tritt die Uebertragungsgefahr in den Schulen mehr in den Hintergrund. Vor Wiedereröffnung müssen die Schulen durch Tünchen der Wände und Decken, durch Scheuern der Fußböden, Bänke, Thüren und dergl. und gründlicher Abwaschung mit 5 % Carbolsäurelösung desinficirt, Tapeten mit Brod abgerieben werden; ob diese Maßregeln wirklich sachgemäß ausgeführt werden, bleibt bei dem Mangel an geschulten Desinfectoren auf dem Lande mindestens zweifelhaft, immerhin wird dadurch einmal eine gründliche Reinigung bewirkt.

In der Stadt Hannover wurde im Jahre 1892 eine städtische Schule für schwachbefähigte Schulkinder in's Leben gerufen, der um Ostern 1893 eine Schülerzahl von 129 Kindern im Alter von 9 bis 14 Jahren in 6 getrennten Schulklassen angehörten. Das Durchschnittsalter der Schüler der untersten 6. Klasse betrug 9,4 Jahre, das der 5. Klasse 11,11 Jahre, das der vierten 10,7 Jahre, der dritten 11,4 Jahre, der zweiten und ersten 13,2 Jahre. An dieser Schule ist ein Hauptlehrer, fünf Lehrer und eine Handarbeitslehrerin angestellt.

In dem von einem Wohlthätigkeitsverein begründeten Knabenhorte in der Stadt Hannover werden 170 schulpflichtige Knaben der Volksschulen im Alter von 9½ bis 14 Jahren, welche aus Mangel an häuslicher Aufsicht und Bedürftigkeit der Eltern verwahrlosten könnten, durch erziehliche Thätigkeit vor dieser Gefahr bewahrt. Man sucht die leibliche und geistige Entwicklung dieser Kinder durch angemessene abwechselnde Beschäftigung und Spiele zu fördern, sie an Gehorjam, Ordnung und Anstand zu gewöhnen, die Lust zur Arbeit zu erwecken. Die Beschäftigungen bestehen in Anfertigung der Schularbeiten, Gartenarbeit, Knabenhausarbeit, die Unterhaltungen in Spiel, Gesang, Ausflügen und ausnahmsweise in Lectüre. — Auch in Linden befindet sich ein solcher Knabenhort.

Für die Schulen im Allgemeinen war die Einführung der mitteleuropäischen Zeitrechnung bei deren Differenz von 21 Minuten für Hannover gegenüber der Sonnenzeit insofern von Bedeutung, als die Schulstunden während der kürzeren Tage des Winters statt um 8 Uhr erst um 8½ Uhr beginnen konnten, es mußte besonders dabei beachtet werden, daß durch diese Verschiebung nicht eine Verkürzung der Zwischenpausen zwischen den einzelnen Lehrstunden hervorgerufen wurde.

Zu den für die Städte Hannover und Linden geschaffenen Wohlfahrts-einrichtungen zählt nach wie vor die im Jahre 1881 in's Leben gerufene Sommerpflege armer fränklicher Schulkinder.

Die nachfolgende Zusammenstellung der Zahlen der in den drei Berichtsjahren entsendeten Kinder könnte auf den ersten Blick zu der Annahme verleiten, als ob diese schätzenswerthe Einrichtung im Rückgange begriffen sei, indessen hat Berichterstatter die Ursache in seinem letzten Berichte auf Seite 100 bereits angedeutet: es ist der andauernde Rückgang in der Zahl der für die Ferienkolonien kaum noch in Betracht kommenden Freiquartiere. Ueber den Werth der Privatpflege kann man getheilter Ansicht sein, jedenfalls verdient sie bei Weitem nicht die Beachtung wie die Pflege der Kinder in der unter der Obhut des Lehrers bezw. der Lehrerin stehenden geschlossenen Kolonie. Der Qualitätsunterschied zwischen Privatpflege und Koloniepflege ist in der Hauptsache auf die verschiedenartige Behandlung der Kinder zurückzuführen; der eine Pfleger glaubt der übernommenen Aufgabe dadurch nachzukommen, daß er dem Kinde die ungebundenste Freiheit — auch in Bezug auf Nahrungsmittelzuführung (Mäschereien) — läßt, während der andere Pfleger dem dem Arbeiterkreise angehörenden Kinde vielleicht angestrengte und namentlich andauernde Beschäftigung in Haus, Garten und Feld zumuthet. Die Privatpflege läßt es also mit einem Worte häufiger an der angemessenen Theilung zwischen Vergnügen und Arbeit fehlen. Wie ganz anders stellt sich dem gegenüber das Leben und Treiben in der Kolonie dar: auch hier hat sich das Kind freilich an pünktliches Zubettgehen sowie pünktliches Aufstehen zu gewöhnen und rechtzeitig zu den Mahlzeiten einzufinden; auch hier muß es seine Kleidungsstücke selbst reinigen. Auf der andern Seite aber genießt das Kind dafür im Kreise seiner Spielgenossen volle Bewegungsfreiheit, es nimmt an allen gemeinsamen Vergnügungen theil; kein Gefährte kann sich vor dem andern eines Vorzuges von Seiten des Führers oder der Führerin rühmen. Gerade die Gemeinsamkeit, das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist das ethische Band, das die Kolonie umschlingt, während der materielle Erfolg in den nachverzeichneten Zahlen über die in der That überraschenden durchschnittlichen Körpergewichtszunahmen seinen beredten Ausdruck findet. Das Komitee hat daher in den letzteren Jahren mehr auf eine zweckmäßige Ausgestaltung der geschlossenen Kolonien Bedacht genommen und durch die Einrichtung von Soolbadkolonien — neben den Seebadkolonien — den dem Komitee angehörenden Ärzten Gelegenheit gegeben, bei der Auswahl der zur Entsendung in die Sommerfrische präsentirten Kinder auf die schwächlichsten, vorzugsweise mit scrophulösen Anlagen behafteten

zurückzugreifen. Wenn es mangels der erforderlichen Mittel auch nicht thunlich gewesen ist, allen bedürftigen armen Schulkindern Hannover=Lindens die Wohlthat eines vierwöchigen Ferienaufenthalts andeuten zu lassen, so verdienen gleichwohl die Ergebnisse der drei Berichtsjahre, denen zufolge in jedem Jahre allein nach dem Seebad Nordern 80 Kinder — 40 Knaben und 40 Mädchen — und in Soolbäder (Münder und Waltersbad bezw. Münder allein) 70 Mädchen entsendet worden sind, Beachtung. Außerdem nahm das für die Zwecke der Ferienkolonien besonders geeignete Klostergut Kreuzhorst bei Loccum in jedem Jahre 80 Knaben auf. Allerdings erfordert die Unterbringung der Kinder in See- und Soolbäder höhere Aufwendungen, und deshalb mußte auch trotz nicht unwesentlicher Mehreinnahmen in den Berichtsjahren von einer Erhöhung der Kopfsahl der Kolonien Abstand genommen werden. Angesichts der gegen die Jahre 1889 bis 1891 eingetretenen Steigerung der freiwilligen Beiträge läßt sich indessenfüglich nicht in Abrede nehmen, daß die heimische Sommerpflege armer kränklicher Schulkinder sich eines erhöhten Interesses bei der Bürgerschaft Hannover=Lindens erfreut.

In den Jahren 1892 bis 1894 sind entsendet worden:

	1892		1893		1894	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
In Kolonien	138	106	137	110	131	110
= Familienpflege	20	41	7	21	8	25
Zusammen	158	147	144	131	139	135
	305		275		274	
Von den Kindern sind vor und nach dem Ferienaufenthalt gewogen wobei sich ergab, daß die Kinder während des vierwöchigen Ferienaufenthalts an Gewicht durchschnittlich pro Kopf gewonnen hatten	158	146	144	131	139	135
	℥sb.	℥sb.	℥sb.	℥sb.	℥sb.	℥sb.
	2,90	2,90	2,78	3,42	2,62	3,20

also im Ganzen etwa das 5- bis 6fache der normalen Zunahme bei gleichaltrigen Kindern während der Zeit von einem Monat.

Ueber die finanziellen Ergebnisse ist das Folgende zu berichten:

	1892		1893		1894	
	Mf.	Pf.	Mf.	Pf.	Mf.	Pf.
Einnahme.						
Ueberschuß aus dem Vorjahre . . . . .	.	.	.	.	.	.
Gesammelte Gaben	9258	70	10 241	60	9227	85
Zinsen	303	49	317	59	334	64
Zuschuß aus dem Reservefonds	101	32	.	.	252	49
Zusammen	9663	51	10 559	19	9814	98
Ausgabe.						
Reisekosten	1317	58	1260	95	1157	40
Verpflegungskosten	7211	25	7602	48	7518	68
Honorare	415	.	415	.	460	.
Insgemein	719	68	781	32	678	90
Zusammen	9663	51	10 059	75	9814	98

Den Vorsitz im Komitee führt, wie seither Herr Oberpräsident Dr. von Bennigsen, während dessen Stellvertretung dem Berichterstatter obliegt.

9. Kapitel. Gefängnisse.

Die sanitären Zustände an den einzelnen am Sitze der Amtsgerichte befindlichen Gefängnissen werden von den Kreisphysikern übereinstimmend als gute geschildert, und sind bemerkenswerthe Fälle von Erkrankungen der Gefangenen nicht beobachtet worden.

Das Bezirksgefängniß in Hameln, dessen Einrichtung und Betrieb in früheren Berichten geschildert wurde, hat wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Dasselbe hatte in den Berichtsjahren einen Gefangenenbestand zwischen 600 und 700 Köpfen schwankend, und ist daher für die vorhandenen Räumlichkeiten ziemlich stark besetzt.

Im Lazareth wurden behandelt:

im Jahre 1892	= 506 Kranke an	5845 Tagen,	davon starben	5	
=	=	=	=	=	=
1893	= 540	=	=	6058	11
=	=	=	=	=	=
1894	= 445	=	=	5816	8

Im Ganzen 1491 Kranke an 17719 Tagen, davon starben 24.

Auf jeden Kranken entfällt demnach durchschnittlich ein Hospitalaufenthalt von nicht ganz 12 Tagen, und betrug die Sterblichkeit der Erkrankten 1,6 %. Unter den 24 Gestorbenen erlagen 11 der Lungentuberkulose, an der sie bereits bei ihrer Aufnahme ins Gefängniß gelitten hatten, 5 starben an acuter Lungenentzündung, die übrigen an Krebs, Herzfehlern, Emphysem, Peritonitis und Wassersucht.

Von acuten Infectionskrankheiten kamen im Jahre 1893 Influenza, und 1893 und 1894 Erysipelas in gehäufteren Fällen zur Beobachtung; im Uebrigen betrafen die Krankheiten vorwiegend die Verdauungs- und Athmungsorgane, sowie chirurgische Fälle, Abscesse, Furunkel, Hautkrankheiten, Rheumatismen, Augenentzündungen. Fälle von Geisteskrankheit, die die Ueberführung in eine Irrenanstalt nöthig erscheinen ließen, kamen in den Berichtsjahren nicht zur Beobachtung.

10. Kapitel.

Fürsorge für die Kranken und Gebrechlichen.

In der Versorgung von Stadt und Land mit Armenärzten ist eine wesentliche Aenderung der bestehenden Zustände nicht eingetreten; durch die verschiedenen Arten der Krankenkassen ist für Unterstützung und ärztliche Behandlung Erkrankter in ausreichender Weise Sorge getragen; daneben tritt unterstützend die private Wohlthätigkeit, die zum Theil in besonderen Vereinen organisiert ist, in umfangreichster Weise auf allen Gebieten der Armen- und Krankenunterstützung, besonders in den Städten und Flecken, in Wirksamkeit. Insbesondere ist hier die Thätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine zu erwähnen, die bei aller Art von Elend und Noth sich hülfsbereit finden lassen und besonders durch Entsendung von pflegenden Schwestern sich um die häusliche Krankenpflege hohe Verdienste erwerben.

In den Berichtsjahren sind auf dem Lande zwei neue Kreiskrankenhäuser erbaut und in Benutzung genommen. Von dem einen derselben in Hoya war bereits bei Besprechung der Typhusepidemie im Kreise Hoya die Rede; dasselbe enthält 24 Krankbetten. Es besteht aus einem zweistöckigen Mittelbau, in welchem Operationszimmer, Theeküche und Zimmer für eine Schwester und einen Krankenwärter im Erdgeschoß liegen. Rechts und links schließen sich an den Mittelbau je ein Krankensaal für Männer und Frauen mit je 8 Betten an; am Ende jeden Krankensaales ist ein Baderaum und ein Abort angebracht. Die Krankensäle haben an ihrer Längsseite Fenster nach Süden und Norden, an ihrer Südseite ist eine geräumige offene Veranda vorgebaut, die auf den netten Garten sieht. Im Obergeschoß des Mittelbaus sind 4 Zimmer zu je 2 Betten für ansteckende Kranke bestimmt; ein besonderer Eingang und Treppe führt in dies Geschoß, welches außerdem auch Baderaum und Closett enthält. Das ganze Gebäude ist unterkellert; im Souterrain finden sich Räume zur Aufbewahrung von Feuerung, Wäsche und Kleidungsstücken u. s. w. Zur Wirthschaftsführung werden dieselben

einstweilen noch nicht benutzt, vielmehr findet Verpflegung und Wäsche-
reinigung von dem benachbarten Hause der Herberge zur Heimath aus
statt. — Die Verwaltung dieses Krankenhauses wird durch eine aus
fünf Personen gebildete Commission, von denen drei — darunter der
Kreisphysikus — in Hoya wohnen, geführt. Jeder im Kreise ansässige
Arzt kann Kranke dort behandeln. Die Pflege wird durch zwei Schwestern
aus dem Clementinenhause und einen Bruder aus dem Stephanstifte in
Hannover hier und auch im Orte geübt. Der tägliche Verpflegungssatz
beträgt in den gemeinschaftlichen Sälen 1 Mk., in den Einzelzimmern
2,50 Mk., in letzteren müssen die Kranken Arzt und Apotheke besonders
bezahlen. In den fünf letzten Monaten des Jahres 1893, die der
Eröffnung am 1. August folgten, betrug die durchschnittliche Kranken-
zahl 12. — Im Jahre 1894 wurden 181 Kranke an 4000 Tagen
verpflegt; von diesen litten 69 an inneren, 112 an äußeren Krankheiten;
es starben in diesem Jahre 7 Kranke.

Das zweite neue Kreisrankenhaus befindet sich in Sulingen und
wurde im Jahre 1892 unter dem Namen „Hörmanns Krankenhaus“
(so benannt von dem Stifter der Grundsumme) eröffnet. Dasselbe ist
aus Backsteinen im Corridorstyl erbaut; der Corridor verläuft in der
ganzen Länge des Gebäudes an der Nordseite, die Krankenzimmer liegen
nach Süden, links von dem in der Mitte belegenen Hauseingange für
die Frauen, rechts für die Männer. Ein kleines Operationszimmer,
ein Zimmer für den Arzt, eins für die Schwester befinden sich im
Mittelbau. Die Heizung geschieht durch Defen, die vom Corridor aus
geheizt werden. Die Kellerräume dienen zur Aufnahme der Feuerung,
auch Küche und Waschküche befinden sich hier. In dem östlichen, nur
von außen zugängigen und vom übrigen Krankenhause völlig isolirten
Theile des Kellers befindet sich ein zweithüriger Buddenberg'scher Des-
infectionsapparat, dessen Einlade- und Entleerungsraum durch eine Wand
völlig getrennt ist. Hier befindet sich auch ein Leichen- und Sections-
raum. Vorsteher des Krankenhauses ist der Kreisphysikus; die öconomischen
und Rechnungsgeschäfte werden von einemendanten besorgt. Im Jahre
1893 wurden 60 Kranke, 35 männliche und 25 weibliche, an 1458 Tagen
verpflegt; von diesen starben 6, und zwar je 2 an Schwindsucht, Typhus
und Hirnhautentzündung. 36 Kranke waren auf Kosten von Kassen,
Versicherungsanstalten, Armenverbänden u. untergebracht, die übrigen 24
zahlten aus eigenen Mitteln.

Ferner wurde am Ende der Berichtsperiode das neue städtische
Krankenhaus zu Hannover fertiggestellt, doch fand die Krankenaufnahme
erst vom 1. Februar 1895 ab statt. Dasselbe liegt an der Haltenhoffstraße,

auf einem von dieser, der Straße „an der Strangriede“ und dem Herrenhäuser Kirchweg gebildeten dreieckigen großen Grundstücke.

Die Krankenhausanlage enthält in einem dreigeschossigen Corridorgebäude 32 Betten in 16 Zimmern für Privatranke, und in 5 zweistöckigen Pavillons und 5 Isolirpavillons 250 Betten für medicinische und chirurgische Kranke. Außerdem ist ein Badehaus für alle Arten Bäder, ein Operationsgebäude, verschiedene Verwaltungs- und Wirthschaftsgebäude und ein Leichenhaus vorhanden. Wohnungen für einen der dirigirenden Oberärzte, mehrere Assistenzärzte, den Apotheker, die pflegenden Schwestern und den Inspector befinden sich im Verwaltungsgebäude. — Die Beleuchtung wird mittels Electricität bewirkt, zum Kochen und Braten der Speisen kommen nur Gas und Wasserdampf zur Verwendung. Das Krankenhaus besitzt eine eigene Desinfectionsanstalt. An Diphtherie und andern ansteckenden Krankheiten — mit Ausnahme von Syphilis und Krätze — leidende Personen finden nur in diesem Krankenhause Aufnahme. Director und Chef der inneren Station ist Professor Dr. Reinhold, Chef der chirurgischen Station: Professor Dr. Schlange, als Projector fungirt Herr Dr. med. Stroebe. Ihnen zur Seite stehen fünf Assistenzärzte.

Die Verpflegungskosten betragen in der 1. Klasse 6 Mk., in der 2. Klasse 4 Mk. ausschließlich Heilmittel und angemessenes Honorar für den behandelnden Oberarzt; in der 3. Klasse für hier wohnhafte Kranke und Mitglieder von Krankenkassen 2 Mk., für auswärtige Kranke 2,50 Mk. einschließlich Heilmittel; Kinderabtheilung (unter 10 Jahren) für Einheimische 1,40 Mk., für Auswärtige 1,70 Mk. — Das Grundstück ist ausreichend groß, um durch Erbauung neuer Pavillons die Bettenzahl auf 500 erhöhen zu können, eine Erweiterung, deren Nothwendigkeit sich voraussichtlich schon in den nächsten Jahren herausstellen wird. Mit der Errichtung dieser Krankenanstalt, deren Bau einen Kostenaufwand von über 2 Millionen Mark erforderte, hat die Stadt Hannover in würdiger und allen neueren hygienischen Ansprüchen entsprechender Weise für die Unterbringung ihrer Kranken gesorgt.

Ueber die Krankenbewegung im stadthannoverschen Krankenhause in Linden während der drei Berichtsjahre, mit Ausnahme der syphilitischen Erkrankungen, deren Zahl bereits oben mitgetheilt wurde, geben die nachfolgenden Tabellen Auskunft.

1892.

	1892																				Maß															
	Variola	Morbilli	Scarlatina	Diphtheritis über 10 Jahr	Diphtheritis unter 10 Jahr	Dysenteria	Typhus abdominalis	Typhus recurrens	Typhus exanthem.	Febris intermittens	Erysipelas	Polyarthrit. acut.	Angina	Menigitis	Pneumonia	Pleuritis	Bronchitis	Tuberculosis	Influenza	Gastritis		Enteritis	Peritonitis	Peri et Parametritis	Febris purpuralis	Cystitis	Trachoma	Trichinosis	schwerere Berlebungen	Gelbfieber	Delirium tremens	Krätze	Ophthalm. neonat. rum.	Mitigbrand	Giftesflüßungen	Spunbspunth
Jannuar	2	2	14	16	4	4	4	4	4	1	7	2	2	1	1	14	7	28	23	31	10	6	4	1	1	6	6	6	11	6	94	94	1	1	1	1
Februar	1	2	5	15	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	5	5	2	6	16	9	3	3	1	1	1	1	1	2	1	150	150	2	2	2	2	
März	1	1	6	17	3	3	3	3	3	5	2	2	2	2	17	2	9	9	9	5	4	4	2	1	1	3	10	8	2	194	194	8	8	8	8	
April	1	5	11	18	3	3	3	3	3	4	2	2	2	2	15	8	3	11	5	4	4	2	1	1	4	5	5	10	1	91	91	10	10	10	10	
Mai	5	9	2	8	1	1	1	1	1	6	8	4	4	4	10	6	2	21	1	9	9	1	1	1	1	2	3	3	92	92	5	5	5	5		
Juni	9	2	8	13	3	3	3	3	3	1	2	6	6	6	8	4	4	6	6	9	5	5	1	1	2	5	5	5	1	67	67	14	14	14	14	
Juli	13	1	7	16	3	3	3	3	3	2	3	2	1	1	4	1	5	13	13	6	5	1	1	1	2	2	2	14	4	71	71	8	8	8	8	
August	10	1	9	6	3	3	3	3	3	3	1	3	1	1	5	1	2	14	14	23	21	23	21	2	2	1	1	8	1	84	84	16	16	16	16	
September	10	6	6	6	11	11	11	11	11	1	1	1	3	1	4	3	5	14	14	27	12	12	1	3	3	4	8	8	4	57	57	10	10	10	10	
October	7	1	8	13	3	3	3	3	3	1	4	4	4	4	4	4	7	15	15	6	7	6	1	1	2	2	16	16	98	98	10	10	10	10		
November	8	4	7	18	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	4	2	6	13	13	4	6	4	1	1	2	2	10	2	100	100	17	17	17	17		
December	2	2	9	11	1	1	1	1	1	7	1	1	1	1	6	1	3	6	6	6	1	2	2	2	2	2	17	1	109	109	17	17	17	17		
Summa	68	21	96	169	25	25	25	25	25	1	26	39	10	14	96	41	80	161	151	111	66	15	12	3	25	3	25	114	1	1207	1207	114	114	114	114	
Siemon starben	4	1	3	90	1	1	1	1	1	1	1	1	1	11	17	3	5	47	47	3	3	4	4	1	1	1	11	5	11	11	11	11	11	11	11	

In der Abtheilung für Geistesranke in dem städtischen Krankenhause auf der Bult wurden verpflegt:

im Jahre 1892:	204 Geistesranke und 60 an Del. trem. Leidende = 264,	von denen 23 starben;
" " 1893:	206 " " 65 " Del. trem. Leidende = 271,	von denen 39 starben;
" " 1894:	212 " " 42 " Del. trem. Leidende = 254,	von denen 17 starben.

Es wird beabsichtigt, diese Krankenabtheilung in den nächsten Jahren hier eingehen zu lassen und zur Aufnahme derselben ein Gebäude auf dem Terrain des neuen Krankenhauses an der Haltenhoffstraße zu errichten. Geistesranke werden hier übrigens nur zur vorläufigen Beobachtung aufgenommen, um, wenn nicht in kurzer Zeit bereits wieder geheilt, von hier aus einer der Provinzial-Irrenanstalten überwiesen zu werden. Arzt an dieser Anstalt ist der Dr. Rüttich, dem ein in der Anstalt wohnender Assistentenarzt zur Seite steht.

Im städtischen Krankenhause zu Hameln wurden in den drei Berichtsjahren verpflegt, abgesehen von den Kränkranke:

1892	356 Kranke an 10210 Pflergetagen mit 27 Todesfällen = 7,6 %
1893	382 " " 9832 " " 32 " = 8,4 %
1894	349 " " 8863 " " 34 " = 9,7 %

Zusf. 1087 Kranke an 28905 Pflergetagen mit 93 Todesfällen = 8,6 %.

Im Laufe der drei Jahre entfielen demnach durchschnittlich 26,6 Pflergetage auf einen Kranken; an größeren Operationen wurden 46 bzw. 55 bzw. 48 mit recht günstigem Ergebnis ausgeführt, indem von 149 Operirten nur 5 starben.

Im Bollmann'schen Krankenhause zu Nienburg wurden behandelt:

1892	250 Kranke an 5912 Pflergetagen mit 13 Todesfällen = 5,2 %
1893	404 " " 5763 " " 20 " = 4,9 %
1894	435 " " 6632 " " 9 " = 2,1 %

Zusf. 1089 Kranke an 18307 Pflergetagen mit 42 Todesfällen = 4,0 %.

Es entfielen demnach auf jeden Kranken durchschnittlich 17 Pflergetage. Die Behandlung der Kranken wird von sämtlichen Ärzten in Nienburg geübt, und behandelten Dr. Bense 3, Dr. Frank 28, Dr. Schroeder 179, Dr. Lehmann 266 und Kreisphysikus Dr. Picht 613 Kranke. Größere Operationen wurden in den drei Berichtsjahren zusammen 112 ausgeführt; von den Operirten starben 9.

Die in der Stadt Hannover noch befindlichen nicht kommunalen Krankenanstalten haben in den Berichtsjahren ihre fruchtbringende Thätigkeit wie bisher fortgesetzt.

Es wurden behandelt im Henriettenstifte:

	Anzahl der Kranken überhaupt	Innere Krankheiten	Chirurgische Krankheiten	Gynäkologische Krankheiten	Augenkrankheiten	Chirurgische Operationen	Augenoperationen	Gestorben
1892	1003	244	466	75	218	442	110	42 = 4,2 %
1893	1017	246	478	97	196	476	127	56 = 5,5 %
1894	928	228	473	50	177	519	82	30 = 3,2 %
Summa	2948	718	1417	322	591	1437	319	128 = 4,3 %

Auf die drei Berichtsjahre entfallen 33 180 bzw. 34 393 bzw. 30 764 zusammen 98 337 Pflage tage, so daß jeder Kranke durchschnittlich 33,4 Tage im Krankenhause zugebracht hat.

Die Behandlung der chirurgischen Kranken liegt dem Geh. Sanitätsrath Dr. Lindemann ob, der inneren Abtheilung steht Dr. med. Hüpeden, der Abtheilung für Augenranke Sanitätsrath Dr. Dürr vor.

Die Zahl der Diaconissen, Novizen und Probenschwestern betrug in den Berichtsjahren 271 bzw. 272 bzw. 287, davon arbeiteten in 32 Krankenhäusern 76 Schwestern, in drei Siechenhäusern 8 Schwestern, in vier Pflegehäusern 4 Schwestern, in fünf Kinderhospitälern 19 Schwestern, in vier Polikliniken 4 Schwestern, in 51 Gemeindepflegern 90 Schwestern, in zwei Kinderpflegeanstalten 4 Schwestern, in zwei Krippen 3 Schwestern, in sieben Kleinkinderschulen 7 Schwestern, in drei Industriefschulen 3 Schwestern, in einem Rettungshause 1 Schwester und in einem Magdalenen=Asyl 5 Schwestern.

Im Krankenhause der katholischen Schwestern (St. Vincenzstift) waren am Schlusse der Berichtsjahre 130 Betten aufgestellt, und zwar 14 für Kranke erster Klasse, 24 für Kranke zweiter Klasse und 92 für Kranke dritter Klasse. Zur Pflege und Wartung der Kranken sind 16 barmherzige Schwestern thätig. Einen dirigirenden Arzt besitzt diese Anstalt nicht, sämmtliche Aerzte der Stadt Hannover behandeln die von ihnen in das Stift geschickten Kranken selbst. Hier wurden verpflegt:

	Gesamt=Kranken=zahl	Männer	Frauen	Pflage tage	pro Kopf und Jahr	Gestorben
1892	1643	1237	406	36 927	22,5 Tage	84 = 5,1 %
1893	1555	1074	481	33 431	21,5 "	90 = 5,8 %
1894	1463	981	482	31 355	21,4 "	80 = 5,5 %
Summa	4661	3292	1369	101 713	21,8 Tage	254 = 5,4 %

Im Clementinenhause waren Ende 1894 115 Schwestern, darunter 24 Probeschwestern thätig; von diesen wurden in 56 Arbeitsfeldern, nämlich 29 Krankenhäusern, 19 Gemeindepflegen, 8 Polikliniken, 21 502 Kranke in 229 521 Pflorgetagen verpflegt. Im Clementinenhause selbst wurden behandelt:

	Anzahl der Kranken	Innere Krank- heiten	Außere Krank- heiten	Ver- pflegungs- tage	pro Kopf und Jahr	Gestorben
1892	502	241	261	15 641	31,0	31 = 6,17 %
1893	578	304	274	17 590	30,4	34 = 5,9 %
1894	515	273	242	15 924	30,9	39 = 7,6 %

In der mit der Anstalt verbundenen Poliklinik des vaterländischen Frauenvereins wurden 1392, bzw. 1355, bzw. 1506 Kranke behandelt. Zahlreiche Außenpflegen und Nachtwachen in Familien der Stadt Hannover wurden von den Schwestern des Clementinenhauses geleistet. Im Jahre 1894 fanden auf Veranlassung des vaterländischen Frauen-Zweigvereins hier für Damen-Unterrichtscurse in den ersten Hülfeleistungen bei Unglücks- und Krankheitsfällen im Anschluß an den Unterricht der Schwestern des Clementinenhauses statt, an welchen 215 Damen theilnahmen.

In der Hannover'schen Kinderheilanstalt wurden behandelt:

	Zahl der Kranken	Durch- schnittlich täglicher Bestand	Ver- pflegungs- tage	Aus Hannover Kranke	Aus Kinden Kranke	Aus den übrigen Provinzen Kranke	Gestorben
1892	254	32,68	11 961	134	22	98	14 = 5,5 %
1893	388	53,06	19 368	244	35	109	74 = 19,1 %
1894	585	60,6	22 120	370	42	173	87 = 14,9 %

Die weitaus größte Zahl der verpflegten Kinder litt an chirurgischen, Augen- und Ohrenkrankheiten, als deren Grundursache die Tuberculose die Hauptrolle spielte. Ansteckende Kranke werden principiell in der Anstalt nicht aufgenommen, dennoch ist es nicht zu vermeiden, daß bei einzelnen bereits wegen anderer Leiden Aufgenommenen Fälle von Masern, Diphtheritis und Scharlach nachträglich sich entwickeln und selbst zu beschränkter weiterer Verbreitung im Hause führen.

In den mit der Anstalt verbundenen poliklinischen Sprechstunden wurden 2276, bzw. 1599, bzw. 1830 Kinder in den Berichtsjahren behandelt, und zwar zum größeren Theile in den allgemeinen Sprech-

stunden, z. Th. in den von Specialärzten für Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten abgehaltenen besonderen Sprechstunden. Ärztliche Leiter der Anstalt sind die Dr. med. Kredel und Bruns.

Die Pflege in der Anstalt wurde wie bisher durch Schwestern des Henriettenstifts besorgt. Die im Jahre 1891 neu erbaute Anstalt bietet Raum für 110 Kranke.

Im Friedrikenstift war die Krankenfrequenz folgende:

	Erwachsene Kranke	Kinder	Sieche	Total	Verpflegungstage	pro Kopf und Jahr	Gestorben
1892	111	68	22	201	16 810	83,6	10 = 5 %
1893	108	44	28	180	17 470	97,1	23 = 12,8 %
1894	80	45	30	155	14 823	95,6	18 = 11,6 %

Die größte Zahl der Kinder litt an den Folgen unzureichender oder fehlerhafter Ernährung, an Rhachitis und Scrophulose, die Siechen an Altersschwäche, Sicht, Lähmungen und Schlaganfall, Herzleiden, Asthma und dergl. mehr. An größeren chirurgischen Operationen wurden 29, 31, bezw. 28 ausgeführt.

Der ärztliche Leiter der Anstalt ist der Dr. med. Hagemann.

In der Hannover'schen Augenheilanstalt, deren Leiter der Sanitätsrath Dr. Dürr ist, wurden 1040, bezw. 1238, bezw. 1495 Augenranke unentgeltlich behandelt, darunter im Ganzen 176 in die stationäre Pflege des Henriettenstifts mit 7280 Verpflegungstagen, also einer durchschnittlichen Dauer von 41 Tagen übernommen, um an denselben zum Theil größere Augenoperationen auszuführen. Diese Kranken stammten nicht nur aus den Städten Linden und Hannover, sondern kamen zu einem verhältnißmäßig großen Theile aus der ganzen Provinz Hannover.

Im israelitischen Krankenhaus an der Maschstraße wurden verpflegt:

	Anzahl der Kranken	Verpflegungstage	pro Kopf und Jahr	Gestorben
1892	47	1356	28,9	8 = 17,0 %
1893	40	1841	46,0	2 = 5,0 %

Die weitaus größte Zahl der Kranken gehörte der Stadt Hannover an.

In der mit der Poliklinik des Vereins für freiwillige Armenpflege verbundenen kleinen Krankenstation Nazareth in der Baumstraße zu

Hannover wurden im Jahre 1892 199 Kranke an 4645 Verpflegungstagen ärztlich behandelt, von denen 9 Kranke starben; im Jahre 1893 wurden 54 Kranke behandelt, von denen 2 starben; im Jahre 1894 wurden 102 Kranke verpflegt, von denen 6 starben.

Poliklinisch wurden hier behandelt:

	Chirurgische Krank- heiten	Frauen- Krank- heiten	Augen- Krank- heiten	Nerven- Krank- heiten	Haut- Krank- heiten	Zahn- Krank- heiten	Summe
1892	508	316	630	138	231	802	2625
1893	443	316	630	139	231	807	2566

Als Aerzte fungiren unentgeltlich die auf den oben genannten Gebieten sich ausschließlich beschäftigenden Specialärzte Dr. Kredel, Dr. von Campe, Dr. Stöltzing, Dr. Bruns, Dr. von Sehlen und Zahnarzt Kühns.

In dem Männerstiechenhause des Stephanstiftes in Kirchrode (Landkreis Hannover) wurde in den drei Berichtsjahren 90, bezw. 95, bezw. 100 Sieche verpflegt und starben davon 16, bezw. 16, bezw. 8.

Im Frauenstiechenhause Bethesda wurden von 5 Schwestern des Henriettenstifts in den drei Jahren 90, bezw. 95, bezw. 109 weibliche Sieche verpflegt und starben 11, bezw. 18, bezw. 11 Kranke.

Eine neue Anstalt Salem für unheilbare Tuberkel- und Krebskranke beiderlei Geschlechts wurde vom Henriettenstifte in Kirchrode gegründet und im November 1893 eröffnet; hier wurden im Jahre 1894 42 Kranke aufgenommen, von denen 21 verstarben.

In der Erziehungs- und Pfllegeanstalt für geistesschwache Kinder in Langenhagen, Landkreis Hannover, wurden im Jahre 1892 476, 1893 490 und 1894 540 Idioten verpflegt. Zur Erweiterung der Anstalt wurde im Jahre 1893 ein in nächster Nähe der bisherigen Anstaltsgebäude belegener Bauernhof mit 70¹/₂ Hectar Grundbesitz zum Preise von 120 000 Mk. angekauft. Es wurde ein neues Waschhaus gebaut, und auf dem im Jahre 1891 errichteten einstöckigen Anbau am Mädchenhause II 2 Stockwerke aufgesetzt und diese mit den dahinter liegenden Räumen in Verbindung gebracht. Sodann wurde das Wohnhaus auf den neu angekauften Grundstücken so hergestellt, daß für einen Aufseher eine Familienwohnung und für etwa 55—60 Zöglinge Platz geschaffen wurde; zunächst wurde dasselbe mit einem Aufseher, 2 Wärtern und 30 Zöglingen belegt.

11. Kapitel.

B ä d e r.

Der Sinn für Reinlichkeit und Körperpflege ist im Wachsen begriffen; vorhandene Badeeinrichtungen wurden erweitert, Neuanlagen für warme und kalte Bäder geschaffen. Die vorhandenen Badegelegenheiten werden fleißig benutzt, namentlich die seit einigen Jahren in der Stadt Hannover bestehenden öffentlichen Brausebäder, in denen für 5 Pfennige, bezw. 10 Pfennige (bei Lieferung von Handtuch und Seife) ein warmes Brausebad verabfolgt wird. Ein neues Flußbad ward in Diepholz eingerichtet und erfreut sich regen Besuchs. Die Bestrebungen in der Stadt Hannover, die Flußbäder in der Leine und Ihme besseren Verhältnissen zuzuführen, haben bis dahin noch keinen wesentlichen Erfolg gehabt, insofern eine projektierte Neuanlage einer allen Ansprüchen gerecht werdenden Badeanstalt noch nicht zur Ausführung gelangt ist, doch sind die Verhältnisse in den in der Ihme belegenen öffentlichen Badeanstalten in so weit gebessert worden, als der Rückstau durch die Wasserkunst bei Limmer das mit Auswurfstoffen der Lindener Fabriken beladene Wasser nicht mehr bis an die Badeplätze gelangen läßt und gleichzeitig eine mäßige Spülung über das oberhalb gelegene Wehr des schnellen Grabens frisches Wasser zuführt.

Die kleinen Soolbäder Blenhorst im Kreise Nienburg, Limmer im Kreise Linden, Münder im Kreise Springe, Kirchdorf im Kreise Sulingen und Salzhemmendorf im Kreise Hameln haben nur für die nächste Umgebung einige Bedeutung; die Zahl der auswärtigen Badegäste ist eine sehr beschränkte.

Das fiscalische Bad Rehburg im Kreise Stolzenau, welches seit Jahrzehnten wegen des Reizes seiner landschaftlichen Umgebung, der Waldeinsamkeit und der reinen Luft des Ortes sowie wegen der hier gebotenen Kurmittel, Ziegenmolken und Kefir ein namentlich von Lungenleidenden und Erholungsbedürftigen gern aufgesuchter Kurort war, hat in dem letzten Jahrzehnt fortschreitend an Besuchern eingebüßt. Die Bevorzugung hochgelegener klimatischer Kurorte oder des Aufenthalts an der See ist gewachsen und der Besuch solcher Orte durch stetig sich bessernde Verkehrsverhältnisse wesentlich erleichtert, während Rehburg einer Eisenbahnverbindung entbehrt und besondere gesellschaftliche Unterhaltung nicht zu bieten vermag. Auch sonst fehlt es an dem Comfort der

Wohnungen, an einem gut eingerichteten Kursaale, an Inhalationsräumen, und endlich besteht eine große Calamität darin, daß seit dem Jahre 1890 der Badewasserzufluß aus dem sogenannten neuen Stollen nahezu versiegt ist, und das nöthige Wasser zum Baden und zum Sprengen der Promenaden nur mit Mühe und Kostenaufwand anderweit und in ungenügender Weise beschafft werden kann. Daß aber deshalb Rehburg als offene Heilstätte für Lungenkranke an seinen Grundbedingungen für die Erfüllung dieser Aufgabe nicht gelitten hat, und daß auch die Aerzte es als solches schätzen, erhellt namentlich daraus, daß im Jahre 1893 die bereits oben besprochene Heilstätte für Lungenkranke vom Bremer Verein hier eingerichtet wurde und daß auch der hannover'sche Verein für hilfbedürftige Lungenkranke seine Patienten hierher sendet und gute Resultate erzielt.

Die Frequenz des Bades findet in folgenden Zahlen Ausdruck:

	1892	1893	1894
Zahl der Kurgäste und Fremden	1050	1133	1014
Darunter Kurgäste 1. Klasse	371	396	336
Kurgäste 2. Klasse (Landleute, Dienst- boten, Militärpersonen, Arme)	274	301	302
Passanten	405	436	376
Bäder wurden verabreicht	1758	2046	1342
Kefir in Flaschen à 1/2 Liter	559	519	513
Molken, Zahl der Trinker	309	312	320
Milch (Gläser)	8064	8101	6909

Die größte Zahl der Kurgäste stammte aus Stadt und Provinz Hannover, aus Bremen und Hamburg. Das Bad erfordert einen jährlichen Zuschuß aus der Staatskasse von etwa 6000 Mark, und hat dieser Umstand zu vielfachen Erörterungen geführt, durch welche Mittel dem Bade aufgeholfen werden könnte oder in welcher anderer Weise etwa dieser Zuschuß zu beseitigen sei, ohne daß die Verhandlungen indeß bis dahin zu greifbaren Resultaten geführt hätten. Diese an sich doch unerhebliche Summe dürfte gegenüber den günstigen Heilergebnissen nimmermehr dazu führen, Rehburg als Heimstätte für Schwindsüchtige aufzugeben, wo aller Orten sich jetzt das Bestreben regt, solche Heilstätten neu zu gründen. — Auch im Winter befinden sich in den letzten Jahren eine Anzahl von Kurgästen in Rehburg und zwar in den von den beiden daselbst practizirenden Aerzten Sanitätsrath Dr. Michaelis und Dr. Raatzer errichteten, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Sanatorien.

12. Kapitel.

Leichenschau und Begräbnißwesen.

Obligatorische Leichenschau besteht im Regierungsbezirke nicht; nur wenn aus irgend einem Grunde eine vorzeitige Beerdigung gewünscht wird, oder die Leiche auf den Transport gebracht werden soll, bedarf es der Beibringung eines ärztlichen Todtenscheins, im letzteren Falle des Attestes vom Physikus behufs Erwirkung eines Leichenpasses. Vorzeitige Beerdigungen erfolgen aber nur äußerst selten, im Gegentheil wird namentlich in den ländlichen Kreisen meistens der äußerst zulässige Termin — im Winter der 5., im Sommer der 4. Tag nach dem Tode — abgewartet. Diese lange Aufbewahrung der Leichen ist gesundheitlich nicht ohne Bedenken, zumal wo es sich um beschränkte Wohnungsverhältnisse handelt, bei denen die Leiche oft mit den Lebenden zusammen in demselben Raume verbleibt, in demselben Raume, in welchem auch noch Nahrungsmittel — Kartoffeln und Gemüsevorräthe, Milch in offenen Gefäßen u. dergl. mehr — sich befinden. Eine baldige Unterbringung der Leichen von an ansteckenden Krankheiten Gestorbenen in Leichenhäusern muß daher in sanitärem Interesse besonders erstrebt werden; aber gerade auf dem Lande fehlt es meistens an solchen und bei den Gemeinden an besonderem Entgegenkommen zur Errichtung derselben, wobei, wie überall, der Kostenpunkt im Wege steht. In den größeren und wohlhabenden Gemeinden sind Leichenhallen vorhanden, und hier ist es, wie in der Stadt Hannover, durchführbar, durch Polizeiverordnung die Ueberführung der an besonders ansteckenden Krankheiten Verstorbenen binnen 18 Stunden nach dem Eintritt des Todes in eine Leichenhalle zu bewerkstelligen. Als eine Unsitte findet sich auch noch hier und da auf dem Lande die Gewohnheit, daß die nächsten weiblichen Angehörigen, Frauen und Mädchen, die Leiche nach dem oft 5—8 Kilometer entfernten Friedhofe, auf demselben Ackerwagen in lauernder Stellung sitzend, begleiten. Abgesehen von der wenig würdigen Art dieser erwiesenen letzten Ehre ist solche Sitte zumal bei ansteckenden Krankheiten gesundheitlich doch recht bedenklich für die Leidtragenden.

Kirchhoferweiterungen und Neuanlagen wurden in den Berichtsjahren in einer ziemlich großen Anzahl von Fällen ausgeführt nach jedesmaliger Begutachtung durch den zuständigen Medicinalbeamten; öfter mußten dazu vorgeschlagene Plätze theils wegen allzugroßer Nähe menschlicher Wohnungen und Brunnen, theils wegen ungeeigneter Bodenbeschaffenheit zurückgewiesen werden. Einzelne Plätze konnten durch Drainage und Bodenauffschüttung geeignet gemacht werden, wo das überall hochstehende Grundwasser eine Auswahl unter mehreren Plätzen nicht gestattete.

Fälle von Scheintod sind in den Berichtsjahren nicht bekannt geworden, auch sind für Wiederbelebungsversuche Prämien nicht bewilligt.

13. Kapitel.

Medicinal-Personal.

1. Beamtete Aerzte.

Im Jahre 1892 hatte das hiesige Medicinal-Collegium den Tod seines ersten und ältesten Mitgliedes, des Herrn Geh. Medicinalraths Dr. Burghard, zu beklagen. Als Medicinalrath trat an dessen Stelle der bisher als Hülfсарbeiter beschäftigte Kreisphysikus Dr. Guertler, und wurde der bisherige Kreiswundarzt des Stadtkreises Hannover, Sanitätsrath Dr. Schmalfuß, als Medicinalassessor angestellt. Die dadurch erledigte Kreiswundarztstelle wurde nicht wieder besetzt.

Im Jahre 1893 verstarb der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Lüning zu Diepholz, dessen Stelle dem Dr. Woltemas, bisher Kreiswundarzt in Gelnhausen, am 1. Juli dieses Jahres verliehen wurde.

In demselben Jahre schied der seit mehreren Jahren an unheilbarer Geisteskrankheit leidende Dr. Bückling, bis dahin Kreisphysikus des Kreises Neustadt a. Abge. auf Antrag seines gesetzlichen Vormundes aus dem Staatsdienste aus. Sein Amt war während der Dauer seiner Krankheit von dem benachbarten Kreisphysikus Dr. Picht zu Nienburg mitverwaltet worden; im November wurde der bisherige Kreiswundarzt Dr. Barth in Friedewald, Kreis Hersfeld, als Kreisphysikus nach Neustadt versetzt.

Der Kreiswundarzt des Kreises Linden, Sanitätsrath Dr. Jukes, schied im Jahre 1894 auf seinen Wunsch wegen überhäufte anderweitiger Praxis aus dem Staatsdienste; die Stelle wird nicht wieder besetzt.

Im Jahre 1892 wurde dem Dr. Staats in Hameln und Dr. Stadtländer in Neustadt a. Abge., im Jahre 1893 dem Dr. Fuch in Pattensen, im Jahre 1894 dem Dr. zum Sande und dem Kreiswundarzt Dr. Jukes zu Hannover der Charakter als Sanitätsrath verliehen. Im Jahre 1894 wurden die Sanitätsräthe Kreisphysikus Dr. Friedrich in Hameln und Dr. Lindemann in Hannover zu Geheimen Sanitätsräthen ernannt.

Ueber den Umfang der amtlichen Thätigkeit der Kreisphysiker giebt die nachfolgende Tabelle (S. 115) nähere Auskunft, wobei zu bemerken, daß für die Stadt Hannover die Thätigkeit des Kreis- und Stadtphysikus zusammengerechnet ist. Für den Kreis Diepholz fehlen in dieser Beziehung die Angaben für das Jahr 1892 und für den Kreis Sulingen diejenigen für das Jahr 1894.

Ende April 1893 wurde vier Kreisphysikern Gelegenheit geboten, sich an einem dreitägigen in Berlin vom Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Koch abgehaltenen epidemologischen Kursus zu betheiligen, und zwar wurden hierzu berufen der Kreisphysikus und Medicinalrath Dr. Guertler-Hannover, Kreisphysikus Dr. Picht-Nienburg, Kreisphysikus Dr. Steinebach-Syke und Kreisphysikus Dr. Bornträger-Sulingen.

An den in Göttingen im hygienischen Institute unter der Leitung des Professors Wolffhügel während der Berichtsjahre stattgehabten dreiwöchentlichen Fortbildungskursen für Medicinalbeamte nahmen Theil die Kreisphysiker Sanitätsrath Dr. Ruge-Linden, Dr. med. Picht-Nienburg, Dr. Steinebach-Syke, Dr. Lampe-Stolzenau, Dr. Bornträger-Sulingen und der Berichterstatter.

2. Nicht beamtete Aerzte.

Nach den vorliegenden Zusammenstellungen praktizirten im Jahre 1894 im Regierungsbezirke 266 Aerzte; ihre Zahl hat in den letzten sechs Jahren stetig zugenommen; im Jahre 1888 entfielen 2165, im Jahre 1891 2071 und im Jahre 1894 1986 Einwohner auf einen Arzt. Wenn auch naturgemäß die Städte dichter mit Aerzten besetzt sind und in der Stadt Hannover bereits auf 1042 Einwohner ein Arzt kommt, so ist doch auch auf dem Lande eine Vermehrung der Aerzte eingetreten, und mancher Ort, an dem früher ein Arzt kaum sein Auskommen glaubte finden zu können, ist jetzt von einem solchen als Wohnsitz gewählt worden. Theils hängt dies mit der Ueberproduction an Aerzten zusammen, theils aber sind auch die Existenzbedingungen durch gesteigerte Wohlhabenheit der Bewohner und die größere staatliche Fürsorge der neueren socialen Gesetzgebung günstiger geworden; jedenfalls ist die Vertheilung auch auf dem Lande eine derartige, daß der Erlangung ärztlicher Hülfe nirgend allzugroße Entfernungen im Wege stehen.

Im Jahre 1892 wurde ein praktischer Arzt in Hannover wegen Abtreibung der Leibesfrucht vom Schwurgerichte zu Zuchthaus und vierjährigem Ehrverluste verurtheilt und demselben durch Entscheidung des Bezirksausschusses für die Dauer des Ehrverlustes die Approbation entzogen. — Im Jahre 1894 wurde einem Arzte durch die Ärztekammer

	Erbuddtionen		Leidens- Befähigungen		Gerichtliche Gutachten		Termin- Beisohnungen		Unterfuchung von Beamten		Gutachten über Greifesranke		Schnittspolizei- liche Gutachten	
	1892	1893	1892	1893	1892	1893	1892	1893	1892	1893	1892	1893	1892	1893
	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894	1894
Diepholz . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hanneln	7	6	14	13	8	4	4	8	.	.	13	9	7	35
Hannover, Stadt .	16	6	3	6	38	34	26	32	8	.	141	145	139	28
Hannover, Land .	9	12	2	3	4	10	3	5	.	.	1	4	2	29
Hoya	6	3	4	2	.	3	4	3	10	2	5	10	8	11
Huden, Stadt und Land	13	8	3	.	8	3	2	6	5	14	17	4	5	36
Neustadt a. Rhge.	4	1	4	.	.	1	2	3	3	.	2	2	8	8
Nienburg	5	3	3	7	.	1	5	7	5	.	2	2	11	8
Springe	5	.	.	.	9	2	3	.	.	3	.	4	6	15
Stolzenau . . . .	.	1	1	2	.	.	2	2	2	5	.	.	2	17
* Sulingen . . . .	.	.	2	.	.	.	.	1	.	2	3	4	.	.
Eshe	1	.	2	2	.	5	2	6	3	.	4	4	6	21
Summa	66	40	79	31	59	49	62	58	71	24	68	195	196	226
												195	195	232
														239

∞
*

der Provinz Hannover das Wahlrecht auf die Dauer von acht Jahren entzogen; derselbe war als Vertreter des dortigen Arztes nach Lemförde gekommen, hatte sich nach Zerrwürfniß mit diesem selbstständig niedergelassen und gab die Art und Weise, in welcher er dessen Praxis sich anzueignen suchte, den Anlaß zu jenem Urtheile der Ärztekammer. Nach einigen Wochen zog er von Lemförde fort.

23 Zahnärzte praktizirten im Regierungsbezirke, darunter die weitest aus größte Zahl in der Stadt Hannover, zahlreiche Zahntechniker sind ihre Concurrenten.

In den Verhältnissen der ärztlichen Vereine und der Ärztekammer für die Provinz Hannover sind seit der letzten Berichterstattung Veränderungen nicht eingetreten. Der seit 1890 bestehende Gesundheitsrath der Stadt Hannover, von dessen Organisation und Geschäftsordnung im letzten Berichte ausführlich die Rede war, wurde im Jahre 1892 zu Berathungen über die Errichtung einer Freibank, über Vorschriften zur Verhütung der Uebertragung von ansteckenden Krankheiten durch die Schulen, und über Maßnahmen zur Abwehr der Cholera gehört. In den Jahren 1893 und 1894 beschäftigten denselben die Vorlagen zur Revision der Bauordnung für die Stadt Hannover, er verhandelte ferner über Maßregeln zur Beschränkung und Verhütung der Rauchbelästigungen durch Fabriken, und endlich über die Beschaffung künstlichen reinen Eises zum menschlichen Genuße.

Gewerbsmäßiger Betrieb der Heilkunst durch nicht approbirte Medicinalpersonen findet in nicht geringem Umfange statt und sind namentlich in der Stadt Hannover etwa 20 verschiedenen Ständen angehörige Männer und Frauen bekannt, welche Kurpfuscherei treiben; aber auch auf dem Lande fehlt es nicht an allerhand unberufenen Jüngern der Heilkunst, die durch Verabreichung von allerhand Thee, durch Mittheilung homöopathischer Tropfen, durch Mittel gegen Epilepsie, Rheumatismus ꝛc. gegen Entgelt Unfug treiben. Aus dem Kreise Sulingen wird mitgetheilt, daß dort in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai ganze Schaaren von Gläubigen zu einem Bauern strömen, der durch Aussäen von Leinsamen über entkleidete Kinder diese zum Gehen bringen will.

3. Apothekerwesen.

Im Regierungsbezirke bestanden am Ende der Berichtsjahre 60 Apotheken, darunter eine Filialapothek, und die Dispensiranstalt des Henriettenstifts, welche nur für die Kranken der Anstalt Arzneien bereitet, sowie eine Hausapothek des Dr. med. Schaper in Schulenburg,

Kreis Springe. Auf 8770 Einwohner entfällt daher eine Apotheke im Durchschnitt des ganzen Regierungsbezirks, während auf jede der 15 Apotheken der Stadt Hannover 10906 Einwohner kommen, in der Stadt Linden auf je eine Apotheke 9345 Einwohner. Ueber den Geschäftsumfang der einzelnen Apotheken giebt das gehaltene Hülfspersonal ein Bild. Außer den Besitzern oder Administratoren wurden in den 60 Apotheken 63 Gehülften und 31 Lehrlinge gehalten, und zwar vertheilt sich dies Hülfspersonal in folgender Weise:

	Apotheken	Gehülften	Lehrlinge
Apotheken ohne Gehülften und Lehrlinge	24	—	—
„ „ „ mit 1 Lehrling	3	—	3
„ mit 1 Gehülften	8	8	—
„ = 1 = und 1 Lehrling	8	8	8
„ = 2 =	3	6	—
„ = 2 = und 1 Lehrling	1	2	1
„ = 2 = = 2 =	6	12	12
„ = 3 =	1	3	—
„ = 3 = und 1 Lehrling	2	6	2
„ = 3 = = 2 =	1	3	2
„ = 4 = = 3 =	1	4	3
„ = 5 =	1	5	—
„ = 6 =	1	6	—
	60 Ap.	63 Geh.	31 L.

In 24 Apotheken, d. h. 40 % sämmtlicher Apotheken muß daher der Besitzer oder Administrator ohne jede Hülfe das ganze Jahr hindurch bei Tag und Nacht dem Publicum zum Dienste bereit sein; drei weiteren besonders tüchtigen Apothekern ist ausnahmsweise gestattet einen Lehrling auszubilden, ohne gleichzeitig einen Gehülften zu halten. Daß in solch kleinen Geschäften von einem irgendwie erheblichen Ueberschuß über die Bedürfnisse der Lebenshaltung, zumal wenn die Erziehung und Ausbildung von Kindern größere Ansprüche stellt, nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Erst in denjenigen Geschäften, in denen mindestens ein Gehülfe gehalten werden kann, ist die Lebenshaltung eine einigermaßen befriedigende und die Möglichkeit vorhanden, für das Alter etwas zurückzulegen. Die Zahl der großen Geschäfte mit drei oder mehr Gehülften ist nur gering, sie beträgt im Ganzen 7, die alle in der Stadt Hannover sich befinden. Hier hat aber auch der höhere Geschäftsumsatz um so viel höhere Ausgaben an Zinsen, Steuern, Geschäftskosten zu tragen, daß bei den hohen Preisen solcher Apotheken nur an sich wohlhabende Leute im Stande sind, eine solche Apotheke zu erwerben.

In den Städten Hannover und Linden wurden in den Berichtsjahren 3 Apotheken neu concessionirt und eröffnet, nachdem zuvor eine Besichtigung durch die zuständige Apotheken-Besichtigungs-Commission stattgefunden hatte. Die Erlaubniß zum Halten einer ärztlichen Hausapotheke in Martfeld nach dem Tode des bisherigen Inhabers wurde nicht wieder ertheilt.

Von den Apotheken des Regierungs-Bezirks werden die Rathsapotheke in Hannover, die sogenannte Krankenhausapotheke in Linden, für Rechnung der Stadt Hannover, die Apotheke in Wiedensahl, und die Apotheke in Seelze mit Filiale in Osterwald für Rechnung der Erben administriert, alle übrigen vom Besitzer selbst verwaltet. — Im Laufe der Berichtsjahre wechselten ihren Besitzer im Jahre 1892 5 Apotheken, im Jahre 1893 6 Apotheken, im Jahre 1894 2 Apotheken.

Von den Besitzern verstarben in den Berichtsjahren zwei.

Bei allen stattgehabten Verkäufen wurden hohe Preise erzielt und realisirten namentlich diejenigen Apotheker, denen vor 11 bis 17 Jahren eine neue Concession ertheilt war, recht erhebliche Concessionswerthe; die Höhe dieser Beträge ließ sich auch unter Berücksichtigung der stattgehabten allgemeinen Steigerung des Werthes des Grundbesitzes, der geschaffenen Apothekeneinrichtung und der Waarenvorräthe ziemlich genau berechnen und den Werth des staatlichen Geschenks ermessen, der aus der Verleihung einer verkäuflichen Concession, namentlich in größeren Städten, dem glücklichen Erlanger erwächst.

Sämmtliche Apotheken wurden während der Berichtszeit durch den Berichterstatter einer vorschriftsmäßigen Besichtigung unterzogen; als pharmaceutischer Revisor fungirte bei den in Hannover und Linden belegenen Apotheken der Apotheker Engelle aus Lauenau in den Jahren 1892 und 1893, in allen übrigen der Apotheker Brandes aus Hannover; letzterer, nachdem er seine Apotheke verkauft und zum pharmaceutischen Assessor des hiesigen Medicinalcollegs ernannt war, im Jahre 1894 bei sämmtlichen Besichtigungen im Regierungsbezirke. Mit dem Jahre 1892 schloß ein dreijähriger Turnus der Besichtigungen ab.

Das Ergebnis der Visitationen war im Allgemeinen ein recht befriedigendes; Strafen oder Nachrevisionen auf Kosten des Besitzers wurden in keinem Falle verfügt. Den Besichtigungen im Jahre 1894 wurde die Anweisung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 16. December 1893 zu Grunde gelegt. Der Prüfungsbehörde für Apothekergehilfen gehörten wie früher der Berichterstatter, sowie die Apotheker Salfeld und Brandes von hier an; befand sich ein Lehrling aus einer der den Letzteren gehörigen

Apotheken unter den Prüflingen, so trat der Apotheker Andree von hier als stellvertretender Examinator ein. In den Berichtsjahren wurden in 9 Terminen 26 Lehrlinge geprüft, von den 3 mit „sehr gut“, 16 mit „gut“, 7 mit dem Zeugniß „genügend“ censirt wurden.

Die Drogenhandlungen wurden zum größten Theile durch die zuständigen Kreisphysiker, theils durch die Apotheken-Besichtigungs-Commission bei Gelegenheit der Apotheken-Revisionen einer Besichtigung unterzogen.

In einer größeren Anzahl von Fällen wurden wegen Zuwiderhandlungen gegen die Kaiserlichen Verordnungen vom 4. Januar 1875, bezw. 27. Januar 1890 sowie wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 10. October 1873 den Verkehr mit Giften betreffend, Geldstrafen bis zum Betrage von 150 Mark rechtskräftig erkannt.

4. Hebammen.

Am Schlusse der Berichtsjahre betrug die Zahl der Hebammen 454, so daß durchschnittlich eine Hebamme auf 1231 Einwohner entfällt; nach Abzug der Stadt Hannover, in welcher auf jede Hebamme durchschnittlich 1786 Einwohner entfallen, kommt im übrigen Regierungsbezirke eine Hebamme auf 1049 Einwohner. Bei 19409 Geburten des Jahres 1894 des Regierungsbezirks kommen demnach nicht ganz 43 Geburten auf eine Hebamme, in der Stadt Hannover etwa 62 Geburten. Diese vertheilen sich aber in sehr ungleichen Zahlen auf die einzelnen Hebammen, von denen ein nicht ganz kleiner Procentsatz, namentlich auf dem Lande, weniger als 20 Geburten zu besorgen hat.

Eine statutarische Regelung des Hebammenwesens durch den Kreis ist nur im Kreise Springe zur Durchführung gelangt; im Uebrigen sind Hebammenbezirke gebildet, die aus einer oder mehreren Gemeinden zusammengesetzt sind und die Bezirkshebammen mit 30 Mk. jährlich besolden und bei Abgang neue Hebammen auf ihre Kosten ausbilden lassen. In einzelnen Kreisen ist die Beschaffung der Carbolsäure zur Desinfection bei der Geburt auf Kreiskosten übernommen. Der Verbrauch wird durch die Kreisphysiker controllirt. Im Kreise Diepholz werden jährlich 50 Mk. Prämien für würdige und bedürftige Hebammen bewilligt.

Die jährlichen Nachprüfungen je eines Drittheils der Hebammen werden regelmäßig im Monat August durch die Kreisphysiker, theils an deren Wohnorte, theils in je zwei Terminen an andern Orten des Kreises abgehalten, so daß durch diese Einrichtung weitere Wege für die Hebammen vermieden werden; einer größeren Anzahl solcher Prüfungstermine hat der Director der hiesigen Hebammenlehranstalt beigewohnt. Das Ergebniß der Prüfungen war im Allgemeinen befriedigend und wies ins-

besondere den Nutzen der im Regierungsbezirke eingeführten Nachhülfscurse der bereits im Amte befindlichen Hebammen nach. An solchen dreiwöchentlichen Curcen sind bis dahin 174 Bezirkshebammen betheilt gewesen. Die Tagebücher waren im Allgemeinen ordnungsmäßig geführt; eine Hebamme wurde in Strafe genommen, weil sie erst am Jahreschlusse die Liste aus dem Gedächtniß angefertigt hatte, was daraus von dem Kreisphysikus vermuthet war, daß sie bei 34 Geburten das Geschlecht des Kindes in 26 Fällen als männliches angegeben hatte und bei einem Vergleiche mit den Standesamtsregistern sich diese Angaben als völlig unrichtig erwiesen. Bei einer anderen Hebamme, welche ausschließlich nur erste Schädelagen verzeichnet hatte, mußte das Zutreffende dieser Diagnose mindestens stark bezweifelt werden. — Bei den Nachprüfungen wurde besondere Rücksicht auf die Kenntniß der Vorschriften behufs Verhütung des Kindbettfiebers, der Augenentzündung der Neugeborenen gelegt und die technischen Fertigkeiten in Untersuchungen an den den Kreisphysikern gelieferten Kindsköpfen, Kindspuppen, Becken und Phantomen geprüft, sowie die Instrumententaschen einer eingehenden Revision unterzogen.

Wegen wiederholten Vorkommens von Kindbettfieber in ihrer Praxis mußten in mehreren Fällen die Hebammen ihrer Thätigkeit zeitweise unterbrechen und wurden erst nach ausgiebiger Desinfection wieder zugelassen. In der Stadt Hannover geschieht diese Desinfection in der Hebammen-Lehranstalt; die Hebammen erhalten ein warmes Bad, während welcher Zeit ihre Kleidungsstücke, Utensilien etc. im Desinfectionsapparat desinficirt bzw. ausgekocht werden. — Verweis und Geldstrafen wurden erkannt gegen Hebammen, welche der Anzeigepflicht bei Kindbettfieber nicht genügt hatten, ferner wegen nicht Hinzuziehung eines Arztes bei Augenblenorrhoee eines Neugeborenen; eine andere Hebamme hatte einem Rufe zur Geburt nicht Folge geleistet, eine Wöchnerin vor der Geburt nicht gewaschen, bei einem Abort einen Arzt nicht zugezogen.

Gewerzmäßige Ausübung der Hebammenkunst durch nicht approbirte Personen kommt im Regierungsbezirke nicht vor. — Von Hebammen geleitete sogenannte Privat-Entbindungsanstalten bestehen in der Stadt Hannover 22 mit je 1 bis 2 Betten. Der Concessionsertheilung durch den Bezirksauschuß geht regelmäßig eine Begutachtung der zu verwendenden Räumlichkeiten durch den zuständigen Stadtphysikus voraus, dem auch die spätere Ueberwachung der Anstalt obliegt; demselben ist jährlich über die in der Anstalt vorgekommenen Geburten Bericht zu erstatten. Bei der Besichtigung einer dieser Anstalten im Jahre 1893 stellte sich heraus, daß die nur für die Aufnahme von 2 Wöchnerinnen

concessionirten Räume mit 3 Wöchnerinnen belegt waren; die Hebamme wurde bestraft. Im Allgemeinen ist die Zahl der in solchen Anstalten Entbundenen nur eine geringe, in einzelnen Fällen wurde das Unternehmen wieder aufgegeben, um die Räumlichkeiten anderweitig zu verwerthen.

Die Provinzial-Hebammenlehr- und Entbindungsanstalt zu Hannover besteht aus zwei Abtheilungen, einer geburtshülflichen und einer gynäkologischen, und umfassen die Jahresberichte jedes Mal den Zeitraum vom 1. April bis 31. März des folgenden Jahres. Im Rechnungsjahr 1892/93 wurden in die geburtshülfliche Abtheilung aufgenommen 735 Personen, darunter 8 als Wöchnerinnen, und fanden 703 Geburten, darunter in 11 Fällen die Placenta allein, statt und wurden 681 Kinder, darunter 336 männlichen, 345 weiblichen Geschlechts lebend geboren; 24 Kinder wurden erweicht oder faul geboren, 15 frischtodt. Es kamen 609 Schädelagen, davon 421 mal erste und 188 mal zweite Schädelage, 17 Steiß-, 11 Fußlagen, 24 unbekannt gebliebene Lagen, 30 Quer-, vordere Scheitel-, Stirn- und Gesichtslagen zur Beobachtung. In 53 Fällen wurde die Zange angelegt, in 48 Fällen anderweitige Kunsthilfe geleistet. Von den Müttern starben 6, darunter 2 an Kindbettfieber, die bereits auswärts inficirt waren, 1 an Ecclampsie, 2 an Herzschwäche und Blutungen, 1 an Lungenschwindsucht.

Im Jahre 1893/94 wurden 758 Personen aufgenommen, darunter 10 als Wöchnerinnen, und fanden 750 Geburten, darunter 2 mal die Placenta allein, statt; es wurden 361 Knaben, 373 Mädchen, 4 Kinder unbestimmten Geschlechts, zusammen 738 Kinder lebend, 30 Kinder macerirt oder faul, 27 Kinder frischtodt geboren. Es kamen 673 Schädelagen, davon 468 erste und 205 zweite Schädelagen, 20 Steiß- und 12 Fußlagen, 5 unbekannt gebliebene Lagen, 25 Quer-, Gesicht-, Stirn- und Vorderhauptslagen zur Beobachtung. In 44 Fällen wurde die Zange angelegt, in 55 Fällen anderweitige Kunsthilfe geleistet. Von den Müttern starben 7, darunter eine an Kindbettfieber (bereits fiebernd aufgenommen), eine an Verblutung bei vorliegendem Mutterkuchen, eine an Sepsis nach ruptura uteri, 2 an Ecclampsie, 2 an Herzschwäche.

Im Jahre 1894/95 wurden 775 Personen aufgenommen, darunter 11 als Wöchnerinnen und fanden 752 Geburten, darunter einmal die Nachgeburt allein, statt; es wurden 366 Knaben, 371 Mädchen, 5 Kinder unbestimmten Geschlechts lebend, 30 Kinder faultodt, 32 Kinder frischtodt geboren. Es kamen 684 Schädelagen vor, darunter 474 erste, 205 zweite und 5 unbestimmte Schädelagen, 20 Steiß-, 12 Fuß- und 5 unbekannte Lagen, 21 Quer-, Gesicht-, Stirn- und vordere Scheitellagen

zur Beobachtung. In 47 Fälle wurde die Zange angelegt, in 57 Fällen andere Kunsthilfe geleistet. Von den Müttern starben 7, darunter eine an Verblutung bei vorliegendem Mutterkuchen, eine an Sepsis nach ruptura uteri, 2 an Ecclampsie und 3 an Herzschwäche.

An geburtshülflichen Operationen wurden in den drei Berichtsjahren außer dem 144 maligen Anlegen der Zange 50 Wendungen, 53 Extractions, 10 Perforationen, 7 Kaiserschnitte, 2 künstliche Frühgeburten gemacht und in 23 Fällen die Nachgeburt manuell gelöst.

In die gynäkologische Abtheilung der Anstalt wurden in den Berichtsjahren 182, bzw. 154, bzw. 168 Kranke aufgenommen, bei denen in den betreffenden Jahren 135, bzw. 107, bzw. 109 operative Eingriffe, darunter im Ganzen 29 Leparotomien vorgenommen wurden.

Die Hebammenlehrcurse hatten eine regelmäßige Dauer von sechs Monaten, zwischen denselben war eine jedesmalige Pause von zwei Monaten eingeschaltet, in welchen die Wiederholungscurse für bereits in der Praxis stehende Hebammen abgehalten wurden. In den 5 Lehrcursen wurden 149 Hebammenschülerinnen ausgebildet und bestanden davon 16 die Prüfung mit dem Zeugnisse sehr gut, 59 mit dem Zeugnisse gut und 72 mit dem Zeugnisse genügend, während 2 Schülerinnen die Prüfung nicht bestanden. Die Prüfungscommission bestand aus dem Berichtserstatter als Vorsitzenden, dem Medicinalrath Dr. Guertler und dem Director der Anstalt, Sanitätsrath Dr. Hartwig.

Im Laufe der drei Berichtsjahre besuchten 29 Volontärärzte die Anstalt in je dreimonatlichen Cursen; dieselben erhalten freie Wohnung, müssen aber für ihre Verpflegung ein mäßiges Kostgeld an den Verwalter zahlen. Es können z. Bt. drei Volontärärzte in der Anstalt wohnen. Bei dem großen geburtshülflichen und gynäkologischen Materiale ist hier eine willkommene Gelegenheit zur Fortbildung der jungen Aerzte auf den fraglichen Gebieten gegeben.

Die Stelle des Directors wurde durch den Tod des Inhabers erledigt und anderweitig besetzt. Neben demselben fungiren ständig zwei Assistentenärzte, die regelmäßig mindestens zwei Jahre in ihrer Stelle verbleiben.